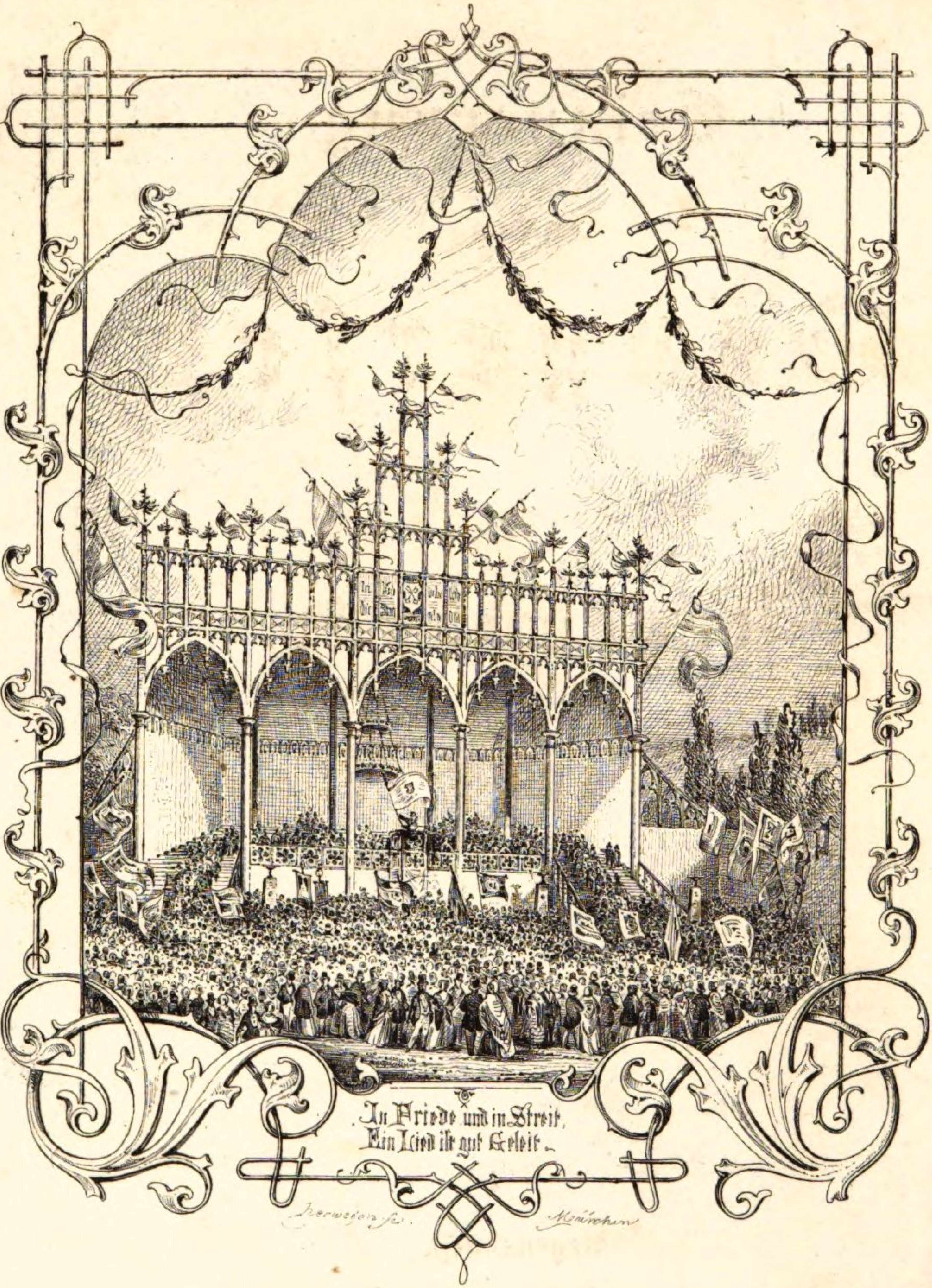
Sängerfest in Regensburg 1887.

Am 25. 26. 27. Juli.

Bav.
744.

Erinnerung

R



Herwegen sc. München

Erinnerung

an das

Sängerfest

zu

Regensburg

1847.

Regensburg.
Gedruckt in der Neubauer'schen Buchdruckerei.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Am zweiten Tage des schönen Sängerfestes zu Landshut (13. Juli 1846) wurde in der Berathung der Abgeordneten sämmtlicher Gesangvereine Beschluß dahin gefaßt, daß im nächsten Jahre ein bayerisches Provinzial-Sängerfest zu Regensburg abgehalten werden solle. Die Vertreter des Regensburger Liederkranzes wußten der getroffenen Wahl allen Dank und es begannen noch vor Winters Anfang in demselben Jahre die Vorbereitungen zur würdigen Begehung und

Ausstattung des Festes. Die allerhöchste Genehmigung wurde erbeten und am 12. September 1846 auch gegeben. Sofort wurde das Fest am 25., 26. und 27. Juli dieses Jahres gefeiert.

Allen, die es mitgemacht, und Allen, die daran Freude gehabt haben, bietet dieses Buch zur freundlichen Erinnerung

im November 1847.

Der Regensburger Liederkranz.

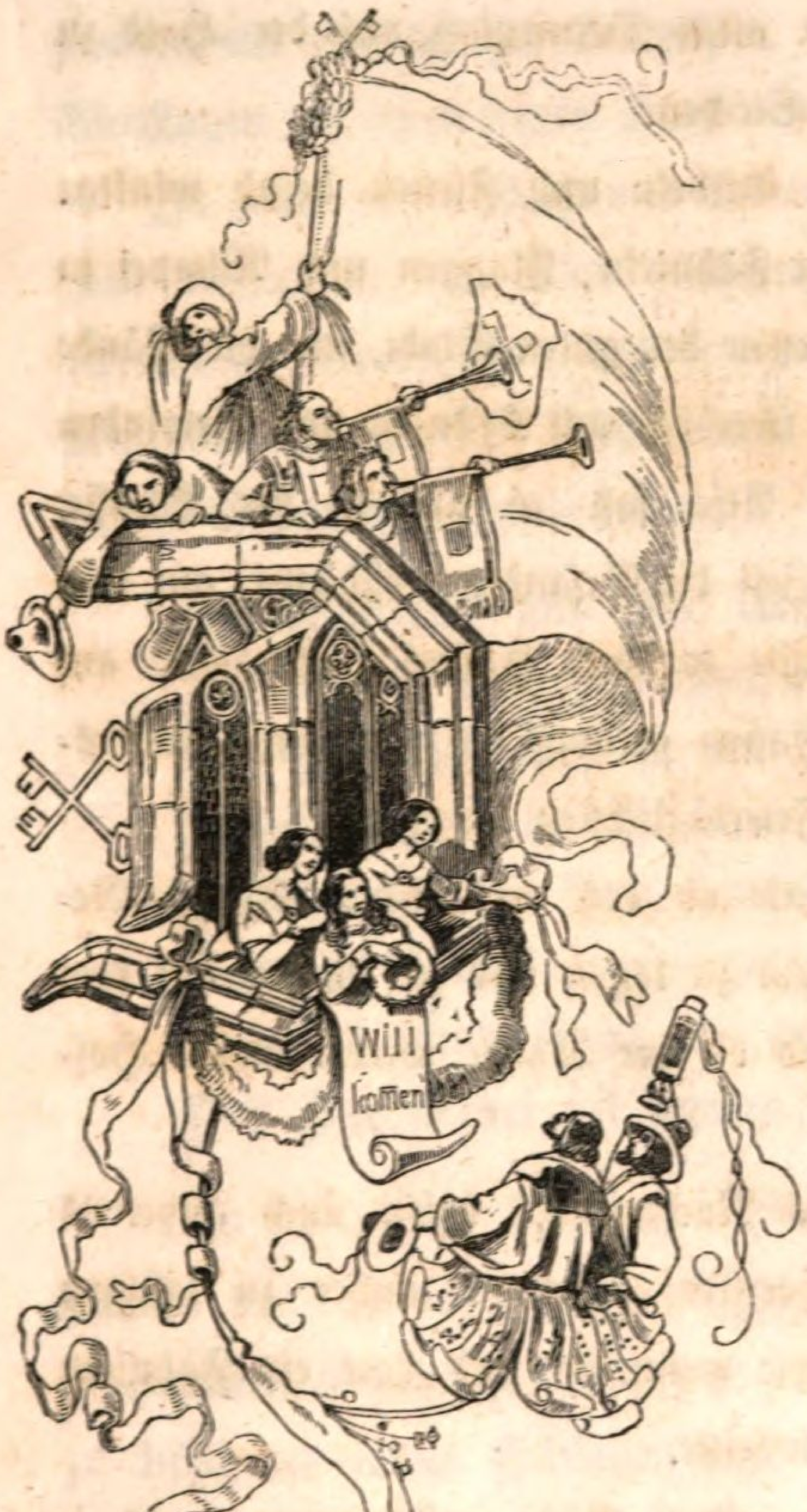
Chronik.

Ein Meer von Tönen hört' ich stolz sich brechen!
Oft, wenn der Sturmwind braust um Eich' und Föhre,
Und ihre Kronen niederbeugt zum Grunde,
Bringt mir sein Ton zurück das Loblied jener Stunde.

Felicia Hemans.

Erstes Capitel.

Wie die Sänger aus allen Landen gen Regensburg zogen zum Liederfeste und alldort empfangen worden.



as war am Tage der heiligen Christine den 24sten des Heumonats 1847 an einem Sonnabende, und der Himmel machte ein fröhliches Gesicht und breitete lieb und mild die blauen Arme aus über Regensburg, der weiland freien Reichsstadt am Donauflusse.

In den engen Gassen und auf den Plätzen gab es allenthalben ein reges Leben, und die Leute sahen so vergnüglich d'rein, als ob ein Festtag wäre oder die Schranken wie-

der gezogen würden am alten Turnirplatz auf der Haid zu Kampfspiel, Reiten und Stechen.

Von Fenstern und Giebeln und Firsten herab winkten und grüßten viel hundert Fähnlein, Flaggen und Wimpel in den Landesfarben oder denen der guten Stadt, und die Wände der alten Häuser waren überdeckt mit Kränzen und Gewinden und anderem Prunke. Also sah es aus in der Straße, darinnen vor geraumer Zeit die Gesandten residirten, auf dem Haidplatz, der Ruhmeshalle weiland Hanns Dollingers, auf dem Kornmarkt und die Gassen entlang bis zum Sankt Jakobsthor, das nun gar am Feiertäglichsten prangte.

War's doch schier, als ob des versunkenen Reichs Gesandte wieder einzögen, um zu tagen und zu dingen auf dem alten Rathhause, oder als ob der Kaiser wieder wollte Hoflager halten.

Gegen vier Uhr des Nachmittags hob's auch allbereits den Staub auf den Heerstraßen rings umher zu lustigen Wirbeln in die Höhe, wie wenn da und dort ein Fähnlein Reißiger auf die Stadt lositte.

Aber — das waren andere Gäste, willkommener als je irgend welche, um derentwillen sich die Stadt in Festtagsgewand gehüllt und ihre Thore zierlich geschmückt hatte.

'S galt keine Rathssitzung auf dem Dinghause, sondern ein fröhliches Liederfest; kein Turnei und Lanzenbrechen,

sondern ein viel lustiger Kampfspiel — ein Wettringen und Wettsingen um einen feinen Dank — den Triumph des Liedes! — Zu solch' edlem Beginnen kamen die viellieben Sängergäste hergezogen aus allen Richtungen der Windrose. Sie achteten des Sprüchleins, das draußen am Kreuzweg vor dem Marthore auf zierlich geschmücktem Wegweiser mit großen rothen Lettern angeschrieben stund:

Ihr Fuhrleut' und Ihr Wandersleut',
Ihr seyd so viel willkommen heut,
Daß jede Hausfrau in der Stadt
Insonders mir befohlen hat:
Kommt Ihr zu Roß, kommt Ihr zu Fuß,
Soll ich Euch bringen guten Gruß
Und soll Euch sagen und bitten recht,
Daß Ihr vorbei nit lenken möcht!

Und sie lenkten wahrlich nit vorüber! Denn überdieß stunden auch an den Thoren die Sängerbrüder der Stadt zum freundlichen Empfange bereit, und ein Troß wackerer Bürger zu Pferd mit rothen Schärpen über der Brust war ihnen ein Stücklein Weges entgegen geritten um des Geleites willen, vorne d'ran Herr Lienhard Kleinschmid, der obern Stadt ehrengeachter Melber, mit spanischem Kragen, Federhut und Stülpstiefeln angethan, den Rappen sattelfest tummelnd. Die Ersten, die da eingezogen, waren die in mancher Liederschlacht

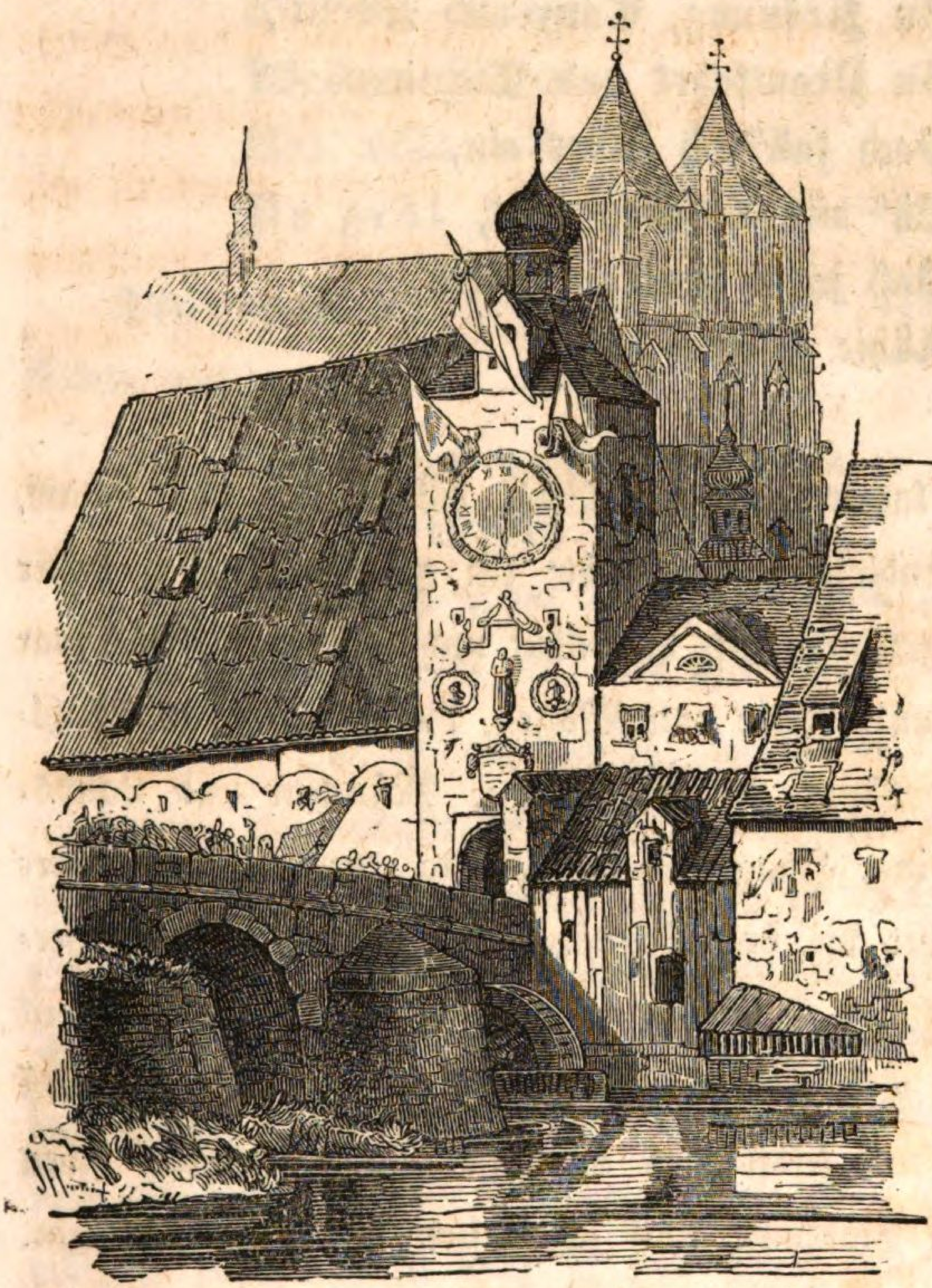
erprobten Männer von Schweinfurt. Allbereits stund ein heller Volkshaufen vor den Rathhausthüren, just in der Stimmung, die Ankömmlinge mit lautem fröhlichem Halloh zu begrüßen. D'rauf kamen in schönen Zügen mit wallenden Bannern die Genossen aus Franken, die von Bamberg und Nürnberg, von Erlangen und Bayersdorf, und die von Thierstein, die des weiten Weges von mehr denn zwanzig Meilen nit achteten, und zu Fuß herwanderten. Sie waren Alle zum Stadtamhöfer Thor hereingezogen, das seine Freude kund gab durch das Sprüchlein, so auf dem Bogen geschrieben stund, der nicht mit Baustein und Quadern, sondern mit Blumen und duftigem Tannenreisig d'rüber gesprengt war:

Ich wollt' ich wär nochmal so breit,
So liebe Gäste kommen heut!
Hätt' nicht der Bauherr Schand' von mir,
Möcht' ich vor Lust zerspringen schier.

Auch d'rüben in Stadtamhof hatten sie alles festlich geschmückt mit Kränzen und Fähnlein, und hart vor der Brücke konnten die lieben Ankömmlinge auf blumenumwundener Tafel die Verwarnung lesen:

All' Sorg werft schnell in's Wasser hin,
Laßt sie selbander weiter zieh'n;
Denn Wasser und and're Trübsal mehr
Soll'n hie Euch machen nit groß' Beschwer!

D'rum ging auch der Zug in lauter fröhlicher Art über die alte steinerne Brücke, und der gute Strom wußte nicht, wie ihm geschah, als er so muntere Weisen über sich erklingen hörte.



Er scheint es aber alsbald begriffen zu haben; denn seine Wogen schlugen so klangvoll an die uralten Quaderpfeiler, als wollten sie den Grundton mitsingen zu den hellen Liedern, die droben laut geworden. —

Als es aber den Einzug galt in die Stadt, da that der Thurm über'm Brückthor Allen zu wissen:

In alt und in neuer Zeit
Sah ich viel Volk's passiren
Zu Krönung, Tanz und Streit,
Zu Brautfahrt und Turniren.
Doch fall' ich selber ein,
Eh' mir einfallen thät,
Daß je ich froh're Reih'n
Allhie gesehen hätt'!

D'rauf kamen aus der Pfalz die Brüder von Cham, und ein Stündlein später trabte ein glänzender Zug daher längs der Heerstraße gen Landshut und München. Das war eine schöne bunte Reihe von Wagen, die Sänger von Mühldorf und Moosburg, von Vilsbiburg, München und Landshut, von Erding, Haag und Wasserburg, und bis aus ihrer Bergheimat her die von Miesbach mit Joppen und Berglerhütl, den luftigen Gamsbart d'rauf, dabei alles geziert mit Tannenreisig und Eichenlaub und Blumen, Fuhrwerk, Roß und Mann, und selbst oben auf den Wagenverdecken saßen die gottfrohen Cumpane und schwenkten die Schaarfähnlein. Welch' freudig' Grüßgott, als sie anlangten an der Stadt! Das Marthor ward Wegweiser, und die Gäste achteten des Sprüchleins, das darüber stand:

Suchst gute Brüder,
Fröhliche Lieder,
Gastliche Becher,
Wackere Zecher,
Und willt mithalten sein:
Da geht der Weg herein!

Von innen her aber rief es den Einziehenden die Worte nach:

Ein Thor sogar muß sich erfreu'n,
Wenn solche Weisen ziehen ein!
Man muß ein Thor seyn, um Euch Allen
Vor Freud' nicht um den Hals zu fallen!

Alsbald gab es ein lautes, lebendiges Getümmel am Domplatz, am langen Goliath vorüber dem Rathhause zu. Es war ein prächtiger Anblick für die, so oben standen und vom schmucken Erkerfenster des Reichssaales aus den schönen Zug übersehen konnten. Die wackeren Trompeter von Landshut bliesen, und das Volk auf der Gasse jubelte und schrie, und als die Gäste die Treppe hinauf unter den alten zerrissenen Reichsfahnen weg in den Saal traten, mag's ein Jeglicher gestehen, daß er herzlich empfangen wurde.

Als Nachzügler kam das lustige Korps der Neuengländer — der Münchener Künstler-Sangverein, und als er vor dem Rathhause sein Wahlsprüchlein

gar fein gesungen, ward auch er mit lautem Halloh begrüßt. Alsbald wurden die Kelheimer und Trostberger empfangen, und die Fränkischen Windsheimer, Hersbrucker und Schwabacher. Von Süden her kamen liebe Brüder aus Augsburg, Ebersberg, Freising und Wolnzach, und die von Bayreuth brachten Grüße mit vom jungen Main. Die wackere Pfalz aber ließ sich vertreten durch Landeskinder aus Amberg und Sulzbach, aus Burglengenfeld, Vilseck und Weiden, und der bayerische Wald schickte nicht minder seine Abgesandten. Aus dem gesegneten Ries zogen die von Nördlingen, dann die von Oettingen und Dinkelsbühl her. Also ging es wohlgemuth fort den ganzen selbigen Nachmittag. Von oben herab sind die Ulmer auf der Donau hergeschwommen, ein fideles Völklein, auf eigens gezimmertem und geschmücktem Schiffe, dann die von Neustadt und Donauwörth, hielten Einzug in die Stadt durch das Weinthörlein, das sie mit dem Gruß empfing:

Viel tausend Jahr
Manch Gut kostbar
Die Donau schwamm hernieder;
Doch hat sie bracht
Kein bessre Fracht,
Als solche lustge Brüder!

Nach sieben Uhr aber langten sie von unten herauf an, die schönste Bergfahrt, welche die Donau je gesehen, auf zwei Dampfern die Männer von Straubing, daran sich jene von Pfarrkirchen und Mengkofen geschlossen hatten; die von Deggendorf und Triftern, von Passau und Vilshofen, die lustigen Rotthaler von Griesbach, die von Ried, Oberzell, Ötting am Inn, selbst von Linz ein Paar gute Kameraden, landeten am unteren Wörthe und zogen dann über die hölzerne Brücke durch das Brückthor ein. Wie flatterten da die Banner, ein heller lustiger Haufe, wie jauchzten die Geschützstücke am Ufer und das Volk, das drüben über der Donau längs der Stadt-Mauerbrüstung hinstand — Kopf an Kopf! Wie gab es da viel Jubelns und Hüteschwenkens, daß selbst des Thörleins Steine anfingen zu reden, und den Einziehenden zuriefen:

Wohl auf und ab den Donaustrand
Von Schwaben bis in's Türkenland
Möcht wissen, wo ein Thor thät steh'n,
Durch das heut lieb're Gäste geh'n!

So war des Ankommens und Begrüßens kein Ende! Noch spät gegen Abend, als längst die Dämmerung hereingebrochen, hielten die Ingolstädter Einzug, und als man zusammenzählte, da waren es ihrer achtzig Vereine, die der

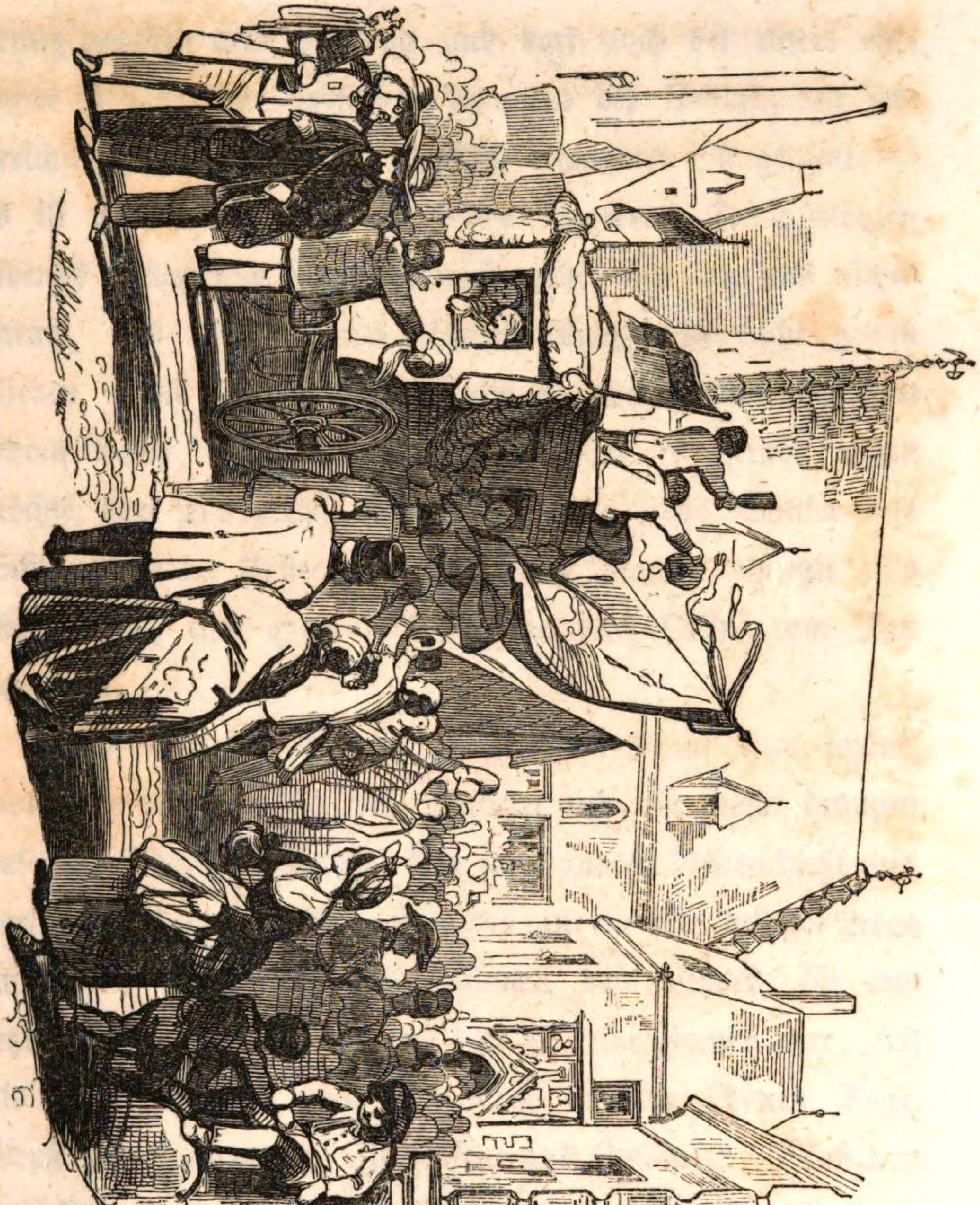
freundlichen Einladung gefolgt und die gute Stadt Regensburg heimgesucht hatten, darunter auch Manche aus fernen Landen, aus Magdeburg und Königsberg, aus Berlin und Mainz! Im alten Reichssaale wurden die Fahnen aufgehängt, daß es schier aussah, als ob ein Frühling aufgegangen wäre inner den vielhundertjährigen Wänden, dessen Knospen am Täfelwerk der Decke aufbrachen in bunten, bedeutsamen Farben! Vom bewillkommenden Festausschusse empfing nun männiglich das Festzeichen, ein rothseiden Bändlein mit silbernen Franzen, d'rein eingewirkt in weißer Seide die gekreuzten Schlüssel von Regensburg und darunter

Sängerfest 1847.

Der Fahnenträger oder wer sonst angewiesen war, zog das Loos, darnach sein Verein im Festzuge eingereiht wurde, und wer da noch Zeit gewann, hat's nit versäumt, und trug seinen Namen ein in's aufliegende Gedenkbuch, das zum Titel das Verslein gewählt hatte:

So viel Namen, so viel Brüder,
Langt das Buch, ist's uns zuwider!

Es hat zwar gelangt, und konnt' es um so leichter, als wohl ein Paar hundert nicht d'ran kamen; aber — — hätten es auch wir von der Stadt gewünscht, daß die Zahl viellieber Gäste noch größer gewesen wäre; — hätte es auch Raum



genug gegeben und wäre da und dort noch bei einem ehrbaren Bürger oder gastfreien Beamten der Schlafgaden hergerichtet gewesen für den freundlich erwarteten Sängergast; — es ist uns doch nicht zuwider worden! Denn selbigen Abends hatten wir keinen Wunsch mehr und lag uns nichts daran, daß wir unserem eigenen Ausspruche nicht getreu blieben. Die Tausend, so gekommen, waren uns derselben Ehren werth, als zehn Tausende! Wer es gerade wissen möchte, dem sei's hiemit kund, daß Herr Jens Sattler aus Schweinfurt der Erste war, der seinen Namen einsetzte in's Gedenkbuch, und Herr Katzenmüller aus Ötting am Inn der Letzte. —

Also kam der Abend herbei, und d'rauf eine schöne, mondhelle Nacht! Da versammelten sich die Gäste draußen auf dem Sängerkneipplatze, dem sogenannten Reiterschießhause, hart neben der Festhalle. Hier begann ein fein lustiges Leben unter den breitästigen Lindenbäumen des Platzes, die ihre letzten Blüthen duften ließen, daß es eine Freude war, just als hätten sie das noch aufgespart auf die schönen Tage. Gruß und Gegengruß, Zutrinken und Zuwinken, Musiziren und Singen und kein Ende! Wer keine alten Freunde fand, suchte sich neue und erprobte das verbrüdernde Element des Liedes. Gen 10 Uhr aber sang der Regensburger Liederkranz

sein Willkommslied ab, das ein wackerer Genosse gedichtet, und ein anderer mit einer guten, klangvollen Weise versehen hat. Das lautete folgender Massen:

Aus Herzen treu und bieder,
Ihr Männer allzugleich,
Nehmt hin den Gruß der Lieder
Und Freude sei mit Euch!

Dem kann durch's Herz nicht quellen
Ein ächt Germanenblut,
Dem nicht soll mächtig schwellen
Die Seele stolzer Muth,

Sieht er beim Jubelschalle,
Wie Friedenspalmen schön,
Die Bruderfahnen alle
In Lüften prangend weh'n.

Mag's Schelmen auch nicht taugen,
Daß hie aus allen Gau'n
Sich in die treuen Augen
Die deutschen Männer schau'n;

Laßt unser lustig' Singen
— All Falschen zum Verdruß —
Durch Herz und Lande klingen
Wie mächt'gen Zaubergruß,

Der wie die Morgenröthe
Bricht finst'ren Bannes Noth,
Auf daß all' böse Fehde
Sei ewig ab und todt.

Hie, wo in bittern Tagen
Um argen Wahn entbrannt
Die Väter sich geschlagen,
Reicht freundlich Euch die Hand,

Und laßt als Brüder schwingen
Uns bis zum jüngsten Tag
Die Becher und die Klingen,
So Gott uns helfen mag!

Ein Zeitungsschreiber meinte, der Gruß gebe deutlich kund, wie die Regensburger gesinnet seien. — Selbigen Abend ließ man es allenthalben beim Becherschwingen bewenden, und die Klingen in der Scheide ruhen bis auf schlimmere Zeiten. Aber — den Schelmen und den Falschen zum Verdruß — klangen die Lieder und Toaste bis tief in die Nacht hinein, und die Regensburger hatten noch einen Willkomm zu bringen, ein schönes kräftiges Liedlein das Herr Valentin Hamm, Musikdirektor in Würzburg, als freundliche, dankbar aufgenommene Festgabe zugesendet hatte. Dabei spielten zwei Musikchöre abwechselnd auf dem Platze, und wer möchte sich

d'rob wundern, daß es hart auf Mitternacht zuging, ehe man daran gedachte, allgemach heim zu wandern. Ein volles Musikkorps gab das Geleite auf dem Heimwege. Als sollte die Begeisterung nicht müde werden bis zum letzten Augenblicke — so hallten aus den Trommelwirbeln heraus die Anklänge einer schönen, allbekannten Weise, des Lied's vom deutschen Vaterland!

Also endete der Vorabend des Regensburger Sänger-Festes.

Zweites Capitel.

Wie das Sängerfest ist gefeiert worden zu Regensburg am 25sten Heumonats 1847.

Wie der Sonnabend verklungen, also lieblich stieg der Sonntag herauf. Wieder breitete der Himmel seine blauen Arme aus und lag über der guten Stadt gleich einem Baldachin, in dessen Mitte die Sonne eingestickt war, eine segenstrahlende Hostie. Von der Platform des Thurmes, der dem stattlichen Gasthofe zum goldenen Kreuz auf der Haid' angebaut ist, klang dem erwachenden Tage ein Morgengruß entgegen, gleich dem Muezzin beim Rosenfeste der Hindu. — D'rauf ging es zur Tagreveille. Zwei Musikchöre durchzogen die Straßen. Das war Morgens gegen 5 Uhr und Alles bereits munter.

Späterhin kamen noch die letzten Nachzügler, die Sänger von Ansbach, und wurden herzlich willkommen. Auf

dem Rathhause aber wurde mittlerweile den Fahnen und Standarten aller Vereine eine rothe Schleife angehängt mit silbernen Franzen und die Schlüssel der Stadt in weißer Seide eingewirkt, ein Gedenkzeichen des fröhlichen Straußes, den sie durchgemacht.

Als es nun auf acht Uhr zuging, da sah man's von allen Seiten und aus allen Thoren dem Festplatze zueilen. Es galt die Hauptprobe, die in der Sängerhalle abgehalten werden sollte. Diese war draußen aufgebaut auf der Wiese der Schießstätte, welche von Regensburgs wackeren Schützen bereitwillig zu dem Zwecke war abgetreten worden.

Nach dem Plane des Liederkranzmitgliedes, des tüchtigen Architekten und Bildhauers, Professor Foltz, war der nicht unbedeutende Bau von Balken aufgeführt und mit Brettern verschalt, Alles sodann mit Tannenreisig hübsch verkleidet. Die Breite der Halle betrug mit ihren Seitendekorationen 124 Fuß, in Lichten aber an der vorderen Seite 94, an der hinteren 55 Fuß. Die ganze Tiefe hatte 8 Klafterlängen und nahm demnach die ganze Halle eine Fläche von etwa 3580 Fuß bayerischen Maaßes im Gevierte ein, also daß leichtlich gegen 1300 geschlachte Leute d'rinn Platz fanden. Der Bau ruhte auf einem starken Holzroste, der Boden war an der Fronte 6, im Fond aber 18 Fuß gehoben und diese

Steigung durch 3 Fuß breite Stufen vermittelt. Die lichte Höhe der Halle betrug vorne — vom Podium aus gemessen — 40 Fuß, auf der Rückseite aber nur 8 Fuß. Ihre ganze Höhe mit der Dekoration belief sich an der Fronte auf 82 Fuß vom Boden.

Die Decke war gewölbt in Form einer Parabel, deren größte halbe Achse 20′ betrug. Auf der Höhe an beiden Seiten weheten Fahnen und Flaggen, ingleichen auf den Ausläufen der mittleren Balken, welche einen leichten hochstrebenden Bau, einen durchbrochenen, luftigen First bildeten, in der Mitte hart über der Decke den Schild mit Regensburgs sinnigem Wappen, den beiden gekreuzten Silber-Schlüsseln im rothen Felde, haltend. In den Füllungen zunächst dieses Schildes war der Festspruch zu lesen:

In Friede und in Streit
Ein Lied ist gut Geleit.

Zu beiden Seiten der Halle waren Dekorationen in gothischen Spitzbögen angebracht, gleichfalls mit frischem Grün verkleidet. An den Krönungen aber schwankten hübsche Tannenwipfel also daß es aussah, als wollte der ganze Bau aufschießen zu einem breitästigen Baum.

Vor der Halle war ein offener Raum in einer Tiefe von 66 Fuß. Die Seitenwände dieses Raumes liefen in einem Winkel von 45 Grad vom Baue ab, und schloßen sich an die Umplankung, welche an den Längenseiten des Festplatzes hinführte, und mit Buden aller Art zu Nutz und Frommen der durstigen und hungrigen Gesellen wohl besetzt war. An den erwähnten schrägen Wänden wurden bei der Produktion die sämmtlichen Fahnen der theilnehmenden Vereine aufgehängt.

Der Platz für die Zuhörer bildete ein Rechteck mit einer Länge von 280 und einer Breite von 260 Fuß und war mit Tischen und Bänken bestellt, so daß gegen 7000 Menschen leicht Platz fanden. Der Sängerhalle gegenüber standen vier Tribünen, welche gegen 800 Personen faßten, das Segment eines Kreises bildend, welches sein Centrum beim Direktorialstuhle in der Mitte der Hallfronte hatte. Die Richtung des Festplatzes war von Süden nach Norden; das südliche Ende nahm die Sängerhalle ein, jenseits welcher sich der abgeschlossene Sängerkneipplatz befand. Ueber diesen warfen hohe, breitästige Linden ihren Schatten, und war das gar ein lustig' Plätzlein für etwa 1400 fidele Leute. —

In der Halle fand nun, wie oben gemeldet worden, die Hauptprobe statt, und Meister Konrad Kunz von München

der Dichter des Odinchores und der Herthahymne, der gewählte Leiter der Festgesänge, hatte sein Theil Arbeit, um eilfhundert Stimmen zum Einklang zu bringen. Das gelang ihm aber auch, und als gen Ein Uhr Mittags die Probe vollendet war, da erscholl ihm aus ebenso viel Kehlen ein freudiges, weithinklingendes Hurrah!

D'rauf ging es zum gemeinschaftlichen Mittagsmahl im benachbarten Garten des Gastwirths Waldmann. Der hatte auch nicht versäumt, Thor und Thür mit frischem Grün und Blumenkränzen zu schmücken, und in zierlichen Verslein die Gäste zu laden. Am Haupteingange stund auf bekränzten Tafeln also geschrieben:

Weidmannslust und Weidmannsheil
Wird nicht Jedermann zu Theil;
Waldmannsheil und Waldmannslust
Ist für jede fühlende Brust!

dann:

Beim Waldmann nicht auf der Haide,
Da suche Deine Freude,
Verehrter Sängersmann!
Die Sauen, Reh' und Hirsche
Erlegst hier ohne Birsche
Gleich mit der Sauce d'ran.

— dergleichen noch mehr, was Alles so gut gereimt war, daß es ihm Der und Jener nicht übel nahm, wenn er sich's an den Versen mußte genügen lassen und von den Sauen Reh und Hirschen nichts zu Gesichte bekam. War's ja doch kein Zweckessen, sondern Alles nur, um eben lustig beisammen zu sein, ohne just der leiblichen Nothdurft gänzlich zu entbehren. Manchem scheint's denn aber doch sehr zu Herzen gegangen zu seyn, daß der Herr Wirth durch solche Lockpfiffe des Herzens Lüsternheit rege machte und nachgerade seine gereimten Versprechungen so schlecht hielt. Das fanden sie sehr ungereimt und ist gar nit zu wundern, wie Einer über solch ein erbärmlich Ding auch nur ein erbärmlich's Liedlein singen konnte. Es gibt Leute, denen die Fühlfäden an dem Magen angewachsen sind, und die statt eines Gefühlsthermometers einen Biermesser bei sich herumtragen, sonst aber gerade so sind, wie Meister Platen sagt:

. . . . „für Worte unerreichbar,
„Mit siebenfachem Leder überzogen,
„Dem Schild des Ajax im Homer vergleichbar!"

Die Wirthschaftssünden waren zuletzt doch nicht so groß, um an der allgemeinen Fröhlichkeit Abbruch zu thun. Da ging es laut und lustig her und fehlte nicht an censurfreien Sprüchen und Reden. Vor Allem aber ward es denen aus der Fremde

gebracht. Das faßte der Meister vom wilden Gesang' in das Sprüchlein zusammen:

Den ersten Trunk und den besten,
Den bring ich unsern Gästen!

Kommt Ihr von der Elbe Ufern,
Wohnt Ihr an des Meeres Fluth,
Oder wo die Alpenrose
Schmückt den grünen Jägerhut;

Kommt Ihr von des Rheins Gestade,
Von des Maines lust'gem Strand,
Oder wo die Donau grollend
Abschied nimmt vom deutschen Land; —

Seid doch Alle deutsche Jungen,
Frischen Herzens, frohen Muths,
Fühlt Euch doch beim heim'schen Liede
Eines Herzens, Eines Blut's!

Darum hoch die Macht der Töne,
Hoch mein Land und seine Söhne!

Der so gesprochen, war Herr Adolph von Zerzog und ein lustiger Geselle aus Fürth brachte es ihm wieder im Namen all' der lieben Gäste und nannte ihn den besten Ritter! — Das nächste Hoch galt dem deutschen Liede, von dem der Redner, Dr. Gerster, der Homöopath, gar fein sagte:

Es ist ein Sporn des Thatendrangs der Jugend,
Es ist ein Hort der bürgerlichen Tugend!

Also dauerte das fort, bis der Zugordner zum Aufbruch gemahnte. Das war gegen 3 Uhr, da versammelten sich die Sänger insgesammt unter den Linden am obern Jakobsplatz und harrten ihrer Banner, die von den Junkern unter dem Geleit der Zugordner vom Rathhause abgeholt wurden. Unter klingendem Spiele langten sie auch alsbald an, wurden jubelnd begrüßt und sofort eingereiht. Das bildete nun eine schöne Runde wackerer Männer, über deren Häuptern die sinnigen Zeichen und Farben der Fahnen flatterten, in der Höhe die goldenen Knäufe wie feurige Zungen, ein Pfingstfest des Liedes bedeutend. — Auf der Estrade des Präsidentenpalastes, der die südliche Seite des Jabobsplatzes einnimmt, stand der Stadt ehrenvester Bürgermeister Freiherr v. Thon-Dittmer, dann des Regensburger Liederkranzes Vorstand, Herr Kreisgerichtsrath Reitmayr, neben ihnen die Träger der Festfahne und des Festpokals Adolph von Zerzog, Bildhauer Foltz und Maler Kranzberger, dann Ausschußmitglieder aller Farben. Da schmetterte zu des Festes Beginn eine helle Fanfare durch die Luft. Nachdem die Trommel- und Paukenwirbel verklungen, sollte es auch nicht an einem ernsten Worte fehlen. Alsbald erhob der Liederkranzvorstand die Stimme und redete viel Schönes und Gutes von des Festes Bedeutung und jener des Liedes, als eines gewaltigen Hebels zur

Erweckung und Erstarkung eines gesunden und lebendigen Nationalbewußtseins. Der erste Toast, den er brachte, galt dem erhabenen Bewilliger des Festes, unserm Könige. Die Kanonen draußen am Donaustrande fielen zur Antwort ein. D'ran reihete sich — von selbst gegeben — der Gedanke des neuen geistigen Lenzes, der gekommen war über unser Vaterland.

„Gott segne das Vaterland! Es lebe das Vaterland!" — so klang's in alle Herzen und weckte den Widerhall aus allen Herzen! Des Vaterlandes Ruhm — das sei die feste Burg, deren Ringmauer wir bekränzen wollen in den Tagen des Friedens, und mit unsern Brustschilde schützen zur Stunde des Kampfes. Mag aber die Parole klingen, wie sie will, so soll das Lied seinen Segen dazu geben!

In Friede und in Streit
Ein Lied ist gut Geleit —

so tönte es nun aus mehr denn tausend Kehlen und unter unbeschreiblichem Jubel entfaltete sich sofort die Festfahne,*) ein Schwan, der die Flügel in den Lüften schlug. Die Hülle

---

*) Die Festfahne, ein Geschenk von Regensburgs Frauen, war von weißem Seidenstoffe, 13' in der Breite, 10' in der Höhe haltend, in der Mitte das rothe Wappenschild der Stadt mit den beiden Schlüsseln, auf der Kehrseite als Inschrift der Festspruch: „In Friede und in Streit ein Lied ist gut Geleit." Den

fiel von dem sinnigen Festpokale, den beiden gekreuzten Schlüsseln des Stadtwappens, deren Deutung schon ehedem in einem guten Liede ausgesprochen worden:

Zu Lieb' und Lust der Eine soll
Die Herzen uns erschließen,
Daß d'raus viel Lieder hell und voll
Wie Lenzesblumen sprießen.

Der And're aber machet kund,
Daß ewig sei verschlossen
Des freien, deutschen Sängers Mund
Zu feigen Heuchlerpossen.

Zum ersten Trunke ward er gereicht dem edlen, rüstigen Kämpfer für Licht und Recht, dem ehrenvesten Bürgermeister der Stadt. Der ergriff ihn denn auch und brachte ihn wieder den theuerwerthen Sängergästen, und sprach dazu viel

Knauf bildete vergoldetes Schnitzwerk, den oberpfälzischen Minnesänger Wolfram von Eschenbach vorstellend, umgeben von den verschiedenen Ständen, die ihm ihre Huldigung bringen, einem Krieger, der Schwert und Schild weglegt, um ihm zu lauschen; Frauen und Jungfrauen, die ihm Kränze bieten; einer Mutter mit dem Kindlein, das am Gesange sein bildsames Herz für das Schöne solle empfänglich machen; einem ruhenden, aufhorchenden Ackersmann; Einem in der vollsten Manneskraft — Schwert und Becher ihm darreichend, daneben Braut und Bräutigam in sittsamer Umschlingung, an den süßen Klängen sich erquickend.

vortreffliche erhebende Worte, an deren Spitze er das alte erprobte Sprüchlein gestellt hatte:

All' gut Ding
Mit Gott beginn!

Darauf schmetterten die Trompeten und der Festzug setzte sich in Bewegung, mehr denn 60 Banner und Standarten und über 1100 wackere Männer aus Nah und Fern. Die Zugordner thaten das Ihre, daß Alles hübsch von Statten ging.

Ueber die Ordnung des Zuges magst du, freundlicher Leser, im zweiten Theile das Nähere erschauen. Als er sich über den Haidplatz hin bewegte, da lugte aus einem Erkerfensterlein Herr Georg Mettenleiter, der Psalmkomponist, heimlich hervor und dachte nicht daran, daß die von Landshut, welchen in dankbarer Erinnerung an das schöne Fest des vergangenen Jahres der Vortritt zugestanden war, ihn erschauen möchten. Geschah aber doch, und brach alsbald unter Hüteschwenken ein lauter Zuruf an den Meister los, der sich fortpflanzte die ganze Reihe hindurch.

Alsbald gelangte der Zug an das Jakobsthor. Ueber den Spitzbögen der beiden Seitenpförtlein dieses Thores stund die gute Weisung:

Gar freien Muth hat Sängerblut
Und hinter Wall und Mauerhut
Mag es nit lange säumen.
Halloh hinaus, wo's Vöglein ruft,
Zum Wettgesang in blauer Luft
Und unter grünen Bäumen.

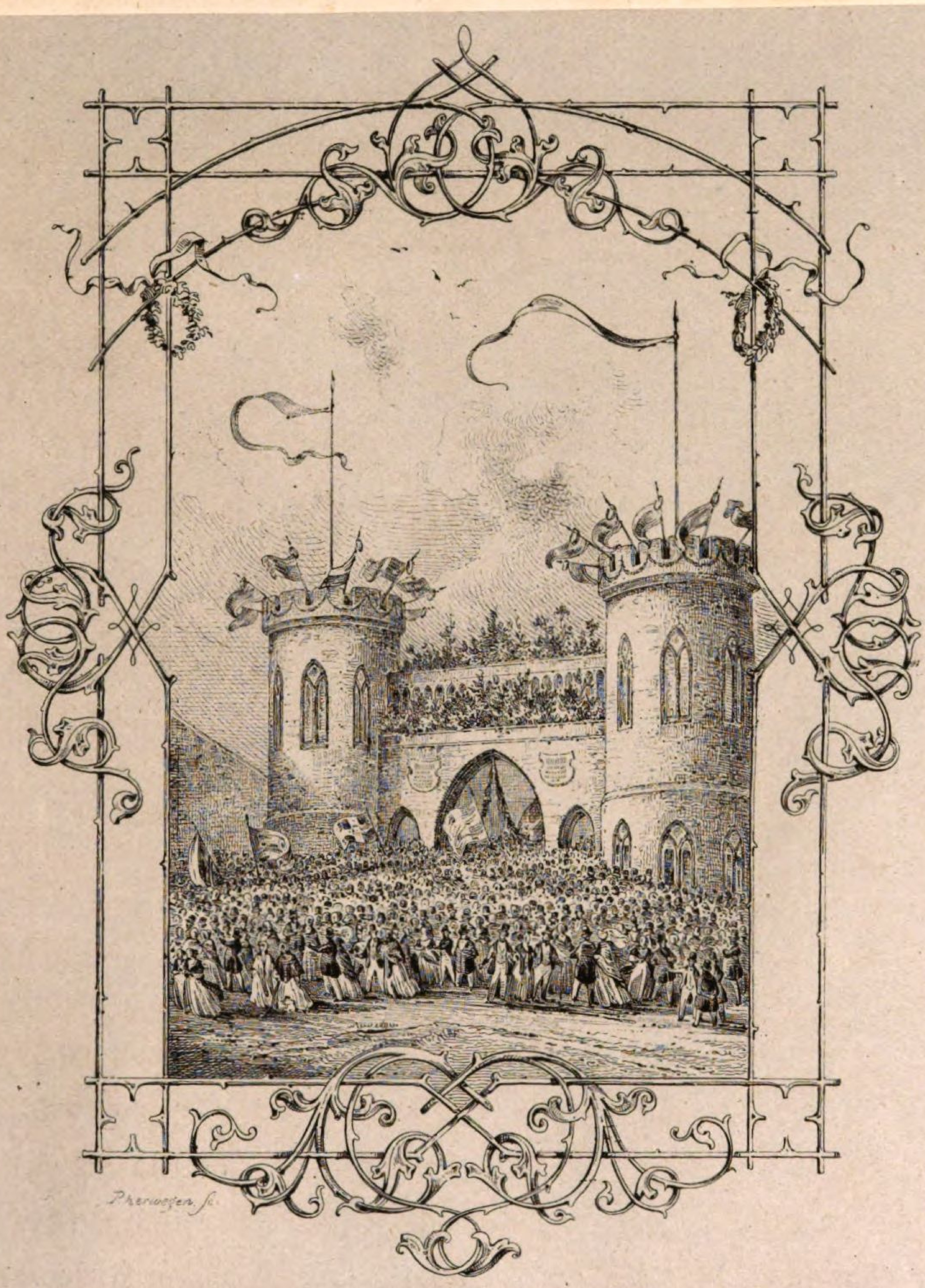
Außen aber war rechter Hand der feine Spruch zu lesen:

Was schmückt am Schönsten Thor und Thür?
Ist's Blumenstrauß, ist's Fahnenzier?
Was leiht dem Feste hellsten Glanz?
Ist's Lied und Wein, ist's Spiel und Tanz?

worauf die linke Seite zur Antwort gab:

Der schönste Schmuck für Thor und Haus:
Geh'n frohe Gäste ein und aus!
Und 's bleibt das Best' bei allem Fest
Doch froher Muth und frohe Gäst'.

Es war nach 4 Uhr, als der Zug am Festplatze erschien und von den Anwesenden mit lautem Halloh begrüßt wurde. An der Pforte empfing ihn Regensburgs ehrenveste Schützengilde mit Schützenfahne und Humpen, und gab ehrlich Bescheid! Allgemach legte sich der Jubel, ein Augenblick der Ruhe trat ein, — es galt sich zu sammeln zum bevorstehenden Moment.


P. Herwegen sc.

Da drang die Sangesfluth in majestätischen Wogen hervor aus der schönen Halle! —

All' gut Ding
Mit Gott beginn — —

wir hatten des Spruches geachtet und mit dem Ruhme Jehova's begonnen. Der 95ste Psalm, eine geistvolle Composition unsers Landsmannes Johann Georg Mettenleiter, voll ernster religiöser Begeisterung, verfehlte nicht, die ergreifendste Wirkung auf alle Gemüther zu machen. Das klang wahrhaftig wie Orgelton, wie ein Loblied des Ewigen, zu dessen Ruhme die Meere brausen und die Fluren jauchzen. Mit diesem Hohenliede hatte das Fest seine Weihe erhalten und die Stimmung war gegeben. Als aber das prächtige Tonwerk mit einem herzerhebenden Halleluja geschlossen hatte, da tönte auch des Meisters Name aus tausend Kehlen und er ward — als er dankend auf der Tribüne erschien — mit allstimmigem Jubel gegrüßt. Aehnliche lohnende Anerkennung fand der Compositeur des kräftigen deutschen Bundesliedes, Freiherr von Perfall. So reihete sich Lied an Lied, — Mendelssohns Bacchus-Hymne, ein Chor voll dithyrambischen Schwunges; — die Hymne an Odin, jener Bardengesang Meister Kunz's, der sich, wie Einer gar trefflich sagte, anhört gleich einem Sturm' im Eichwalde; — das

schöne Lied Franz Lachners „Kriegers Gebet," in derselben tragischen Stimmung componirt, wie sie in dem unvergleichlichen Texte liegt:

> Du bist, o Herr, mein Stern bei Nacht,
> Du meine Sonn' am Tage!

— die Hymne Abbé Voglers „O salutaris hostia!" mit unterlegtem deutschem Texte — aus dem Sturmgebraus und dem Wogenfalle heraus tönt der bange Hilferuf zum Retter aus der Noth, der sich besänftigend und versöhnend auflöst im Gefühl tröstlicher Zuversicht; — das für den Zweck eigens gedichtete Festlied, das Meister Kunz einer schönen Weise angepaßt hatte, eine Verherrlichung des Gesanges und seiner Wirkung; — der prachtvolle Chor zur Befreiungshalle, gedichtet von König Ludwig, in Musik gesetzt von Kapellmeister Stunz, ein stürmischer, jubelnder Zuruf an Deutschlands Befreiungshelden, d'ran sich das laute, durch die Wolken tönende Gelübde der Eintracht schließt. — Den besten Klang aber gab die herrliche Volksweise vom Prinzen Eugenius. Darüber wollen wir einen Bessern hören, der sich also vernehmen ließ:

„Haben Sie drüben am Lech, — so meldet er der Redaktion der allgemeinen Zeitung — „beiläufig um Sonnen-

„untergang nicht ein Brausen und Sausen, ein Tönen und „Dröhnen gehört, als würde oben an der Donau eine mäch„tige Schlacht geschlagen, als krachten tausend Geschütze, als „wirbelten tausend Trommeln und mitten durch das Getöse „der Waffen schallte der Gesang kampffreudiger Männer: „„Prinz Eugenius der edle Ritter!““ Belgrad ist „wieder erobert worden, und der große Feldherr vertauschte den „alten Lorbeer von 1717 mit einem frischen. Das allbekannte „Volkslied, das die alten Knasterbärte aller deutschen Heere „und alle flaumbärtigen Burschen irgend einer deutschen Hoch„schule mit gleicher Vorliebe singen, hat den großen stolzen „Sieg errungen. Mit ihm fiel eine Brandrakete in die Her„zen Aller, und hochauf loderte die allgemeine Begeisterung. „Nun — Sie kennen es ja auch das bewußte Lied — das „wurde also in der dritten Abtheilung der Festproduktion vor„getragen, ganz nach der ächten, ursprünglichen Weise, wie sie „Becker in Leipzig aus einer Handschrift vom Jahre 1719 „veröffentlicht. Der Musikdirigent des Sängerfestes, Konrad „Max Kunz, hat die einfache Melodie ganz beibehalten, sie „in vierstimmige Harmonie gebracht und eine selbstständige „Instrumentalbegleitung dazu geschrieben. Sein Werk ist ein „vollendetes — durchweg gelungen, das hat sich heute erprobt, „und all' der Beifall der Hörenden, der jubelnde Dank der

„Sänger war wohlverdient, denn er hat ein Werk geschaffen, „wie sie selten sind, voll Verständniß, Wahrheit und Wärme. „Dem Volke hat er wieder gegeben, was des Volkes war, „und doch der Kunst ihr Herrscherrecht nicht verkümmert. Sie „werden es hören, wie dieses kräftige Tonbild sich sichern „Ganges entrollt, Gruppe um Gruppe, Handlung um Hand„lung, wie Licht und Schatten sich theilt, und die Effekt„stellen, ohne vordringlich zu werden, herausgreifen in die „horchende Menge mit kräftiger Mannesfaust, und alles mit„fortreissen auf der Bahn zu Kampf und Sieg. Jede der „neun Strophen stellt sich bei gleicher strengbewahrter Melodie „frei und einzig hin; was in den Worten gesagt ist, geschieht „in der Musik. Heiter wie ein Liedlein vom alten Husaren „im Biwak gepfiffen beginnt's und wächst an zum Schlacht„gesang eines Volkes und klagt wie eine Freundesschaar an „der Bahre des gefallenen Heldenjünglings, immer dasselbe „Lied und doch ein anderes. Als die Trommeln einschlugen „zum Angriff, die Constabler aufspielten zum Tanze, und „Prinz Eugen „„wie ein Löwe fechtet"" — da meinten wir „alle, wir müßten uns mit freudiger Brust hineinwerfen in „Kampf und Tod, und mit unerhörter Kraft jauchzte es hinauf:

„„Halt euch brav, ihr deutschen Brüder,
„„Greift den Feind nur herzhaft an!""

„Und wenn dann die Klarinetten in klagenden Tönen „den „„Prinzen Ludewig““ zu Grabe sangen, da hätt' wohl „jeder von uns unter so tiefer Rührung von tausend Männer„herzen heimgesungen sein mögen. Unbeschreiblich war der „Jubel im Volke, noch war der letzte Akkord nicht ausgeklun„gen, da rief es schon aus unzähligen Kehlen: „„Noch ein„mal, und nochmals Hoch!““ Der alte Prinz Eugen, der „so schöne Briefe schrieb, worinn er den Deutschen räth, „weil sie denn so viele Köpfe hätten, doch zum mindesten „Eines Herzens zu sein, er hat sich gewiß im Himmel gefreut, „wie sein Ehrenlied noch wirkt auf deutsche Gemüther.

„Kaiserliche Feldstandarten
„Soll ein Reiterlied erfreu'n!“

„sagt Freiligrath, da er des Liedes Ursprung erzählt; aber was „die Soldaten ersonnen, hat das Volk gewonnen, und heute „haben wir gesehen, wie treu und warm es an seinem erb„eigenen Gute hängt.“ — — —

Gegen acht Uhr war die Reihe der Festproduktionen geschlossen. Wer möchte nach deren Aufzählung den Ernst und die Gediegenheit der gewählten Gesänge und das Verdienst des Wählers mißkennen?

Allgemach brach der Abend herein. Die wackern

Sängerbrüder kamen endlich dazu, daß sie ausruhen konnten von den Mühen des Straußes. Sie hatten den Wahlplatz ohne Wunden verlassen, also hieb-, stich- und taktfest waren sie gewesen.

Nach einem solch' schönen Tagewerk ward es wohl Keinem mißgönnt, sich allsofort gütlich zu thun und den Staub wegzuschwemmen aus der vertrockneten Kehle! 'S ging dann nur um so besser, als gegen neun Uhr die Signalraketen stiegen und zum Abendsegen riefen, an dem nun alles Volk Theil nehmen durfte. Das Lied vom deutschen Vaterland war noch abzusingen, das Vater Arndt vor geraumer Zeit gedichtet, als es Noth that um die Frage: Was ist des Deutschen Vaterland? Unvergeßlicher Moment — Augenblick der tiefsten heiligsten Begeisterung, als es herabklang aus einem Gusse, eine einzige gewaltige Völkerstimme, den heiligen Schwur schwörend:

Das ganze Deutschland soll es sein —
O Gott vom Himmel sieh darein!

Die Opferflammen entzündeten sich auf den Feuerbecken, der schöne, luftige, durchsichtige Bau glühete, als ob er aufgeführt wäre von eitel Rubinkrystallen, durch deren Ritzen der klare dunkle Abendhimmel durchblickte. War's doch schier, als hätte hier ein ganzes Volk — „ein gutes Volk und

auch ein kräftig Volk!" — sich einen off'nen Tempel auferbaut, um an dessen Stufen Angesichts Gottes und der Welt das heilige Bekenntniß der Einigkeit und Brüderlichkeit abzulegen. Das that es in erhebender Weise, und die Leviten d'raußen jubelten die Responsorien, und der ferne Donner der Geschützstücke druckte das kräftige Siegel d'rauf.

Der Ungläubige aber zog allgemach das Hütl 'runter vom Kopf und beugte sich unter der Allgewalt des Liedes!

Mitten in den unaufhörlichen Jubel hinein klangen die Toaste auf den Bayernkönig Ludwig, den Schirmherrn der deutschen Sache, auf Moritz Arndt, den Dichter unseres Nationalliedes, den alten deutschen Kämpen, den viel Verkannten und doch endlich Erkannten, den Wächter Deutschlands, den Streiter für Wahrheit, Licht und Recht, und zuletzt auf das liebe, deutsche Vaterland selbst, das unser Herrgott segnen wolle alle Zeit! —

Also schloß ein langnachhallender Freudenruf das schöne Fest. Ein Freudenrausch hatte sich aller Gemüther bemächtigt. Es mag nit alle Tage vorkommen, daß abertausend Menschen über das Gute und Schöne in solchem Maaße, so wahrhaftig und herzlich sich erfreuen, und ihre Lust so unverhohlen dürfen laut werden lassen, als selbiges Mal!

Erst spät in sinkender Nacht wurden die flatternden Sängerwahrzeichen unter Sang und Klang in's Rathhaus zurückgeleitet, um im alten Kaisersaale zu träumen von den Schlachtgesängen und dem Siegesruf des versunkenen Tages!

Drittes Capitel.

Wie der zweite Festtag verlaufen und vom lustigen Wettsingen.

Es war kaum sechs Uhr des andern Morgens, da klang schon wieder der Sängerruf durch alle Gassen der Stadt mit Pfeifen und Trommeln, mit Cymbeln und Hörnern. — Bald hatte der warme Sonnenstrahl den Thau weggetrunken von den Kränzen und Gewinden an Häusern und Thürmen, und die zierlichen Fähnlein schüttelten den Schlaf ab, und die ganze Stadt sah wieder so festlich drein, daß man vom Werktag gar nichts verspürte. Allgemach ward es rege auf den Straßen und Plätzen, und Regensburg hat wohl nie so viel bebänderte und beordente Kumpane zwischen seinen alten Mauern herumlaufen sehen, als selbigen Morgens. D'rob freute es sich und

lud allenthalben freundlich ein, zu begucken, was es sonst an Herrlichkeiten und Merkwürdigkeiten hinter Schloß und Riegel verwahrte. Dazu gehörte denn auch die Folterkammer im Erdgeschoße des Rathhauses. Zwischen den Daumenschrauben und spanischen Stiefeln, den rostigen Gezeugen der promptesten Justiz, ward es gar Manchem bänglich zu Muthe und er athmete freier auf, als er sich wieder im warmen Strahl des Tages sonnen konnte, und vergaß leichtlich der Daumenschrauben, die uns allerwegen noch Hände und Herzen wund zwängen, und der deutschen Stiefel, die uns dermalen noch drücken. — O die vermaledeiten Schuster! —

Selbigen Tages ließ sich alles Bittere leicht vergessen, man durfte nur die Kernsprüche lesen, die da und dort angeschrieben stunden an den Häusern. Also war bei Herrn Neumüller, dem ehrengeachten Kaufherrn zum Goliath in zierlicher Mönchsschrift zu lesen:

Hieneben seht gemalet fein
Den Goliath und das Davidlein,
Und wie des Knaben tapf're Hand
Warf den Philister in den Sand.
Ach leider fiel von diesem Streich
Die ganze Sippschaft nit zugleich,

Und sich der Streit nit enden mag
Von dort an bis auf diesen Tag.
Drum mahn' Euch stets dieß Kunterfey
Zum Kampf gen all Philisterey.
Mag Jeder, wenn nit Jahr aus Jahr ein,
Doch heut ein Mann wie David seyn.

Auf das Dollingerhaus war in großer Fraktur hingepinselt:

Hanns Dollinger im Schuldthurm saß,
Als Krako sich mit Hohn vermaß.
Hanns zahlt sein Schuld mit gutem Hieb,
Dem Heiden er nichts schuldig blieb.
Ob er ein Sänger auch gewesen,
Ist in der Chronik nicht zu lesen.
Taktfest war er in Hieb und Stich,
Feind dem Pausiren sicherlich.
Kommt wieder so ein Krako her,
Find't sich wohl auch ein Dollinger.

Auch anderwärts fehlte es nicht an gut gereimten Weisen über Fenster und Pförtlein, davon hier ein Paar Exempel stehen sollen:

Ihr frohen Gesellen von Nah und Fern,
So bunt in Farbe, so eins im Kern:
Heil dir, o Lied, du Zaubermacht,
Du hast sie im Fluge zusammengebracht!

Oder:

So Einer den Weg hieher genommen,
Sey er viel tausend Mal willkommen;
Hat er sich aber nur vergangen,
Sey dennoch freundlich er empfangen.

Oder:

Thür und Thor und Haus und Herz
Sind Euch offen allerwärts.

Oder:

Jedwedem fröhlichen Gesell
Thu' auf ich meine Flügel schnell!
Wer Grillen hat und Mucken,
Der mag sich weiter drucken.

Einen sonderlichen Beweis von Gastfreundlichkeit gab das gute Sprüchlein über der Thüre eines lobesamen Handelshauses, das also lautete:

Die Leut', die dieses Haus bewohnen,
Befassen sich mit Speditionen,
Was heute kommt, muß morgen fort;
Ganz anders aber — drauf das Wort!
Ganz anders wird's mit Euch gehalten:
So lang Ihr wollt, mögt Ihr d'rin walten;
Nur größer wird die Freude seyn,
Je länger Ihr geht aus und ein.

Eh' nach so manch Erbaulichem und Beschaulichem aufgebrochen ward zum Imbis, galt es noch ein Geding, zu welchem die einzelnen Gesang-Vereine ihre Abgeordneten sandten in den kleinen Rathhaussaal. Da sollte berathen werden über Zeit und Ort des nächsten Sängerfestes. Im Sitzungssaale ging es wohl nicht so laut und schartig her wie weiland zu den Zeiten der Vierziger. Die lustigen Herren vom Rathe waren mit ihren weisen Beschlüssen alsbald im Reinen, und ließen sie sofort **ad protocollum** nehmen folgender Massen:

„Da nach den im Jahre 1845 beim Würzburger „Sängerfeste gefaßten Beschlüssen alle drei Jahre ein allge„meines deutsches Liederfest sollte begangen werden, so wäre „vorläufig das zu Frankfurt am Main **anno** 1848 abzu„warten. Nur je im zweiten Jahre nach dem allgemeinen „sollte ein größeres Provinzialfest veranstaltet werden, die „übrigen Jahre aber wären bloße Sängertage zu halten, „beschränkt auf kleinere Distrikte, und zu minderen Kosten „veranlassend, also daß es denen, die ihre Kreuzerlein zu„sammenhalten müßten und jedennoch gerne mithalten möch„ten, nicht zu schwer fiele."

D'rauf ging es zum gemeinsamen Mahle, das am selbigen Tage in den Sälen des sogenannten neuen Hauses

statt fand. Das Häuflein war kleiner als am Tage vorher, denn da und dort wollte Einer seines Gastes doch einmal froh werden, und behielt ihn bei sich. Das that aber der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Eintrag, war im Gegentheil das Zusammenhalten größer, und der Herr Wirth vermochte auch das Seinige leichter zu thun. Da fehlte es nicht an Libationen aller Art; der schönste Toast aber wurde unserer guten Stadt selber gebracht. Aus dem fidelen Häuflein der Ulmer Sänger trat Einer auf und ließ sich also vernehmen:

„In den Tagen des Mittelalters, zur Zeit der höchsten „Blüthe des südlichen Deutschlands, ging unter unsern „Vätern eine Rede, die also lautete:

Augsburger Pracht,
Venediger Macht,
Nürnberger Witz,
Preßburger G'schütz
Und Ulmer Geld
Regiert die Welt!

„Ihr verwundert Euch billig, warum hiebei der Vor„züge des ehrwürdigen, altberühmten Regensburg nicht „auch gedacht ist? Warum wohl anders, als weil eben „unsere Väter uns, den dankbaren Enkeln, auch etwas zu „preisen übrig lassen wollten, und zwar Etwas, was mehr „und besser ist als Pracht und Macht, als Witz und

„G'schütz, als alles Geld auf der ganzen Welt! — Wir „preisen die Regensburger Schlüssel, womit sie „uns die Herzen aufgeschlossen, diese Sinnbilder deutscher „Herzlichkeit und Gastlichkeit, welche hier vor Allem zu „Hause ist. — Die Regensburger Schlüssel — das gast„liche Regensburg hoch!"

Wir wollen hier dem wackeren Manne, der also gut geredet, herzlich danken. Es war der Vorstand des Ulmer Liederkranzes, Herr Professor Haßler.

Noch wurde des Mehreren gesprochen, gejubelt, gesungen und getrunken; man ließ leben, was da Athem hielt, alle Völker und Nationen, alle Stämme und Provinzen,

Den Bayern, der gern Gamseln schießt,
Den Schwaben, der brav Knödel ißt,
Den Pfälzler, der sein' Noth vergißt, —

daß schier die Kehlen etwas mehr angegriffen wurden, als für das Wettsingen getaugt hätte, welches am Nachmittage bevorstand. Das dauerte fort bis gen drei Uhr, dann versammelte sich Alles wieder auf dem Festplatze. —

Vom Rathhause her wallte wieder der Fahnenaufzug, von den Zugordnern geleitet, mit klingendem Spiele. Die Wettgesänge begannen mit dem gemeinsamen Vortrag der Hymne Bernhard Klein's: „Hoch thut Euch auf ihr Thore der Welt ꝛc."

Also fing auch der zweite Theil mit einem erhebenden Lobliede des Höchsten an. Sah das nicht aus, als wäre es just den Verketzerern zum Trutz geschehen? Das war aber nicht der Fall, sondern längst vorher beschlossen, ehe man daran gedachte, daß das Fest ein Gräuel sei in den Augen derer, so eine Handthierung treiben mit der Ehrbarkeit und Gottseligkeit, auch sonst ein gutes Geschäfte machen unter den Blinden und Tauben und Herzenseinfältigen im Lande. —

Dem sei nun, wie ihm wolle; der schöne tausendstimmige Gesang klang zu Aller Freude und Erquickung.

An diesen gemeinschaftlichen Chor reiheten sich die Einzelvorträge der Vereine nach Ordnung der gezogenen Loose.

Da that denn Jeder das Seine nach besten Kräften, und wollen wir unentschieden lassen, wem die Palme des Tages gebührte. Es liegt zuletzt nach unserer unmaaßgeblichen Ansicht ein höherer Zweck in diesen speziellen Vorträgen, als sich gerade den Rang abzulaufen. Wer vermöchte auch alle entscheidenden Momente, die Stärke des Chores, die überwiegende Vortrefflichkeit einzelner Stimmen, die Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Composition und die glückliche oder unglückliche Wahl der vorgetragenen Gesangstücke so schnell zusammenzufassen und zu erwägen, um aus ein Paar abgesungenen Weisen ein unantastbares Urtheil bilden und den Sieg zu-

sprechen zu können? Weg mit allen Schiedsrichtereien, der Quelle gegenseitiger Eifersucht —

Wir singen, wie der Vogel singt,
Der in den Lüften wohnet, —

zu gegenseitiger Freude und Erquickung, und der schönste Zweck dieser Vorträge wäre etwa, daß wir die Brüder alle schon am Klange der Stimme erkennen lernten. Ob dieser Zweck nicht wohl besser erreicht würde, wenn die Einzelvorträge lediglich bei fröhlicher Kneiperei ohne alle Prätention eines zu erringenden Lorbeers statt fänden, wollen wir vorläufig unentschieden lassen. Und so enthalten wir uns denn auch alles Urtheils, wem selbigen Nachmittags die Palme gebührte, ob dem lustigen Corps der Münchener Künstler mit ihrem hervorragenden schönen Tenor und dem Feuer ihres Vortrags, womit sie die Hörer gewannen; ob der classischen Münchener Liedertafel um ihrer Gediegenheit und Präzision halber; ob dem wackern Häuflein der Ausgsburger mit ihren frischen sichern Stimmen und ihrer reinen Intonation; ob dem oder jenem, dem jungen blühenden Verein der Passauer, oder den braven Landshutern oder dem fidelen Völklein der Ulmer oder wie sie sonst noch heißen mögen, die da Theil nahmen an dem heiteren Wettsingen, dagegen weiland der Sängerkrieg auf der Wartburg pure Stümperei gewesen. Wenn hie und da ein Paar Stim-

men beim Strauß der vergangenen Tage und Nächte ein bischen gelitten, das that dem Ganzen keinen Eintrag, und selbst bei der Wahl der Lieder, die ein oder der andere Verein traf, mußte man eben nit übersehen, daß sich der Geschmack nicht über einen Leisten schlagen ließe. — Mittlerweile aber hatte sich der Himmel getrübt, und als es zum gemeinsamen Vortrag des bayerischen Zapfenstreichs kam, der den Schlußstein des Tages bilden sollte, da fing es bereits sachte an zu regnen. Dieß letzte Lied aber war ein gutes Mittel zur Hebung der allgemeinen Heiterkeit, an der nun Theil nehmen konnte, wer da wollte, denn der Zutritt zum Festplatze stund nun Jedermann offen. Das war die heiterste Parabase, die man dem Feste geben konnte. Es galt den Ruf zur Heimkehr, der nach einem so rühmlichen Kampfe auch militärisch gehalten sein sollte. Da wirbelten die Tambours die lustige, wohlbekannte Weise des bayerischen Zapfenstreichs, und die gute, vaterländische Melodie, allenthalben im Volke bekannt, verfehlte ihre Wirkung nicht. Man ließ unsern Herrgott getrost schalten und den Himmel regnen und jubilirte dabei, wie beim fröhlichsten Sonnenschein, und als es nun wirklich zum Heimmarsche ging, und sich Alles, was da Füße hatte, dem Zuge anschloß, da wickelte manch ein Fahnenjunker das umhüllende Futteral wieder vom gold- und silberverbrämten

Palladium ab, und ließ den Banner flattern trotz Wind und Wetter. So ging's unter Jubeln und Singen durch die Straßen der Stadt, und als am Rathhausplatze Halt gemacht wurde und ein Jeglicher sein Fähnlein hinauftrug in den Saal, da gab das Volk solch' unzweideutige Beweise seiner Theilnahme, seiner Freude über das genossene Schöne und seiner Trauer, wie nun all' dieß verrauscht und verklungen, daß Einem bei Gott das Herz warm wurde. Man sah es einem Jeden an, daß es ihm leid thue um den Abschied, um das

„Scheiden und Meiden“

— wie der Text zum Zapfenstreich lautet — und in dem stets erneuten Jubel, womit jeder einzelne Banner begrüßt und verabschiedet wurde, kündete sich wahrlich eine so ergreifende Theilnahme des Volkes, daß man's unwillkührlich fühlte, es hungere nach solchen erhebenden Genüssen, nach solchen Festen gemeinsamer Verbrüderung, nach solchen Turniren, bei denen nicht Schranken gezogen würden, sondern Schranken fielen.

Damit waren aber die letzten Klänge des Festes noch lange nicht verhallt. Während sich im Schauspielhause, das wohl Zeit seiner Lebtage noch nicht in solchem Glanze geprangt hatte, versammelte, was Regensburg an jugendlichen und mittelalterlichen Reizen besitzt, um den Rythmus, der nun einmal durch die Ohren eingesogen war, auch durch die zierlichen

Füßlein Fleisch werden zu lassen, ging es auch anderwärts hoch her, und es gab der fröhlichen Gäste nit wenige, die das braune Gerstenblut bei den Augustinern mit lüsternern Augen schäumen sahen, als das rosige Blut in den Mädchenwangen! **Suum cuique!**

Die lebfrischen Ulmer aber ließen sich's behagen in den Räumlichkeiten des „großen Stahl's", woselbst sie einquartiert, und mit den Augsburger- und andern Sängerbrüdern zechten, bei ernster und heiterer Rede fröhlich und guter Dinge waren, auch zusammenhielten wie Stahl, bis sie Morgenluft witterten! Denen d'rüben im Ballsaale kam das just auch gelegen, denn also verlor sich das große Gedränge, das anfangs stattfand und den Ballmeister in tausend Ängsten versetzte, und konnte leichtlich die erwachte Tanzlust befriedigt werden. — Auch da klang die Fidel bis zwei Uhr Nachts, und d'rauf in den anstoßenden Sälen des neuen Hauses der fröhliche Ruf der Zecher und die Lieder der Neuengländer, die nit heiser werden wollten. — Derweilen hatte es sich d'raußen ausgeregnet, und bei der Heimwanderung in der Morgendämmerung pfiffen allbereits die Finken und verkündeten einen schönen Tag.

Viertes Capitel.

Von der Sängerfahrt nach Donaustauf und Walhalla und wie das Fest beschlossen ward am Felsenkeller zu Tegernheim.

lso geschah auch, wie es die Vögel prophezeit hatten. Es ward ein schöner Tag, die Luft hell und klar und gönnte die Fernsicht in die Berge des bayer'schen Waldes bis zum Hohenbogen. Vom frühen Morgen an zogen Einheimische und Gäste in hellen Haufen längs der Donau hinab auf Dampfschiff und Fähre, mit Wimpeln und Eichengewinden verziert, zu Roß, zu Wagen und — zu Fuß, wer's nit höher prästiren konnte. Musik und Jubelruf klangen längs des Stromes, der schön geruhig und majestätisch fortrann, als freuete er sich der Fracht so wackerer Gesellen, die seine Wogen weiter trugen. Vom Ufer her aber grüßte der Donner der Kanonen und der Zuruf der Menge, wo vorbei lavirt oder gelandet ward, oder wo der schwerbefrachtete Stellwagen gleich dem trojanischen Pferde seine

Legionen absetzte. Das gab sodann eine prächtige Bergfahrt die Höhe hinauf, deren Spitze die Walhalla krönt. —

Da öffneten sich die hohen Pforten des schönen Tempels und ließen die werthen Gäste eintreten. Die alten steinernen Heldengesichter aber schauten wie verwundert von ihren Kragsteinen herab; denn obwohl es sonst allerwegen nicht von Besuchern leer war in der Halle, wo sie ihr schweigsames Kränzchen hielten, so fühlten sie sich doch gar sehr verlassen da droben, und es wurde ihnen Zeit und Weile lang. Sie sahen eben nichts so recht Herzerquickliches und hatten wenig Freude an den Enkeln, die in Filzschuhen unter ihnen wegkrochen. Es sollen auch, wie man sagt, nicht selten zur Nachtzeit die alten bemoosten Häupter, die Köpfe der Weisen und Poeten und Knasterbärte auf den Postamenten wackeln, als habe ihnen nicht sonderlich gefallen, was sie des Tags über gesehen und gehört, und was für ein Wind hereinblies durch die geöffneten Fenster und Dachlucken! — Als nun aber der gewaltige Walhalla-Chor erdröhnte, hinklingend durch den weiten Saal und drüber hinaus, die cyklopischen Mauern hinunter, über Berg und Strom und Ebene, wie Bardengesang, da zuckte es belebend über die Marmorgesichter hin, als ob ein schöner Gedanke in die Köpfe gefahren wäre oder als ob sie erst jetzt der Epigonen froh werden könnten. Prinz

Eugenius aber, der Held, nickte mit seinem bleichen, schmächtigen Gesichte lächelnd auf Meister Kunz hernieder, der sich just den Schweiß abtrocknete von wegen der heißen Bergfahrt und also den Gruß übersah. *) —

Drauf sangen noch die liederkundigen Augsburger auf dem Empor und vor Mozarts Büste ein Paar schöne Weisen, vornean Uhlands prächtiges Gedicht:

„Dir möcht' ich diese Lieder weihen,
„Geliebtes deutsches Vaterland!"

— also daß die Siegesgöttinen ihre Kränze höher hoben, vergangener siegreicher Tage gedenkend. Dabei vergaß man nicht, auch dem Gründer und Vollender des edlen Baues, dem kunstsinnigen Könige Ludwig von Bayern ein freudiges Hoch zu bringen. —

Das war die erste und zweite Fracht, welche der brausende Dampfer abgesetzt hatte. Mittags gegen Ein Uhr kam eine neue. Da gab es wieder lust'gen Gruß und Willkomm, und man gedachte insbesondere der fernen deutschen Brüder am Ostseestrande und ihres Rechts an der Mitgenossenschaft

*) Der Herr Verfasser hat hier mehr gesehen, als wahr sein kann; denn dem Prinzen Eugenius ist kein Postament gemeißelt für die Walhalla. Der gute Prinz ist aber auch in Paris geboren und hat's — mein' ich — übersehen, sich naturalisiren zu lassen.
Anmerk. d. Setzers.

in diesem Tempel deutscher Helden. Wem wäre in solchem Momente nicht auch das nie verklingende Wort unseres erhabenen Königs eingefallen, das er für die deutsche Sache redete? Drum ward es ihm auch wiederholt gebracht, und die Marmorwände warfen das Echo eines hellen, herzerhebenden Freudenrufes zurück. —

Die Singvögel zerstreuten sich allmälig, besichtigten Umgebung und Landschaft, stiegen auf die Ruine Stauf und ließen ihre Stimmen laut werden auf dem verödeten Burgstal. Erker und Thurm sind zerfallen, die Ringmauern zerklüftet, Moos und Mauerfarren wächst auf den Brückenpfeilern, — und doch mag wohl kaum seit den Zeiten der freien Reichsstadt, der die Burg immer ein Dorn im Auge war, bis sie fiel, — doch mag wohl kaum seit den Tagen, da noch der Helmbusch wehete im Burghof und die Herren von Stauf sich beriethen, wie sie eine gut geladene Fracht der reichen Kaufherren von Regensburg aufheben wollten auf der Landstraße, doch mag wohl kaum je solch fröhliches, seliges Getümmel die zerbröckelten Mauern durchklungen haben, wie am selbigen Tage.

Gleich lustig ging es d'runten in dem freundlichen Markte Donaustauf her, das den Gästen zu gutem Trunke und Imbis Keller und Küche öffnete. Am Wege von da an aber,

entlang die schönen gesegneten Fluren, das wogende Kornmeer hindurch zog es in bunten Haufen, Mann und Weib, Mädchen und Knabe, daß die bebänderten Hüte denen, so von der Höhe herablugten, wie wandernde Kornblumen schienen. Die Weinstöcke dufteten von den nahen Donaugeländen herüber, und allbereits winkte das Kellerhaus von Tegernheim von der Höhe herab zwischen den langbeinigen Pappeln durch, die am Fuße des Hügels wie eine Festgarde aufgestellt waren.

Tegernheimer Sommerkeller — klangvolles Wort — fröhliche Erinnerung! Was ging da für ein Leben los unter den breitästigen Buchen und Eichen, zwischen den kühlen Felsenwänden und bei dem noch kühleren Gerstengebräu, das der gottfromme Bräuer mit doppeltem Malz- und Hopfenmaaße eigens mußte versetzt haben! Der Frohsinn brach alle Dämme; man ließ sich's einmal im Leben wohl sein, und trieb's hoch; denn das war der Tag der heiligen Bertha, allem Vermuthen nach keiner anderen als der **Berthe au grand pied!** Also that man's der Patronin des Tages nach und lebte auf großem Fuß. Das gab ein buntes Treiben und Wimmeln aus allen Klassen und Ständen, ein herzlich' Entgegenkommen und Grüßen, eine Brüderlichkeit sonder Gleichen, und die braven Münchener konnten nicht satt werden am Zusingen ihres prächtigen Wahlspruches:

Ecce quam bonum
Et quam jucundum
Habitare fratres
In unum! —

Wir können die Stimmung, die allgemein herrschte, nicht besser künden, als indem wir die nachfolgende Szene erzählen. Ein Paar lustige Cumpane füllten einen Aeronauten und ließen ihn fliegen. Der hob sich auch alsbald und stieg auf in die blaue Luft, höher und immer höher, als wollte er sich verlieren im Aethermeere. Ein anderer gottfroher Geselle aber sah ihm nach mit ausgebreiteten Armen, und als der Ball sich schier den Blicken verloren hatte, da rief er ihm mit lauter kräftiger Stimme nach:

„So flieg' zu — bis in d' Wolken, bis in d' Stern' — und und sag's ihnen — daß sie's den Engeln wieder sag'n — und unserm Herrgott — wie lusti wir sind — und wie gern wir'n hab'n!"

Also war man in Gott vergnügt, der auch seinen Segen d'rein gab und Alles gut enden ließ. Da fand auch kein arges Treiben, keine Störung statt — auch nicht eine, bis der Staub auf der Heerstraße die Heimwanderung kund gab. — Abends war noch Festspiel im Theater bei beleuchtetem Hause, worinn die Donaunymphe, wohl etwas **post festum**, aus ihrer Lethargie erwachend auf den Brettern erschien und sich der Klänge erfreute, die sich längs ihres Gestades ver-

nehmen ließen. Eine Prophetin — sprach sie zuletzt den Segen aus über ihr gutes Regensburg, und weissagte ihm Heil und Glück, weil es dem Liede zu seinem Rechte verholfen. Auf das Festspiel folgte Hanns Sachs von Deinhardstein, eines von den wenigen vaterländischen Geschichtsdramen, die unsere deutsche Poesie aufzuweisen hat. Man hatte die Wahl nicht ohne Tendenz getroffen, ohne gerade diesem poetischen Machwerke eine Huldigung bringen zu wollen. Unter den Blinden ist der Einäugige König!

Mit einem fröhlichen Abend setzte man das Bäumlein auf die vollendete Firste! Da und dort aber rüstete man sich allbereits zum Abschiede.

„Da ward, — wie der Korrespondent der Ulmer Schnellpost vom 31. Juli berichtet — „manch Küssen gethan, manche „Thräne floß — auch aus schönen Augen; die Gastfreund„schaft der Bewohner der alten Stadt, wie des Liedes Reiz, „das Zusammenstimmen — auch der Herzen in der Liebe zum „Vaterlande — das Alles floß da in Worten voll Dank, „Freude und Rührung aus, und selbst der Händedruck des „Abschieds mußte den Gebenden und Empfangenden zum „Segen gereichen. Das bunteste Leben zumal wogte im „Stahl und in dem Garten der Ressource-Gesellschaft. Dort „tönte noch ein Hoch um das Andere, darunter auch der

„Schwester des freien Liedes", der freien Presse — und erst „lange nach Mitternacht verloren sich die fröhlichen Gäste „hierhin und dorthin. Die Einen fuhren noch selbige Nacht „ab, Andere erst am folgenden Morgen. Alle nehmen ein „schönes Gedenken mit, — ja, das Bewußtsein, daß das „Regensburger Gesangfest an Reichthum erhebender Genüsse, „an Segen für deutsche Gesinnung und deutsches Leben den „schönsten frühern ehrenwerth zur Seite steht!"

Wir danken mit frohen Herzen dieser freundlichen Anerkennung und drücken im Geiste den verabschiedeten lieben Gästen noch einmal herzlich die Hand. Möge Ihnen das Fest die liebliche Erinnerung hinterlassen, wie uns, insonders jenen, die sich in diesen Tagen ein Bräutlein aussuchten aus Regensburgs sittsamen Jungfrauen, das Ihnen über kurz oder lang in die ferne, fremde Heimath nachfolgen soll.

B'hüt' Euch Gott!

Fünftes Capitel.

Des Festes Wirkung und Nachklang.

eister Göthe sagt allwo — „die Menschen, die das „ganze Jahr weltlich sind, bilden sich ein, sie „müßten zur Zeit der Noth „geistlich sein!“

In dieser Wahrheit liegt die Quelle all' jener Ankämpfungen und Anfechtungen, denen der Plan, ein Liederfest in Regensburg zu begehen, ausgesetzt gewesen. Wahr ist es, daß trübe Tage aufgegangen waren über unserm Volke, daß Noth und Theuerung — durch Mißärnte hervorgerufen, durch Wucher auf die Spitze getrieben — den Segen früherer Jahre auffraßen. Es lag ein Druck auf allen Gemüthern; Angst und Kummer zehrten das nächste Glück von den Lippen weg.

Unter solchen Voraussetzungen die Voranstalten eines Festes zu treffen, das zur allgemeinen Theilnahme berechtigte, das mehr oder weniger den Charakter eines Volksfestes haben sollte, — war zum mindesten eine gewagte Sache. — Als aber der Segen wuchs auf den Bergen und in den Thälern, als ein reizender Frühling, ein gedeihlicher Sommer hereingebrochen war über die bedrängte Welt, allenthalben die vollen Aehren auf den Feldern nickten und winkten, ein überschwänglicher Reichthum an Blüthe und Frucht die Zweige senkte, — da hob sich unser Muth, und wir gingen mit erneueter Freudigkeit an's Werk. Dabei verließ uns der Gedanke nicht, wie jeglicher Handthierung kein geringer Nutzen zuging durch die bedeutenden Vorbereitungen zum Feste. Also hatte der Handwerksmann just keinen Schaden, und wer sich um des bevorstehenden Genusses willen ein Opfer auferlegte, oder wer's vermochte ohne ein solches, der steuerte frohmüthig bei, und konnte ihm männiglich keinen Vorwurf machen. — Aber da gab es deren, die — wie am Anfang dieses Capitels zu lesen — das ganze Jahr weltlich sind, und die da meinten, sie müßten zur Zeit der Noth geistlich sein.

Die allgemeine Bedrängniß diente zum Schilde, das ungewohnte Mitleid zum Brustharnisch; man steckte die vergifteten Pfeile des Argwohns und der Mißdeutung in den Köcher; — also gerüstet ward gegen das Vorhaben gekämpft.

Da es dem Volke an Brod gebrach, wollte man ihm der Gleichmäßigkeit halber auch Spiele mißgönnen — schöne, sittliche, erhebende und begeisternde Spiele, — bei deren Begehung sich die Noth wenigstens vergessen ließ.

Man leugnete die simple Wahrheit, daß des Herzens Fröhlichkeit die trockene Krumme mehr würze, als eine kahle Vertröstung über Jahr und Tag auf den fettesten Braten! Als ob ein guter Scherz, eine rechte Lustigkeit nicht leichtlich bestehen könnte neben Sitte und Zucht und Ehrbarkeit! Wir Deutsche sagen nicht umsonst: „In Gott vergnügt sein," wenn's Einer recht nach Herzensgrund ist und nichts Uebles dabei will. — So meinten auch wir's, und doch fehlte es nicht an Verdächtigungen; — so kam es auch zum Schlusse, und jedennoch schrieen die Todtenvögel fort! — Da und dort erhob sich ein Prediger in der Wüste oder im Walde, und schleuderte sein Anathema herab auf das gottlose Fest, das da Leidenschaften errege, und Phantasien entfessle; da und dort flüsterte Einer in scheuer Aengstlichkeit von Ideen, die wach gerufen, — von Geistern, die in die verhängnißvolle Masse der Proletarier fahren würden. Diese Leute werden es nicht glauben wollen, — aber sie huldigen, ohne es zu wissen, dem Communismus. Sie wollen Gleichheit und scheuen Polaritäten; denn es fehlt ihnen der rechte magnetische Schwung. Es soll überall eine schale unergründliche Öde sein, wie auf

den Triften ihrer Phantasie; und wer dieß kahle Plätzlein nicht ausfüllen könnte mit einem Malter Korn oder mit einem Säckel unbeschnittener Brabanter, der solle es — meinen sie — lieber vollends leer stehen lassen, als es zu einem Waideplatz verwenden für Phantasien, Ideen, Geister oder anderweitigen Spuck.

Aber wir vergaßen Altmeister Göthe's Sprüchlein nicht:

Laß Neid und Mißgunst sich verzehren,
Das Gute werden sie nicht wehren —

und siehe da — mitten unter den Anfechtungen entfaltete sich die Knospe des Sängerfestes zur holden, lieblichen Blume. — Das Schöne entwickelt sich nie kampflos, und ehe die Rebenblüthe durchbricht, muß es zu Thränen kommen aus den verwundeten Augen des Weinstocks. Und als das Lied nun hervordrang aus der blumenumwundenen Halle und über die Menge hinwogte — ein schöner, breiter, sonnenbestrahlter Strom — da mußte selbst die Scheelsucht bekennen, es liege eine Allgewalt in der Melodie, und es seien im Herzen des Volkes noch Saiten aufgespannt, die einen schönen Widerhall geben, wenn der rechte Griff darein gethan wird. — Wer sollte des Momentes vergessen, als die nie verklingende Volksweise vom Prinzen Eugenius gesungen wurde, und die Trommelwirbel in die Abendluft hinausklangen wie ein stürmischer allgewaltiger Siegesmarsch? Das zündete in allen

Herzen und hallte wieder, und in manchem starren Gemüthe ward das Bewußtsein rege, daß sich am besten zum Volke reden ließe mit der Stimme des Volkes. Die Wirkung dieses Liedes auf die Menge war unbeschreiblich, eine Bestätigung der Wahrheit, daß es — wie ein alter Dichter sagt — eine tägliche Schönheit im Leben gibt, welche mächtiger wirkt, als das erhabene, unnachahmliche, unerreichbare Ideal. Der Keim dieser täglichen Schönheit liegt in der Seele des Volkes, in seiner Sprache, in seinen Liedern! Wir danken dem trefflichen Meister Kunz, der uns die zweifache Ueberzeugung verschaffte, daß ein tüchtiger Bergmann im reichen Goldschachte des Volkes nicht nur nach Vortrefflichem zu schürfen vermöge, sondern daß auch das Vortreffliche selbst wiederum Anerkennung finde im Volke, und das Schöne — wie allenthalben — so auch in der Brust des gemeinen Mannes erhebend und begeisternd wirke! *)

Wir werden des Momentes nicht vergessen, wo jenes Hohelied Vater Arndt's, das Lied vom deutschen Vaterlande,

*) Die hie und da in Journalen vorkommende Behauptung, daß gegen den Vortrag des „Prinzen Eugenius" Anstände erhoben wurden, mag wahr sein. Von dem Regensburger Liederkranze gingen aber diese Anstände nicht aus, denn derselbe erklärte sich allsogleich und einstimmig für dessen Annahme. Einer aber schrieb — im Namen Aller — an Meister Kunz, wie just diese Wahl Zeugniß gebe, daß keine Haarbreite von einem Philister an ihm sei. —

in die klare Mondnacht hinausscholl und sich aufschwang zur Sternenhöhe — ein klingender Schwan, der mit jedem Schlage seiner Flügel die glimmende Begeisterung neu anfachte, bis sie zum unsäglichen Jubel wuchs, bis ihre Flamme selbst über den Häuptern jener zusammenschlug, die sich ehevor zu sündigen vermaßen an der Majestät des Liedes! Unser Herrgott verzeihe es diesen, wie er es dem Manne tausendfach vergelten wolle, der den Moment zu fassen wußte, dem es — wie Keinem — gelang, dem begeisterten Gefühle ein Wort zu leihen, das in unsern Ohren nachklingen wird, so lange noch eines offen steht für einen guten Klang! Wir wollen der Worte nicht vergessen, wenn auch die Stimme etwas rauh tönte:

So lang ein deutsches Lied noch braust,
Und wo ein deutscher Säbel saust,
Sei's dir zur Ehr' und dir zur Wehr,
Mein Vaterland!

Dir wollen wir ewige Treue schwören,
Daß es droben im Himmel die Engel hören!
Und Du mit deiner starken Faust,
Hör' uns, der über'n Sternen haust,
Hör' uns und schirm' mit treuer Hand
Das liebe, liebe Vaterland! — —

Es wäre unser Wunsch gewesen, das Fest dem Volke noch zugänglicher zu machen, als es wirklich der Fall war;

denn in uns lebte die Ueberzeugung, daß es keine schöneren Volksfeste geben könne, als gerade derlei. Aber das Häuflein jener, die es unternahmen, war gering, und so dankbar die freundliche, aufopfernde Theilnahme des größten Theils der Bewohner Regensburgs anzuerkennen war, so bedurfte doch der bedeutende Aufwand eines Deckungsmittels, und uns fehlte eben der Mosesstab, womit wir Wasser aus dem Felsen hätten locken können. — Doch war die Theilnahme so allgemein, und selbst nach dem Feste so fortwirkend, daß wir nur unsern herzlichen Dank kund geben müssen. —

Dieser Nachhall kündete sich insbesondere durch ein freundliches Gegenfest, welches Regensburgs vielwackere Bürger den Sängern Samstags darauf am Bruderhauskeller veranstaltet hatten. Es war für den vorhergehenden Mittwoch bestimmt, da man hoffte, es könnte wohl der Ein' oder Andere von den Gästen d'ran Theil nehmen. Aber der Himmel hatte sein königliches „**Veto**" ausgesprochen. — An jenem Abende war das Kellerhaus lustig erhellt mit aberhundert bunten Lampen; Musik und Gesang schallte in die schöne Mondnacht hinaus, dazu manches Hoch auf Gastgeber und Gäste, auf die biederbe Gesinnung in Regensburgs offenen Häusern, insonders aber auf dessen liebliche Frauen — von der Herzogin an bis zur letzten Bürgersfrau!

Unser Dank bezieht sich auch insbesondere auf jene Bewohner der Stadt, welche die Tugend der Gastlichkeit in so hohem Maaße ausübten, daß ihre Gastfreunde des Rühmens nicht satt werden konnten. —

Daß da und dort Einer Thür und Thor verschloß, der's just nicht nöthig gehabt, mag keinen Ausschlag geben, und der fühlende Menschenfreund, der in die umgehende Liste die bedeutungsvollen Worte schrieb:

„Brod für die Armen — keine Sänger!"

fand seine Anerkennung durch die von zweiter Hand beigesetzte Antistrophe:

„Der Mann scheint mir ein Grillenfänger!"

Dem gegenüber haben wir aber auch so Mancherlei erfahren, was als Gegengewicht zum Vorstehenden gelten mag. Ein wackerer Edelmann hörte, daß es Anfangs an Liegerstätten gebrach für die große Masse der zu erwartenden Gäste. Allsobald sandte er aus weiter Ferne freundliche Zuschrift und kündete uns, daß ein Dutzend Betten oder mehr sammt allem Nöthigen bereit sei, aus seinem benachbarten Hofmarksitze nach Regensburg zu wandern, soferne daran Mangel wäre. Damit wolle er einen Beweis seiner Gastlichkeit geben,

die er persönlich auszuüben verhindert sei. Der Mann hat's adelig gemeint, und wir haben ihm zu danken, obwohl wir seines Angebots nicht benöthigt waren. —

Als eine interessante Notiz für Polizeistatistik mag es gelten, daß während der drei Festtage, welche von allen Klassen der Bevölkerung gleichmäßig als solche gefeiert wurden, trotz des ungeheueren Andrangs auf dem Festplatze und den nahegelegenen Wirthschaften dennoch keine Polizeiübertretungen vorfielen, worüber auch der Stadt ehrenwerther Magistrat öffentliches Zeugniß ablegte.

Und siehe da — die schönen Tage, die schon vor dem Feste die Kornähren schwellten und den Saft des Weinstocks in die Blüthen trieben, vollendeten sich nachgerade. Die Frucht gedieh allenthalben auf der Höhe und in den Tiefen, und zur Wahrheit wurde das prophetische Wort der Stromnymphe, das sie aussprach über die gute Stadt:

Fest stehe dein Bau, es grün' deine Flur, die Traube fülle die Kelter,
Und das heurige Jahr sei gesegnet mit Frucht, und mit vollen Halmen die Felder!
Ein Saatkorn sei von jeglichem Klang gelockt aus dem Busen der Erde;
Es wohne das Glück unter jeglichem Dach', und die Fülle auf jeglichem Heerde!

Wir athmen allzusamm' freier und fröhlicher und genießen mit erhöhter Freude den Nachklang eines Festes, das begonnen hatte mit einem Werke mildherziger Liebe, da Regensburg's edele Frauen und Jungfrauen am Vorabende die Armen ausspeisten auf dem schönen Platz' unter den Linden, ein lustiges Mahl, dazu die Finken Tafelmusik machten, und die Lindenblüthe den Speisesaal ausgeräuchert hatte mit süßem Dufte; — das in gleicher Weise sich vollendete, indem des Sonntags nach dem Feste aus der durch die Sängergäste veranstalteten Sammlung ein zweiter Tisch für jene gedeckt wurde, die da mehr Hunger als gute Groschen mit sich herumtrugen. Auch öffnete während des Mahls da und dort ein mildes Herz unter den Zuschauenden die Hand, und ließ einen silbernen Segen in den Schooß der Gesättigten fallen — ein Schärflein für die folgenden Tage! — Die Zeiten der Trübsal sind gehoben; der Segen des Himmels ist uns gewachsen in Scheuer und Tenne. Unsere Hoffnungen hat ein reicher Herbst zur Erfüllung gebracht. Möge ein knospender Frühling auch unsere anderweitigen frommen Hoffnungen die Keimblätter durchbrechen lassen! Deß' harren wir und haben uns auch deß' schon gefreut im Vorgefühle, als wir selbigen Abends, nachdem die Festtage verhallt waren, im traulichen Zwiegespräche beisammen saßen und Meister Kunz

Valet gaben. Es waren viel wackere Männer allda, redeten Gutes und Tröstliches von den Zeiten, die da kommen werden, und goßen manches Glas einer blüthenschwangern Zukunft aus! An die Träume der Nachzeit knüpfte sich das Echo verwitterter Tage! Da klangen viel gute alte Studentenlieder und an das beste reihete einer der Gesellen ein Paar Verslein, die also klangen:

Wir lebten so traulich,
So einig, so frei,
Den Schlechten ward es graulich,
Wir hielten gar zu treu!

Doch möge Gott nur walten,
So wird uns nimmer bang;
Vom Guten und vom Alten
Klingt 'rüber noch ein Klang!

Ist auch die Form zerbrochen,
Der Geist lebt immer fort!
Wir halten's mit dem Geiste,
Drauf unser' Hand und Wort!

Ist auch das Haus zerfallen;
Sieht unser Herrgott d'rauf,
So bau'n wir frank ein neues,
Ein bessres wieder auf! — –

Kein Spruch ist unstichhaltiger, als der, daß der Mensch ein Kind des Augenblicks sei. Wir fühlen, indem wir genießen, die Flüchtigkeit des Genusses, und freuen uns während dessen des künftigen Nachgenusses. Das Menschenherz schwebt wie ein Pendel zwischen Erinnern und Hoffen; die flüchtige Mitte der Gegenwart durchläuft es in ängstlicher Hast und schlägt nur an jenen beiden Enden klangvoll an!

Sei dieses Büchlein ein Weckeruf fröhlicher Erinnerungen!

Statistik.

Der Geist sei Meister, die Form sei Knecht; —
So macht der Geist sich die Form zurecht!

Anonymus.

I.

Fest-Ordnung.

Vorabend.

(24. Juli.)

Samstag den 24. Juli Vormittags 11 Uhr wurden Stadtarme durch Frauen und Jungfrauen mit einem Mittagsmahle unter den Linden bewirthet.

Nachmittags und Abends Empfang der ankommenden Gesangvereine außerhalb der nachbenannten festlich geschmückten Thore:

1. Marthor.
2. Thor an der hölzernen Brücke.
3. Weinthor.
4. Stadtamhoferthor.

Bei ihrer Ankunft begaben sich die Sänger nach dem Rathhause, wo sie im Reichssaale ihre Fahnen aufstellten,

durch den Fahnenträger oder einen sonstigen Abgeordneten für die Einreihung beim Festzuge das Loos zogen, in das bereit liegende Gedenkbuch sich einschrieben, die Sängerzeichen nebst Wohnungskarten empfingen und die Speisekarten zu den gemeinschaftlichen Mittagsmahlen einlösten.

Abends 8 Uhr Musik am Reiter-Schießplatze (Rückseite der Sängerhalle) und Bewillkommnung durch einen Fest-Gesang, vorgetragen vom Regensburger Liederkranze.

Um 10 Uhr durchzog ein Musik-Corps die Stadt.

Erster Tag.

(25. Juli.)

Früh 5 Uhr Morgengruß (**Andante religioso**), geblasen von der Platform des zum Gasthofe zum goldenen Kreuze gehörenden Thurmes.

Zwei Musik-Corps durchzogen hierauf die Straßen der Stadt.

Um 8 Uhr begann die Probe der gemeinschaftlichen Chöre in der Sängerhalle.

Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl der Sänger im Waldmanns-Garten.

Um 3 Uhr wurden die Fahnen vom Rathhause abgeholt. Die Sänger versammelten sich am obern Jakobsplatze, wo die Festrede gehalten, der Festspruch abgesungen und die Festfahne nebst dem Festpokale enthüllt wurde.

Hierauf ($^1/_2$ 4 Uhr) ordnete sich der Festzug, und zwar in folgender Weise:

1. Eine Schaar Reiter,
2. Das Musikkorps des k. Cuirassier-Regiments Prinz Adalbert,
3. die Festfahne, getragen von Professor Foltz und A. von Zerzog,
4. der Festpokal, getragen von Maler Kransberger,
5. ein Knabe mit dem Dirigentenstabe und der Partitur,
6. der Festmusik-Dirigent, Herr Max Konrad Kunz, begleitet von dem Vorstand und dem Dirigenten des Regensburger Liederkranzes, und gefolgt von Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse,
7. (nach Ordnung der gezogenen Loose) die einzelnen Gesang-Vereine mit ihren Fahnen, und in deren Mitte die vereinigten Musik-Corps des K. Infanterie-Regiments Gumppenberg und des K. Landwehr-Regiments Regensburg,
8. eine Schaar Reiter.

Der Festzug bewegte sich über den untern Jakobsplatz durch die Ludwigsstraße nach der Haid, von da über den Rathhausplatz, den Kohlenmarkt, am Goliath vorüber nach den Domplatze, durch die Residenzstraße über den Neupfarr-Platz, sodann durch die Gesandtenstraße über den obern

Jakobsplatz durch das festlich geschmückte Jakobsthor nach dem Festplatze (Schießwiese).

Um $4^1/_2$ Uhr begann die Fest-Production, bei welcher im gemeinschaftlichen Chore folgende Gesänge zum Vortrage kamen:

Erste Abtheilung:

1. Der 95ste Psalm, componirt von J. G. Mettenleiter.

Zweite Abtheilung:

2. Deutsches Bundeslied, gedichtet von Gr. v. Bothmer, componirt von Frhrn. v. Perfall.
3. Hymne an Baccheus, aus „Antigone" von Sophokles, (Doppelchor) comp. von Mendelssohn-Bartholdy.
4. Kriegers Gebet, componirt von Fr. Lachner.
5. Hymne an Odin, gedichtet von Söltl, componirt von M. K. Kunz.

Dritte Abtheilung:

6. Hymne von Abbé Vogler.
7. Prinz Eugenius, Heldenlied, nach der ursprünglichen Volksweise.
8. Festlied, gedichtet von Fentsch, componirt von M. K. Kunz.
9. Chor zur Befreiungshalle, gedichtet von Ludwig I., König von Bayern, componirt von Stunz.

Die Num. 1 und 6 waren ohne Begleitung,
die Num. 4 und 5 wurden mit Blechmusik,
die Num. 3 und 8 mit Harmoniemusik, und
die Num. 2, 7 und 9 mit türkischer Musik begleitet.

Hierauf gesellige Unterhaltung.

Gegen 9 Uhr stiegen Signalraketen, worauf sich die Sänger wiederholt in der Halle versammelten und Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" nach der Composition von Reichard absangen.

Zweiter Tag.

(26. Juli.)

Früh 6 Uhr Sängerruf mit militärischer Musik.

Während des Vormittags Beschauung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Um 11 Uhr Versammlung der Abgeordneten der einzelnen Gesang-Vereine im kleinen Rathhaussaale zur Berathung über Zeit und Ort des nächsten Sängerfestes.

Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl der Sänger in den Sälen des Gesellschaftshauses.

Um 3 Uhr zogen die Sänger nach dem Festplatze.

Zur Eröffnung der Production wurde im gemeinschaftlichen Chore vorgetragen: Hymne von Bernh. Klein.

Hieran reihten sich die Vorträge der einzelnen Gesang-Vereine nach Ordnung der gezogenen Loose.

Zum Schlusse: Der bayerische Zapfenstreich, im gemeinschaftlichen Chore mit Begleitung von Militär-Musik vorgetragen.

Abends 8 Uhr Ball im Schauspielhause.

Dritter Tag.

(27. Juli.)

Morgens 7 Uhr Sängerruf mit militärischer Musik.

Hierauf Lustfahrt nach Stauf und Walhalla.

Um 7 Uhr theatralische Vorstellung: „Festspiel," gedichtet von Eduard Fentsch, Mitglied des Regensburger Liederkranzes, sodann „Hans Sachs", Schauspiel von Deinhardstein.

Der Probe in der Sängerhalle konnte gegen einen Eintrittspreis von 24 kr. beigewohnt werden.

Der Preis des Eintritts zur Festproduction (25. Juli) betrug für den ersten Platz und die beiden großen Tribunen 1 fl. und für den zweiten Platz und die beiden kleinen Tribunen 36 kr.

Bei der Production vom 26. Juli wurden am ersten Platze 36 kr. und am zweiten Platze 24 kr. entrichtet.

Kinder von 5—12 Jahren hatten in Begleitung ihrer Eltern oder Verwandten zu beiden Productionen freien Zutritt.

II.

Fest - Ausschuß.

Die Leitung der Voranstalten und die Ausführung des Sängerfestes unternahm unter thätiger Mitwirkung der Vereinsmitglieder und Vereinsfreunde der

Ausschuß des Regensburger Liederkranzes.

Vorstand: Herr Reitmayr, Kreis- u. Stadtgerichts-Rath.

Musikalischer Dirigent: Herr Joh. Rehbach, Fabrikbesitzer.

Sekretär: Herr Dr. Klingsohr, Advokat.

Cassier: Herr Lang, Großhändler.

Beisitzer: Herr Schubarth, Rechtsrath.
" Dr. Thoma, Advokat.
" Foltz, Bildhauer und Professor.
" Brandenburg, Domänen-Assessor.
" Fentsch, Domänen-Assessor.
" Dr. Schuch, prakt. Arzt.

Der Liederkranz, beziehungsweise Fest-Ausschuß, bildete zur Leitung der einzelnen Geschäftszweige überdieß noch sechs

Besondere Ausschüsse

und zwar:

1. Für Einquartierung:

(Auszeichnung: Weiße Rose, in der Mitte ein rothes Schild mit eingewirktem Schlüsselpaar, dann blaue, flatternde Bändchen.)

Vorstand: Herr Reitmayr, Kreis- u. Stadtger.-Rath.

Mitglieder: Herr Ebenbauer, Spängler.
" Gschwendtner, Seifensieder.
" Herwig, Justizrath.
" v. Kreß, Rentier.
" Leers, Privatier.
" Lurz, Privatier.
" Neumüller jun., Kaufmann.
" Senestrey, Seifensieder.
" Sorg, Tuchmacher.
" Steiger, Knopfmacher.
" Süß, Fragner.
" Wiedamann, Zinngießer.

2. Für Bauten und Dekorationen.

(Auszeichnung: Gleiche Rose mit grünen Bändchen.)

Vorstand: Herr Foltz, Bildhauer und Professor.

Mitglieder: Herr Keim, Architekt.
" Kranzberger, Maler.
" Madler, Maurermeister.
" Rieghammer, Bauinspektor.
" Sauer, Baukondukteur,

3. Für Kassa-Angelegenheiten.

(Auszeichnung: Gleiche Rose mit gelben Bändchen.)

Vorstand: Herr Brandenburg, Domänen-Assessor.

Mitglieder: Herr Fickel, Kaufmann.
" Gschwendtner, Seifensieder.
" Hagen, Kaufmann.
" Neumüller jun., Kaufmann.
" Rehbach, Christoph, Fabrikbesitzer.
" Reitmayr, Buchhändler.

4. Für Bewirthungs-Aufsicht.

(Auszeichnung: Gleiche Rose mit rothen Bändchen.)

Vorstand: Herr Dr. Klingsohr, Advokat.

Mitglieder: Herr Bauhof, Besitzer des Gasthofs zu den drei Helmen.
" Brenner, Regier.-Raths-Accessist.
" Engerer, Fiskalats-Accessist.
" Kettner jun., Posamentirer.
" Krug, Buchdrucker.
" Neuffer jun., Großhändler.
" Peters, Besitzer des Gasthofs zum Kreuz.
" Schleißinger, Privatier.
" Schubarth, Rechtsrath.
" Seidel, Cassier.

5. Für Ballordnung.

(Auszeichnung: Weiße Schärpe.)

Vorstand: Herr Fentsch, Domänen-Assessor.

Mitglieder: Herr Beck, Regier.-Accessist.
" Branka, Frhr. v., Kreis- u. Stadtger.-Assessor.
" v. Burgtorff sen., Kreis- u. Stadtg.-Accessist.
" v. Burgtorff jun., Regier.-Accessist.
" Fleischmann, Commis.
" Dr. Gerster, pract. Arzt.
" Hartlaub, Commis.
" Lamberger, Rechnungs-Commissär.
" Schönchen, Funktionär bei der k. Schulden-Tilgungskassa.
" Vayhinger, Handlungsbuchhalter.
" Weiß, Student.

6. Für Festordnung.

(Auszeichnung: Rothe Schärpe.)

Vorstand: Herr Fentsch, Domänen-Assessor.

Mitglieder: Herr Drexel, Commis.
" Engerer, Großhändler.
" Fleischmann, Commis.
" Grötsch, Kaufmann.
" Hartlaub, Kaufmann.
" Hofreiter, Commis.
" Kempff, Kaufmann.

Herr Lang, Großhändler.
" Sauer, Baukondukteur.
" Stadlberger, Commis.

Zum Empfang der Sängergäste waren sämmtliche Liederkranzmitglieder in Abtheilungen am Rathhause und an den verschiedenen Thoren vertheilt. Zur Begrüßung auf der Heerstraße hatte sich ein Trupp Reiter zusammengethan, die als Auszeichnung eine rothe Schärpe trugen. Die Leitung derselben hatte übernommen

Herr Lang, Großhändler.

Angeschlossen hatten sich:

1. Herr Bär sen., Thierarzt.
2. " Bär jun., Veterinärpraktikant.
3. " Brandner, Commis.
4. " Engerer, Großhändler.
5. " Götz, Poststallmeister.
6. " Götz, Kunst- und Schönfärber.
7. " v. Grafenstein, Postsekretair.
8. " Grötsch, Kaufmann.
9. " Hamminger, Oekonom.
10. " Hartlaub, Kaufmann.
11. " Hartlaub, Commis.
12. " Hartmann, Lederermeister von Stadtamhof.
13. " Hartmann, Seifensieder.
14. " Höchstetter, Bierbräuer von Stadtamhof.

15. Herr Horn sen., Commis.
16. " Horn jun., Commis.
17. " Kellner, Säcklermeister.
18. " Kleinschmidt, Melber.
19. " Löw, Bierbräuer.
20. " Naimer, Bierbrauer.
21. " Niedermaier sen., Bierbrauer.
22. " Niedermaier jun., Bierbrauer.
23. " Niedermaier jun., Eisenhändler.
24. " Paur, Commis.
25. " Polland, Bierbräuer.
26. " Rail, Metzgermeister.
27. " Schäffer, Stallmeister.
28. " Schindler, Drechslermeister.
29. " Schleißinger, Privatier.
30. " Schmidt, Weinhändler.
31. " Seiffer, Oekonomie-Verwalter.
32. " Senestrey, Seifensieder.
33. " Stauder, Bierbrauer von Stadtamhof.
34. " v. Train, Schriftsetzer.
35. " Weinzierl, Bierbräuer.
36. " Weiß, Bierbrauer von Stadtamhof.
37. " Zeller, Turnlehrer.
38. " Zimmermann, Zimmermeister.
39. " Zirngibel, Bierbräuer.

III.

Texte der Fest-Lieder.

Festspruch.

In Friede und in Streit
Ein Lied ist gut Geleit.

1. Der 95ste Psalm.

Musik von J. G. Mettenleiter.

Singt Jehova neue Lieder,
Singt Jehova, alle Welt!
Singt Jehova, preiset seinen Namen,
Rühmet seine Hilfe Tag für Tag!
Denn groß ist Jehova, hochgelobt,
Furchtbar über alle Götter er.
Glanz und Würde sey vor seinem Angesicht,
Lob und Pracht in seinem Heiligthum!
Bringt Jehova, Völkerstämme,
Bringt Jehova, Ehr' und Preis!
Bringt Jehova's Namen Ehre,
Bringt Geschenk' und geht in seine Vorhöf' ein!
Betet in dem heil'gen Schmuck Jehova an,

Bebet, alle Welt, vor seinem Angesicht!
Freuet euch Himmel, hüpfe Erde,
Brause Meer und was es füllt!
Jauchze Flur und was sie ziert,
Singet alle Bäum' im Wald
Vor Jehova's Antlitz, denn er kommt,
Denn er kommt, die Erd' zu richten.
Halleluja!

2. Deutsches Bundeslied.

Gedicht von Graf v. Bothmer. — Musik von Frhr. v. Perfall.

Deutsche Männer von Nord und von Süd,
Kommt und schaart euch in Geist und Gemüth!
Fest verschlinge uns für's Leben
Deutschen Laut's geheiligt Band,
Binde Alle treues Streben
An das theure Vaterland!
Deutsch zu bleiben im Drange der Zeit,
Sey mit Lust unser Leben geweiht.

Deutsche Frauen von West und von Ost,
Kommt und pflegt uns den gährenden Most!
Weckt im Herzen unsrer Knaben
Deutschen Sinn's entschlossnen Muth,
Laßt im Streite uns erlaben
An des Weibes Opferglut!
Deutsch zu bleiben im Drange der Zeit,
Sey mit Lust unser Leben geweiht.

Deutsche Herzen auf jeglicher Bahn,
Kommt und schwört zur gemeinsamen Fahn'!
Schwört in Liebe zu vereinen,
Was getrennt der innre Sturm,
Baut auf's Neu' aus vielen Steinen
Deutscher Freiheit stolzen Thurm
Deutsch zu bleiben im Drange der Zeit,
Sey mit Lust unser Leben geweiht.

---

3. Hymne an Baccheus.

Aus „Antigone" von Sophokles, — Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Strophe I.

Vielnamiger! Wonn' und Stolz der Kadmos Jungfrau,
Du des stark erdonnernden Zeus Geschlecht, Du Schutz
Der herrlichen Italia, des gemeinsamen
Meerbusens Herrscher am Strand,
Wo auch Deo thront!
Hör' uns Bacheus, in Thebe der Bachanten Stadt,
Wohnend an Ismenos feuchtem
Gewässer, vereint der Saat des wilden Drachen!

Gegenstrophe I.

Auf dem Felsen mit dopplem Haupt sieht Dich des Blitzes
Flamme, wo korykische Mädchen froh der Bacchen
Tanz begeh'n, Dich sieht der Born Kastalias
Dich feiern nysischer Berg' Anhöh'n, Epheu's voll.
Dir singt grüner Strand
Traubenbekränzt, Dich grüßt mit festlichem Hall
Ein Chor heiliger Lieder, so oft Du
Thebes Gassen heimsuchst.

Strophe II.

Hör' uns Bacheus!
Die Stadt, die Du stets hoch vor allen Städten verehrst,
Sammt der Mutter, die im Blitz' Dich empfing!
Auch nun, da so gewaltig grause Noth
Die gesammte Stadt ergriff, komm' über
Des Parnassos Höh'n daher,
Oder durch das Gestöhn des Meeres!

Gegenstrophe II.

Hör' uns Bacheus!
O Du Glut aussprüh'nder Gestirn' Anführer, der Nacht
Jubeltönen vorgesetzt!
Zeus entsprossener Knabe!
Im Gefolg der narischen, der entzückten Mägde,
Die ganz die Nächte hindurch schwärmend Dich
Im Chortanz', den Herrscher Jacchos, feiern.

---

4. Kriegers Gebet.

Musik von F. Lachner.

Du bist, o Herr, mein Stern bei Nacht,
Du meine Sonn' am Tage,
Du meine Zuversicht und Macht,
Was ich auch immer wage;
Mit Dir zieh' ich durch Wüstenei
Getrosten Muthes ohne Scheu.

Gib meinen Armen Sehnenkraft
Und meinem Säbel Treue,
Auf daß, bevor mein Will' erschlafft,
Kein Feind sich meiner freue.
Stell' Du des Gegners Brust mir bloß
Und leit' mein Aug' und mein Geschoß!

Gib meinem Rosse sichern Tritt,
Wenn ich am Abgrund hänge,
Und sende Deinen Engel mit
Durch Moor und Waldes-Enge;
Sey Du im zeichenlosen Sand'
Mein Fingerzeig und meine Hand!

Schenk' mir der heil'gen Lüfte Weh'n
Und quellenreichen Schatten,
Eh' Kopf und Herz in Glut vergeh'n
Und Fuß und Aug' ermatten,
Und laß, hüllt mich der Schlummer ein,
Im Traum mich in der Heimath seyn!

5. Hymne an Odin.

Gedicht von Söltl. — Musik von Kunz.

Odin, du Schlachtengott, Dich flehen wir an!
Odin, Du Starker, Gewaltiger, erhör' uns!

Der Du wandelst im Sturm' von Meere zu Meer hin,
Daß die Länder erbeben vom Rollen des Wagens,

Du Schlachtenerreger mit flammendem Schilde,
Laß brausen die Donner und hoch aus den Wolken
Zerschmettre der Feinde Schaar!

Ueber Berg hin und Thal ertöne der Schlachtruf,
Daß ihn heulend erwidern die Felsen und Schluchten!
Du Starker im Kampfe, verleihe den Sieg uns!
Die Schatten der Wälder, wo Odin Du thronest,
Empfangen die Opfer dann.

Zieh im Kampf vor uns her, Du zürnender Kriegsgott!
Durch die feindlichen Reihen verbreite Entsetzen!
Nicht eher soll hängen an heiliger Eiche
Der Schild und die Lanze, als bis wir vernichtet
Im Staube die Feinde sehn.

6. Hymne.

Musik von Abbé Vogler.

O Herr des Himmels, steh uns bei!
Wir bau'n auf Dich in jeder Noth.
Wogen rauschen, Stürme erheben sich,
Beschütze, rette, wenn Gefahr uns droht!

7. Prinz Eugenius.

Volksweise.

Prinz Eugenius, der edle Ritter,
Wollt dem Kayser wiedrum liefern
Stadt und Festung Belgerad.

Er ließ schlagen eine Brucken,
Daß man kunnt hinüber rucken
Mit der Armee wohl für die Stadt.

Als die Brucken nun war geschlagen,
Daß man kunnt mit Stuck und Wagen
Frei passirn den Donaufluß;
Bei Semlin schlug man das Lager,
Alle Türken zu verjagen,
Ihnen zum Spott und zum Verdruß.

Am einsundzwanzigsten August so eben
Kam ein Spion bei Sturm und Regen,
Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an,
Daß die Türken futraschiren,
So viel, als man kunnt verspüren,
An die dreimalhunderttausend Mann.

Als Prinz Eugenius dieß vernommen,
Ließ er gleich zusammen kommen
Sein' General und Feldmarschall.
Er thät sie recht instrugiren,
Wie man sollt die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.

Bei der Parole thät er befehlen,
Daß man sollt' die Zwölfe zählen
Bei der Uhr um Mitternacht;
Da sollt All's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feinde zu scharmützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerdte,
Ganz still ruckt man aus der Schanz;
Die Musketier, wie auch die Reiter
Thäten alle tapfer streiten,
Es war fürwahr ein schöner Tanz.

Ihr Konstabler auf der Schanze,
Spielet auf zu diesem Tanze
Mit Karthaunen groß und klein!
Mit den großen, mit den kleinen,
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen alle davon.

Prinz Eugenius auf der Rechten
Thät als wie ein Löwe fechten
Als General und Feldmarschall;
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
„Halt't Euch brav, Ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an!"

Prinz Ludewig der mußt' aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei;
Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

8. Festlied.

Gedicht von Fentsch. — Musik von Kunz.

Hebe Deine Schwinge,
Freies Lied, empor,
Bis zum Himmel dringe
Deiner Klänge Chor!
Ja, Dein Flügel breite
Sich zum Schwunge aus
Und wie Festgeläute
Schall' es froh hinaus!

In des Liedes Hallen
Steht der Freiheit Thron,
Gilt's, im Kampf zu fallen,
Sey ein Lied der Lohn!
Treu' und Glaube waltet
Und die Schönheit tagt,
Wo es sich entfaltet
Und sein Banner ragt.

Laßt die Lieder klingen!
Durch das Vaterland
Tönen sie und schlingen
Neu der Liebe Band.
Seht die Nacht entschwinden,
Die auf Deutschland lag, —
Unsre Lieder künden
Froh den neuen Tag.

Dir, o Liederquelle,
Gold'ner Sangeshort,
Oeffnen wir die Schwelle,
Klinge bei uns fort!
Ja, Dein Banner fliege
Gleich dem Morgenroth
Vor uns her zum Siege,
Wie zum Heldentod!

9. Chor zur Befreiungshalle.

Gedicht von Ludwig I., König von Bayern. — Musik von Stunz.

Heil Euch, wackre Männer, muth'ge Krieger,
Die errungen Ihr den Heldenkranz,
Heil Euch, treue Teutsche, tapfre Sieger,
Ewig währet Eurer Thaten Glanz.

Dumpf und finster hatt' es uns umgeben,
Und kein Teutschland gab es damals mehr,
Ihr doch schwangt auf's Neue es zum Leben,
Siegreich ragt es wieder, hoch und hehr.

Daß die Zwietracht schmählich uns gekettet,
Dieß vergessen werde nie, und nie,
Daß die Eintracht uns allein gerettet,
Die der Heimath Ruhm und Sieg verlieh.

Durch der Zeiten weite Ferne schlinge
Immer sich der Eintracht heilig Band,
Jedes Teutschen Seele sie durchdringe,
Unbesiegt bleibt dann das Vaterland.

10. Des Deutschen Vaterland.

Gedicht von Arndt. — Musik von Reichard.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möve zieht?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Bayerland, ist's Steyerland?
Gewiß es ist das Oesterreich,
An Siegen und an Ehren reich?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland, Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer, ist's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl!
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
„So weit die deutsche Zunge klingt
„Und Gott im Himmel Lieder singt!
„Das soll es seyn!
„Das wackrer Deutscher nenne Dein!

Das ganze Deutschland soll es seyn!
O Gott vom Himmel sieh darein,
Und gib uns ächten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut!
Das soll es seyn!
Das ganze Deutschland soll es seyn!

11. Hymne.

Musik von B. Klein.

Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt,
Daß der König der Ehren einziehe!
Wer ist der König der Ehren?
Der Herr stark und mächtig im Streite,
Gott Zebaoth.
Der Herr ist ein großer Gott!
Der Herr ist ein großer König!
Alles lobe seinen Namen!

IV.

Namens- und Orts-Verzeichniss

der

mitwirkenden Sänger.

Aichach. (Liedertafel.)

Herr Dannhauser, Stadtpfarrer.
„ Doll, Lehrer.
„ Gruber, Lehrer.
„ Haller, Wegmeister.
„ Kemmeter, Oberschreiber.
„ Köck, Büchsenmacher.
„ Lonich, Landger.-Assessor.
„ Dr. Ott, prakt. Arzt.
„ Rieger, Commis.
„ Ursprung, Lehrer.
„ Wagner, Scribent.
„ Weinmüller, Rothgerber.
„ Werlberger, Kaufmann.

Altdorf. (Seminar.)

Herr Herrling, Cantor, als Abgeordneter.

Amberg. (Liederkranz.)

Herr Ehrensberger, Chirurg.
„ Eigner, App.-Ger.-Accessist.
Herr Fabris v., Bezirksgeometer.
„ Fallenbacher, Glashändler.
„ Haffner, Aktuar an der k. Gewehrfabrik.
„ Harter, Professor.
„ Heckmayer, Sänger, (Dirigent des Liederkranzes).
„ Holz, Stadtgerichtsschreiber. (Sekretär).
„ Klöber, Buchdruckereibesitzer.
„ Lauerer, Kaufmann.
„ Mayer, Kaufmann.
„ Rigg, Buchdruckereipächter.
„ Riederer, Reggs.-Assessor, (Vorstand).
„ Särve, Glasschneider.
„ Schreyer, Appell.-Gerichts-Diurnist.
„ Stoiber, App.-Ger.-Accessist.
„ Trieb, Rektor an der Gewerbschule.
„ Vinzenti v., Advokat.
„ Wiedenhofer, App.-Gerichts-Accessist.

Herr Zeh, Magistrats-Diurnist.
„ Zettner, Drechslermeister.
„ Zitzelsberger, Lehrer.

Angeschlossen haben sich die auswärtigen Ehrenmitglieder des Vereins:

Herr Bunte, Advokat in Wunsiedl.
„ Kaindl, Lehrer in Grafenwöhr.
„ Platzer, Landger.-Assessor in Pottenstein.
„ Strelin, Pharmazeut in Abensberg.

Ansbach. (Liederkranz.)

Herr Albrecht, Lehrer.
„ Adlersberg, Posamentier.
„ Hecht, Revisor.
„ Markert, Rechnungs-Commissär.
„ Vocke, Rathsaccessist.
„ Yelin, Rechtspraktikant.

Au. (Liederkranz.)

Herr Ammann, Cand. Phil.
„ Burggraf, Cand. Phil.
„ Gruber, Cand. Phil.
„ Klabl, Cand. Phil.
„ König, Praktikant.
„ Pfeil, Cand. Phil.
„ Würdinger, Cand. jur.

Augsburg. (Liedertafel.)

Herr Bäuerlein, Student.
„ Bieber, Tapezier.
„ Bischoff, Schullehrer.
„ Bissinger, Schullehrer.
„ Boland, Commis.
„ Burkhardt, Commis.
„ Chollet, Professor.
„ Cofflisch, Schullehrer.
„ Dietrich, Volontair.
„ Drentwett, Graveur.
„ Eggensberger, Student.
„ Enzler, Student.
„ Eß, Lehrer.
„ Feuerbacher, Opernsänger.
„ Gaßner, Student.
„ Gebrath, Commis.
„ Hertle, Seifensieder.
„ Hörburger, Student.
„ Hoffmann, Instrumenten-Verfertiger.
„ Holzinger, Lehrer.
„ Kiste, Lehrer.
„ Lang, Student.
„ Mayer, Botenschaffner.
„ Mayer, Privatier.
„ Miller, Lehrer.
„ Mittensteiner, Lehrer.
„ Moll, Kaufmann.
„ Perchtold, Student.
„ Pöppel, Student.
„ Pola, Professor.
„ Pracht, Hausmeister.
„ Reichardt, Musiklehrer.
„ Rösle, Kaufmann.

Herr Scharrer, Redakteur.
„ Scheifele, Student.
„ Schlumberger, Bäckermeister.
„ Schmöger, Lehrer.
„ Schürer, Kaufmann.
„ Schwägerle, Lithograph.
„ Semm, Instrumenten-Verfertiger.
„ Simson, Commis.
„ Steer, Student.
„ Thoneg, Vergolder.
„ Trebitz, Cand. theol.
„ Walch, Maler.
„ Weinmair, Student.
„ Weiß, Student.
„ Wiedemann, Privatier.
„ Wildeiser, von, Commis.
„ Wurst, Chorregent.

Baiersdorf. (Gesangverein.)

Herr Dr. Flierl, prakt. Arzt.
„ Preis, Lehrer.
„ Preis, Rechtspraktikant.
„ Walz Posamentier.

Bamberg. (Liederkranz.)

Herr Gleussner, Lehrer.
„ Grasser, Domkantor.
„ Grenz, Baumeister.
„ Loë, Pharmazeut.
„ Pauli, Maler.
„ Schneider, Magistr.-Rath, (Vorstand).

Herr Schneider, Appell.-Gerichts-Accessist. (Sekretär).
„ Seubert, Lehrer.
„ Seyffert, Buchhalter.
„ Thomas, Kaufmann.
„ Waldmann, Maler.

Bayreuth. (Liedertafel.)

Herr Albrecht, Accessist.
„ Arnheim, Dr. Accessist.
„ Geißer, Stadtmusikus.
„ Kästner, Riemermeister.
„ Kießling, Kaufmann.
„ Kießling, Kaufmann.
„ Mayer, Accessist.
„ Peetz, Accessist.
„ Poland, Accessist.
„ Porzelius, Kaufmann.
„ Rauch, Möbelhändler.
„ Strömsdörfer, Scribent.

Berlin. (Liedertafel.)

Herr Mampe, Dr. med.

Bruck. (Gesangverein.)

Herr Beck, Hilfslehrer.
„ Neder, Tabackfabrikant.

Burglengenfeld. (Sängerverein.)

Herr Bimann, Schulgehilfe von Hemau.
„ Braunsberger, Lehrer in Pilnhofen.

Herr Dr. Bredauer, Arzt in Dietfurt.
„ Dr. Brenner-Schäffer, prakt. Arzt.
„ Buchhofer, Stadtthürmer.
„ Döllinger, Schulgehilfe in Ditldorf.
„ Göhring, Rechtspraktikant.
„ Hohenester, Schulverweser in Kallmünz.
„ Hutter, Privatier.
„ Keilbert, Schulverweser.
„ Keller, Apothekergehilfe.
„ Bunser, Schulgehilfe.
„ Ott, Lehrer in Holzheim.
„ Paulus, Kanzleipraktikant.
„ Seehan, Schulgehilfe.
„ Streng, Apotheker.
„ Tretzel, Forstgehilfe in Kallmünz.
„ Trinkel, Schulverweser in Strahlfeld.
„ Wagner, Kanzleipraktikant in Hemau.
„ Weinzierl, Lehrer in See.
„ Wittmann, Schulgehilfe in Hohenfels.

Cham. (Sängerverein.)

Herr Clostermeier, Rechtsprakt.
„ Denk, Lehrer.
„ Dobler, Lehrer.
„ Geißler, Thierarzt.
„ Gilg, Lehrer, (Musikdir.)
„ Heyder, Lehrer.
Herr Kattum, Cand. art. vet.
„ Kellner, Weingastgeber.
„ Kraus, Kameralpraktikant.
„ Mauerer, Lehrer.
„ Särve, Glasschneider.
„ Scherbauer, Gastgebersohn.
„ Strauß, Wegmeister.
„ Wernhard, Lehrer.

Deggendorf. (Frohsinn-Liederkranz.)

Herr Altmansberger, Schulgehilfe.
„ Crusilla, Kaufmannssohn.
„ Denk, Schullehrer.
„ Fischer, Choralist.
„ Franz, Musiklehrer.
„ Graßl, Lederer.
„ Hartwagner, Tuchmachersohn.
„ Hilz, Pharmazeut.
„ Höß, Landger.-Assessor.
„ Hofmann, Bäcker.
„ Hofmeister, Webersohn.
„ Kandler, Papierfabrkt.-Sohn.
„ König, Fabrikverwalter.
„ Kreutzbauer, Schulgehilfe.
„ Linsmeier, Bäckersohn.
„ Lukas, Math., Bierbräuersohn.
„ Lukas, Max, Bierbräuersohn.
„ Meusel, Verwalter.
„ Rethbauer, Müllersohn.
„ Scherl, Seifensiedersohn.
„ Schertl, Pharmazeut.
„ Schmauser, Regensb.-Bote.
„ Vogel, Schullehrer.
„ Zöllner, Schullehrer.

Dinkelsbühl. (Sängerverein.)

Herr Albrecht, Wachszieher.
„ Hübsch, Lehrer.
„ Raumer, v., rechtskundiger Magistratsrath.
„ Ruttmann, Lehrer.

Donauwörth. (Gesangverein.)

Herr v. Geuller.
„ Hirner.

Ebersberg. (Vereinigte Sänger von Ebersberg, Haag und Wasserburg.)

Herr Baumann, Lehrer von Prien.
„ Eisenrichter, Lehrer von Prien.
„ Führer, Sim., Lehrer in Emmering.
„ Führer, Vit., Lehrer in Ramsau.
„ Holzner, Chirurgensohn von Wasserburg.
„ Krempl, Lehrer in Haag.
„ Lesche, Lehrer in Wolfgang.
„ Mayr, Seilerssohn von Neumarkt.
„ Meirner, Pfarrer in Ebersberg
„ Rambold, Lederer von Haag
„ Reisinger, Hilfslehrer in Neumarkt.
„ Spalleck, Lehrer in Längmoos.
Herr Wimmer, Posamentier von Haag.
„ Zaininger, Chorregent in Wasserburg.
„ Zeheter, Hilfslehrer in Ebersberg.

Ellingen. (Sänger von)

Herr Erd.
„ Gab.

Erding. (Liedertafel.)

Herr Bachmair, Schuhmacher.
„ Bachmair, Patrimonialrichter.
„ Durmair, Commis.
„ Ellmann, Rentenverwalter.
„ Dr. Görz, praktischer Arzt.
„ Häusler, Hufschmied.
„ v. Hellersberg, Landgerichts-Funktionär.
„ Huber, Glaser.
„ Kraus, Kunstmühlen-Besitzer.
„ Landgrebe, Apotheker.
„ Lobenhoffer, Landger. Assessor.
„ Muck, Zinngießer.
„ Pitzner, Revierförster.
„ Raucheisen, Lehrer.
„ Dr. Reinhard, Landg.-Assessor.
„ Terofal, Apotheker.
„ Waizenbeck, v., Rechtsprakt.
„ Wenning, Lehrer.

Erlangen. (Akadem. Singverein.)

Herr Baumann, Cand. theol.

Herr Bibel, Cand. jur.
„ Cantzler, Cand. theol.
„ Düll, Cand. jur.
„ Greiffeld, Cand. med.
„ Großmann, Cand. philol. et theol.
„ Kelber, Cand. theol.
„ Lehner, Cand. theol.
„ Mehrmann, Cand. jur.
„ Schalkhäuser, Cand. theol. et philol.
„ Simon, Cand. theol.
„ Sondermann, Cand. theol.
„ Spiegel, Cand. theol.
„ Steinhauser, Cand. theol.
„ Wolff, Cand. jur.
„ Wündisch, Cand. jur.

Erlangen. (Männerchor.)

Herr Bläsing, Universitäts-Buchhändler.
„ Döderlein, Dr. philos.
„ Gareis, Maler.
„ Jürgens, Cand. theol.
„ Kindler, Kaufmann.
„ Leutbecher, Dr. philos.
„ Dr. Schnürer, Advokat.
„ Sondermann, Cand. theol.
„ Stadler, Cand. jur.

Erlangen. (Liedertafel.)

Herr Beck, Cand. theol.
„ Boulan, Handschuhmacher.
„ Bücking, Kammfabrikant.
Herr Greiner, Herrenkleidermacher.
„ Hansen, Cand. theol.
„ Kunstmann, Universitätsbuchdruckerei-Besitzer (Vorstand).
„ Niedermeier, Cand. theol.
„ Rogler, Bürstenfabrikant.
„ Widmann, Cand. theol.
„ Will, Maler.

Freising. (Liedertafel.)

Herr Baumann, Maler.
„ Baumeister, Rechtspraktikant.
„ Betzler, Schreinermeister.
„ Brunninger, Müllermeister.
„ Datterer, Buchdruckereibesitzer.
„ Drexler, Tapezierer.
„ Eichner, Rechtspraktikant.
„ Dr. Einsele, Advokat.
„ Forsteichner, Hafnermeister.
„ Hager, Friseur.
„ Huber, Chorregent.
„ Koppenberger, Stadtmusiker.
„ Lasser, Stadtmusiker.
„ Mittermaier, Kaufmann.
„ Moser, Landgerichtsfunktionär (Vorstand).
„ Müller, Veterinärarzt.
„ Müller, Forstamtsaktuar.
„ Peslmüller, Kaminkehrermstr.
„ Petz, Buchbinder.
„ Probst, Wollwebermeister.
„ Schadler, Spänglermeister.
„ Schmidt, Choralist.
„ Stephan, Choralist.
„ Stettner, Kürschnermeister.

Angeschlossen haben sich:

Herr Brunninger, Pfarrer von Kirchdorf.
„ Dannegger, Kaufmann.
„ Koch, Pfarrer von Gremertshausen.
„ Miller, Rechtspraktikant.
„ Müller, Kaufmann.
„ Sporrer, Bräuereibesitzer.

Fürth. (Gesanggesellschaft)

Herr Keller, Lehrer.
„ Kübler, Fabrikant.
„ Stöckel, Fabrikant.

Fürth. (Liedertafel.)

Herr Apfelbaum, Metallschläger.
„ Bock, Scribent.
„ Böhnert, Wirth.
„ Farnbacher, Kaufmann.
„ Feldkirchner, Kürschner.
„ Hüttner, Joh., Metallschläger-Meister.
„ Hüttner, Chr., Metallschläger-Meister.
„ Lerch, Schlossermeister.
„ Meier, Bäcker.
„ Ruff, Schreinermeister.
„ Scheidig, Drechslermeister.
„ Siegel, Chorregent.
„ Siebenkäs, Joh., Fleischer.
„ Siebenkäs, Lor., Fleischer.
„ Stadler, Fleischer.
„ Strenz, Uhrmacher.

Griesbach. (Rotthaler Liedertafel.)

Herr Aigner, Hilfslehrer.
„ Antoni, Lehrer.
„ Bauer, Lehrer.
„ Braunhofer, Lehrer.
„ Brucker, Handelsmann.
„ Eglseder, Gastwirth.
„ Greineder, Lehrer.
„ Haberl, Weißgerber.
„ Habermann, Musikus.
„ Hauzinger, Lehrer.
„ Hopfner, Lehrer.
„ Liebl, Lehrer.
„ Löffler, Gastwirth.
„ Ostermünchner, Brauereibes.
„ Pamler.
„ Pichlmayr, Hilfslehrer.
„ Rackl, Lehrer.
„ Stöckl, Cantor.
„ Stögmayr, Hilfslehrer.

Hersbruck. (Gesanggesellschaft.)

Herr Bock, Schulverweser.
„ Fischer, Kaminkehrer.
„ Gottschalk, Lehrer. (II. Vorstand.)
„ Holzmann, Büttnermeister.
„ Kimmel, Schulverweser.
„ Kühn, Schulverweser.
„ Langguth, Bürgermeister. (I. Vorstand.)
„ Lauter, Färberssohn.

Herr Müller, Bäckerssohn.
„ Müller, Seilerssohn.
„ Raab, Schulverweser.
„ Rosa, Schulverweser.
„ Salomon, Hopfenhändler.
„ Schmidt, Weinwirthssohn.
„ Zeltner, Bräuerssohn.
„ Zeltner, Commis.

Ingolstadt. (Bürgersänger-zunft.)

Herr Baumann, Gürtlermeister.
„ Bayerle, Musikmeister.
„ Besl, Nagelschmiedmeister.
„ Constantin, Goldarbeiter.
„ Edelmann, Zeichnungslehrer.
„ Feiner, Handelsmannssohn.
„ Greiner, Magistr.-Officiant.
„ Kirchgrabner, Militär-Apotheker.
„ Marberger, Aktuar.
„ Moosmaier, Chorregent.
„ Oberbauer, Magistratsrath. und Bierbrauer.
„ Oefele, Riemermeister.
„ Oelmann, Musiker.
„ Rixner, Cantor.
„ Rixner, Musiker.
„ Samberger, Lehrer und Choralist.
„ Schwarzmann, Weißgerberm.
„ Stark, Veterinärarzt.
„ Steinhauser, Hdlsm.-Sohn.
„ Steinmaier, Schleif- und Mahlmühlbesitzer.

Herr Sterr, Früchtenmesser.
„ Ullinger, Früchtenmesser und Choralist.
„ Weishaupt, Mgstr.-Diurnist.
„ Weiß, Magistratsrath und Kunstgärtner.
„ Ziegler, Landger.-Scribent.
„ Ziegler, Magistr.-Officiant.
„ Zirkelbach, Stadtthürmer.

Angeschlossen haben sich:

Herr Schmid, Lehrer von Altmannstein.
„ Schweiger, Lehrer von Bettbrunn.

Kelheim. (Liedertafel.)

Herr Bladl, Lehrer.
„ Degler, Lehrer.
„ Gabler, Maler.
„ Gabriel, Sattler.
„ Harder, Buchhalter.
„ Hellersberg, v., Aktuar.
„ Herold, Rechtspraktikant.
„ Keller, Wundarzt.
„ Kunz, Lehrer.
„ Meilinger, Meßner.
„ Meilinger, Hilfslehrer.
„ Pretzner, Gastgeber.
„ Richter, Aktuar.
„ Rieghammer, Zimmerpolier.
„ Riesch, Rechtspraktikant.
„ Riesch, Cand. jur.
„ Salisko, Lehrer.
„ Schnurer, Stadtschreiber.

Herr Stoll, Lehrer.
„ Stritzl, Müller.
„ Ullinger, Glaserm.-Sohn.
„ Vogl, Landgerichts-Assessor.
„ Widmann, Kaufmann.

Königsberg. (Musikal. Akademie.)

Herr Salkowski, Kaufmann.

Landsberg. (Liedertafel.)

Herr Heyder, Landgerichts-Assessor.
„ Kauth, Brauerssohn.
„ Kloo, Brauerssohn.
„ Knöpfle, Brauereibesitzer,

Landshut. (Liedertafel.)

Herr Aufferbauer, Hilfslehrer.
„ Dr. Finsterlin, prakt. Arzt.
„ Freundorfer, Schulprovisor.
„ Führlbeck, Regier.-Diurnist.
„ Gehrer, Uhrmacher.
„ Gillitzer, Fisk.-Rths.-Accessist. (Sekretär).
„ Gleitsmann, Concipient.
„ Göringer, Rechn.-Commissär.
„ Grasberger, Bürgerssohn.
„ Hafeneder, Organist.
„ Hofpauer, Apotheker. (Cassier.)
„ Huber, Regier.-Accessist.
„ Kallaus, Zahlmeister.
„ Kallaus, Lithograph.

Herr Knebel, Lithograph.
„ Köck, Kunstfärber.
„ Köhler, Cantor. (Dirigent.)
„ Köhler, Choralist.
„ Kohl, Professor.
„ Kolb, Cooperator.
„ Kroiß, Hilfslehrer.
„ Lemberger, jun., Lehrer.
„ Lemberger, sen., Lehrer.
„ Lengmüller, Schneidermeister.
„ Mirwald, Lehrer.
„ Mutzl, Cooperator.
„ Negele, Buchhalter.
„ Pongratz, Benefiziat.
„ Dr. Primbs, Militärarzt.
„ Rosa, Hilfslehrer, (Conservator.)
„ Schedelmann, Hilfslehrer.
„ Schmid, Maler.
„ Schmidt, Kaufmann.
„ Tischler, Lehrer.
„ Weber, Commis.
„ Dr. Wein, prakt. Arzt. (Vorstand.)
„ Wimmer, Lehrer.
„ Zötl, Gasthofbesitzer.

Lauf. (Gesangverein.)

Herr Bürner, Lehrer.
„ Ehrlein, Lehrer. (Vereinsdirektor.)
„ Heinlein, Lehrer.
„ Schürmer, Hypothekenamts-Aktuar.

Linz. (Männergesangverein.)

Herr Fink.
„ Hafferl.
„ Kantetzky.
„ Scheichl.
„ Wolffhardt.

Magdeburg. (Liedertafel.)

Herr Mühling, Musikdirektor.
„ Spir, Kaufmann.

Mainz. (Liedertafel.)

Herr Reuter.

Mengkofen. (Liederkranz.

Herr Dreseli, Schulgehilfe.
„ Heiß, Schulgehilfe.
„ Hofmeister, Schulgehilfe.
„ Kraus, Schulgehilfe.
„ Kunz, Schulgehilfe.
„ Meier, Kaufmann.
„ Mühlbauer, Schulgehilfe.
„ Obermeier, Weißgerber.
„ Rauscher, Schullehrer.
„ Rieger, Schulgehilfe.
„ Schallhammer, Musiker.
„ Schnabelmeier, Schulgehilfe.
„ Stettmaier, Schulgehilfe.
„ Wild, Färber.
„ Zeller, Postexpeditor.

Miesbach. (Liedertafel.)

Herr Mair, Musikmeister.
„ Obermayr, Cand. jur.
Herr Stephan, Lehrer. (Dirigent.)
„ Vischberg, Rechtsprakt. in Tegernsee.
„ Vogt, Gutsbesitzer.

Moosburg. (Liedertafel.)

Herr Braam, Rechtspraktikant.
„ Brandmayer, Bräuer.
„ Felbinger, Oberschreiber.
„ Gäßler, v., Rentbeamte.
„ Laber, Stadtpfarrer.
„ Mussinano, Hdlsm.-Sohn.
„ Regauer, Hausbesitzer.
„ Scheckenhofer, Rechtsprakt.
„ Schwaiger, Musiker.
„ Dr. Sonner, prakt. Arzt. (Vorstand)

Mühldorf. (Liedertafel.)

Herr Anderl, Chordirektor.
„ Binter, Uhrmacher.
„ Darenberger, Handelsmann.
„ Dölzl, Rechts-Concipient.
„ Führer, Schullehrer.
„ Gebhard, Apotheker.
„ Knoll, Musiker.
„ Koppenstätter, Schullehrer.
„ Lang, Gerichtshalter.
„ Oberwallner, Geschäftsreisender.
„ Pschorr, Schullehrer.
„ Reiter, Rechtspraktikant.
„ Scheicher, Geschäftsführer.
„ Spöckner, Rechts-Concipient.

München. (Bürgersängerzunft.)

Herr Braun, Cand. med.
„ Brizzi, Polizeifunktionär.
„ Burger, Eisenhändler.
„ Develey, Fabrikant.
„ Eschenlohr, Rothgerberm.
„ Fellheimer, Strohwaaren-Fabrikant.
„ Fischer, Tapezier.
„ Furtmeier, Schriftsetzer.
„ Hacker, Tischler.
„ Heigl, Bortenmacher.
„ Henzel, Buchhändler.
„ Kosack, Cand. med.
„ Lipp, Fabrikantenssohn.
„ Markl, Chemiker.
„ Miller, Controlleur.
„ Neuer, Bankgraveur.
„ Ostermair, Maler.
„ Parkus, Geschäftsführer.
„ Pauer, Musiklehrer.
„ Renoth, Buchbinder.
„ Reßler, Conditor.
„ Riemerschmid, Fabrikant.
„ Schreiber, Spängler.
„ Stinglwagner, Graveur.
„ Stöhr, Damenschuhmacher.
„ Strauß, Privatier.
„ Thoma, Student.
„ Zettell, Magistr.-Funktionär.

München. (Künstler-Singverein Neuengland.)

Herr Blanz, Xylograph.
Herr Bocklund, Maler.
„ Brandmayer, Xylograph.
„ Guggenberger, Maler.
„ Herwegh, Bildhauer.
„ Kreuzer, Xylograph.
„ Lange, Maler.
„ Marr, Maler.
„ Merk, Maler.
„ Motzet, Maler.
„ Ronning, Maler.
„ Ruepprecht, Xylograph.
„ Scheiber, Rathsaccessist.
„ Schmolze, Maler.
„ Stauber, Maler.
„ Storch, Maler.
„ Tank, Maler.

Angeschlossen haben sich:

Herr Alfeld, Hofopernsänger.
„ Breitenstein, Xylograph.
„ Widenbauer, Lithograph.

München. (Liedertafel.)

Tenore I.

Herr Diez, Hofsänger.
„ Dr. Halbreiter, prakt. Arzt.
„ Koller, Cand. jur.
„ Korb, Buchhalter.
„ Laucher, Cand. jur.
„ Moser, Cand. jur,
„ Petz, Rechtspraktikant.
„ Schatz, Cand. jur.
„ Schmidt, Hofschauspieler.
„ Weber, Polytechniker.
„ Wurm, Cand. philos.

Tenore II.

Herr Berueff, Ritter v , Apotheker.
" Gartner, Rechnungs=Commissär.
" Haller, Frhr. v., Forst.=Akt.
" Kiermayer, Cand. jur.
" Kürzinger, Hofofficiant.
" Leimbach, Rechtspraktikant.
" Nießler, Cand. jur.
" Perfall, Frhr. v., Rechtsprakt.
" Weß, Buchhalter.

Basso I.

Herr Bayerlacher, Cand. med.
" Bedall, Appellger.=Accessist.
" Bezold, Rechtspraktikant.
" Bezold, Cand. philos.
" Vögl, Cand. jur.
" Fleischmann, Cand. philos.
" Giehrl, Cand. jur.
" Giehrl, Cand. philos.
" Knötzinger, Cand. jur.
" Knorr, Kaufmann.
" Knorr, Cand. jur.
" Koch, Maler.
" Kunz, Hoftheaterchor=Dirigent. (Musikal. Dirigent des Vereins.)
" Langenmantel, v., Cand. med.
" Lorenzen, Maler.
" Meier, Cand. jur.
" Meyer, Rechtspraktikant.
" Scheuer, Juwelier.
" Schilling, Polytechniker.
" Schönchen, Musiklehrer.
" Veicht, Rechtspraktitant.
" Wenning, v., Cand. philos.

Basso II.

Herr Brëme, Architekt.
" Degen, Polytechniker.
" Emsan, Cand. jur.
" Endl, Lithograph.
" Giese, Polytechniker.
" Gschwendner, Kreis= u. Stadt=Gerichts=Protokollist.
" Lentner, Schriftsteller.
" Dr. Loë, Gerichtsarzt.
" Pikl, Cand. theol.
" Quellhorst, Juwelier.
" Reichert, v., Appell=Gerichts=Accessist. (Zweiter Vorstand.)
" Rubenbauer, Cand. med.
" Scheichl, Cand. philos.
" Schmidkonz, Cand. philos.
" Schneider, Cand. jur.
" Schuebeck, Cand. jur.
" Sothen, v., Cand. jur.
" Steimer, Architekt.
" Tutscheck, Dr. med.

Neustadt a. d. Don. (Liederkranz.)

Herr Adler, Schullehrer.
" Deuringer, Gastwirth.
" Forster, Schullehrer.
" Frankl, Schullehrer.
" Hibl, Rechtspraktikant.
" Hiringer, Handelsmann.
" Höggenstaller, Schullehrer.
" Holzmann, Schullehrer.
" Holzmann, Gerichtshalter.
" Hort, Thürmer.
" Kappel, Stadtschreiber.

Herr Kerschbaum, Handelsmann.
„ Lautenschlager, Liqd.-Aktuar.
„ Lickleder, Hafnermeister.
„ Mascher, Privatier.
„ Ostermeier, Seifensieder.
„ Salzberger, Rentamts-Oberschreiber.
„ Scherer, Schullehrer.
„ Steinberger, Färbermeister.
„ Strehlin, Pharmazeut.
„ Weber, Chorregent.

Nördlingen. (Gesangverein.)

Herr Dr. Böhm, Landgerichtsarzt.
„ Braun, Commis.
„ Erdlen, Buchhandl.-Commis.
„ Waldvogel, Dekan.

Nürnberg. (Cäcilienverein.)

Herr Beer, Kammacher.
„ Blabel.
„ Göbel, Cantor.
„ Götz, Feilenhauer.
„ Goldberg, Porzellainmaler.
„ Herbst, Zinngießer. (Vorstand.)
„ Huffendörfer, Flaschnermstr.
„ Lunz, Hafnermeister.
„ Meisenbach, Kammacher.
„ Nickel, Vergolder.
„ Riesle, Zirkelschmid.
„ Schick, Kleidermacher.
„ Schmidt, Buchbinder.
„ Trebes, Schullehrer.

Nürnberg. (Mozartverein.)

Herr Brell, Collekteur.
„ Geith, Hutmacher.
„ Heß, Maschinist.
„ Klein, Fabrikant.
„ Kümmelmann, Schuhmacher.
„ Mainberger, Buch- u. Kunsthändler.
„ Oertel, Uhrmacher.
„ Röder, Waisenhauslehrer.
„ Rögner, Dosenfabrikant.
„ Schiller, Schullehrer.
„ Schmidt, Lithograph.
„ Weickmann, Musiker.
„ Welker, Künstler.
„ Wolf, Schullehrer.

Angeschlossen haben sich:

Herr Liebel, Brauerssohn.
„ Ludhardt, Accessist.

Nürnberg. (Singverein.)

Herr Liebel.

Obernzell. (Liedertafel.)

Herr Leiderer, Commis.
„ Mack, Dr. med.
„ Schwarz, Lehrer.
„ Thurnwalder, Kaufmann.

Oetting am Inn. (Liedertafel.)

Herr Bachmann, Commis.
„ Castenauer, Rechtspraktikant.

Herr Katzenmüller, Lehrer.
„ Lindermaier, Kapellmusiker.
„ Schott, Kapellmusiker.
„ Weber, Apotheker-Provisor.

Oettingen. (Singverein.)

Herr Clos, Chorregent.
„ Haitinger, Herrschaftsgerichts-Assessor.
„ Dr. Horlacher, Rath.
„ Schwager, Kleidermacher.

Passau. (Liedertafel.)

Herr Bally, Regimentsauditor.
„ Bierdimpfel, Diurnist.
„ Dekelmann, Pharmazeut.
„ Dettendorfer, Procuraträger.
„ Van Douve, Protokollist.
„ Edenhofer, Appell.-Accessist.
„ Eireiner, Commis.
„ Friedrich, Lehrer.
„ Gersinger, Commandantschafts-Aktuar.
„ Glökle, Forstamts-Aktuar.
„ Hiedl, App.-Ger.-Accessist.
„ Hilz, Commis.
„ Koch, Commis.
„ Kögelmaier, Cameralprakt.
„ Körber, Appellger-Accessist.
„ Kühbacher, Brauer.
„ Kühbacher, Rechtsprakt.
„ Kufner, Stadtger.-Accessist.
„ Langenmantel, v., Rechtsprakt.
„ Leythäuser, Oberlieutenant.

Herr Leythäuser, Lieutenant.
„ Maier, Appellger.-Accessist.
„ Mauser, Oberschreiber.
„ Miloche, Domchorregent.
„ Mitterwallner, Commis.
„ Nestl, Musiker.
„ Rohrmüller, Appell.-Accessist.
„ Schels, Oberschreiber.
„ Schläfer, Landger.-Assessor.
„ Schlothauer, Lottokollekteur.
„ Seitz, Pharmazeut.
„ Spörer, Maler.
„ Stern, Lieutenant.
„ Sternbauer, Diurnist.
„ Telser, Pharmazeut.
„ Trost, rechtsk. Magistratsrath.
„ Vilsecker, Dommusiker.
„ Wiesbauer, Commis.
„ Wolf, Rechtspraktikant.
„ Wulffen, Frhr. v., Appell.-Gerichts-Accessist. (Vorstand.)

St. Petersburg.

Herr Lemson, von, Kollegienrath.

Pfarrkirchen. (Sänger von)

Herr Bauer, Lehrer
„ Bauer, Jos., Lehrer.
„ Fritz I., Lehrer.
„ Fritz II., Lehrer.
„ Falter, Lehrer.
„ Huber, Lehrer.
„ Kainzinger, Musikus.
„ Klosen, Frhr. v.

Herr Kumpfmüller, Lehrer von Waldhof.
„ Laucher, prakt. Arzt.
„ Leibold.
„ Mitterhuber.
„ Müller, Lehrer.
„ Poll.
„ Rutschmann, Goldarbeiter.
„ Visino, Pfarrer.
„ Wimmer.

Redwitz. (Gesangverein.)

Herr Benker, Kaufm. (Vorstand.)

Regensburg. (Gesangverein.)

Herr Fischer, Georg, Bäcker.
„ Fischer, Mich., Oekonom.
„ Frank, Tischler.
„ Fröhlich, Gürtler.
„ Gallemeier, Küfner.
„ Gerstacker, Zinngießer.
„ Gewolf, Andr., Taschner.
„ Gewolf, Gottl., Taschner.
„ Görtz, Spängler.
„ Kappelmeier, Lakirer.
„ Kopp, Commis.
„ Pfann, Joh., Schneider.
„ Pfann, Paul, Amtslader.
„ Pickel, Bäcker
„ Schellerer, Porzellaindreher.
„ Stoll, Schaffner.
„ Weigert, Porzellaindreher.

Regensburg. (Liederkranz.)

Herr Bald, Kaufmann.
„ Beck, Regierungs-Accessist.

Herr Bertram, Kaufmann.
„ Bigl, Opernsänger.
„ Binder, Musikus.
„ Blast, Lehrer.
„ Bosin, Schauspieler.
„ Brandenburg, Domainen-Assessor.
„ Brauser, Großhändler.
„ Brenner, Reggs-Accessist.
„ Ebenbauer, Spänglermeister.
„ Engerer, Reggs.-Accessist.
„ Engelhardt, Kreis- u. Stadtgerichts-Diurnist.
„ Falkner, Ober-Post-Amts-Canzellist.
„ Fentsch, Domainen-Assessor.
„ Foltz, Professor u. Architekt.
„ Friederich, Musiker.
„ Dr. Gerster, prakt. Arzt.
„ Gottfried, Rechtspraktikant.
„ Grimm, Uhrmacher.
„ Hanisch, sen., Organist.
„ Hanisch, jun., Klavierlehrer.
„ Hartlaub, Commis.
„ Hartle, Siebmachermeister.
„ Hendschel, Expeditor.
„ Henle, Commis.
„ Hessenauer, Kaufmann.
„ Hirschberg, Opernsänger.
„ Högner, Musikmeister.
„ Dr. Klingsohr, Advokat.
„ Klöde, Maler.
„ Knarr, Commis.
„ Köckenberger, Lehrer.
„ Königer, Lyceist.
„ Kranzberger, Kunstmaler.
„ Kraus, Lehrer.

Herr Krippner, Kaufmann.
„ Krug, Buchdruckereibesitzer.
„ Kunzmann, Großhändler.
„ Lammerer, Kappenmacher.
„ Lang, Großhändler.
„ Mack, Salzamts-Officiant.
„ Mehrmann, Lehrer.
„ Meißinger, Schneidermeister.
„ Neuffer, Großhändler.
„ Nissl, Kreis- u. Stadtger. Accessist.
„ Ostermeier, Kunstmaler.
„ Paur, Concipient.
„ Pausch, Reggs.- u. Fiskal-Rath.
„ Rabausch, Lehrer.
„ Rehbach, sen., Fabrikbesitzer.
„ Rehbach, jun., Fabrikbesitzer.
„ Reitmayr, Kreis- u. Stadt-Gerichts-Rath.
„ Reuß, Conditor.
„ Riegel, Lehrer
„ Roth, Reggs.-Accessist.
„ Rutz, Mechaniker.
„ Schad, Weinhändler.
„ Schad, Pharmazeut.
„ Scherm, Polytechniker.
„ Schleißinger, Rentier.
„ Schmauß, Kreis u. Stadt-Gerichts-Accessist.
„ Schönchen, Schuldentilgungs-Kassa-Funktionär.
„ Schubart, rechtskundiger Magistrats-Rath.
„ Dr. Schuch, prakt. Arzt.
„ Seiff, Musiker.

Herr Siebentritt, Branntweinbren.
„ Sondermann, Rechtsprakt.
„ Sorg, I., Klavierlehrer.
„ Sorg, II., Lithograph.
„ Speiser, Lehrer.
„ Spies, Lehrer.
„ Steinecke, Opernsänger.
„ Thoma, Advokat.
„ Vayhinger, Commis.
„ Veyl, Opernsänger.
„ Wanjeck, Secretär.
„ Weiß, sen., Lehrer.
„ Weiß, jun., Lyceist.
„ Wiesbeck, Musiker.
„ Wirsing, Opernsänger.

Reisbach. (Gesangverein.)

Herr Aigner, Musiker.
„ Arthammer, Schulgehilfe.
„ Bauer, Weißgerber.
„ Baumann, Schullehrer.
„ Brandner, Marktschreiber.
„ Cortolezis, Commis.
„ Eder, Schulprovisor.
„ Eggerl, Pfarrmeßner.
„ Fischl, Amtsschreiber.
„ Hager, Schulgehilfe.
„ Haimmerl, Schullehrer.
„ Haindl, Schulprovisor.
„ Heitzer, Schullehrer.
„ Holzapfel, Schullehrer.
„ Jäger, Musiker.
„ Dr. Lautenbacher, prakt. Arzt.
„ Nagl, Kanzleiprakt.
„ Rosenbauer, Verwalter.

Herr Salisko, Schulprovisor.
„ Schelchshorn, Schullehrer.
„ Scherer, Schulgehilfe.
„ Schiedermaier, Schulgehilfe.
„ Schmidkonz, Schuldienst-Exspektant.
„ Schwertl, Schulprovisor.
„ Dr. Seiberth, Gerichtsarzt.

Ried. (Liedertafel.)

Herr Aichberger, Beamter.
„ Feiler, Musiklehrer.
„ Huber, Kaufmann.
„ Kränzl, Joh., Buchdrucker.
„ Kränzl, Sigm., Beamter.
„ Naßberger, Kaufmann.

Schrobenhausen. (Musikverein.)

Herr Böhm, Apotheker
„ Fischer, Lehrer.
„ Hickl, Lithograph.
„ Hug, Landgerichts-Arzt.
„ Schmid, Advokat.

Schwabach. (Liederkranz.)

Herr Bauerreiß, Schneidermeister.
„ Birnbaum, Nadler.
„ Galsterer, Handelsmann.
„ Gassner, Schullehrer.
„ Großberger, Spängler.
„ Kurz, Drathzieher

Herr Lindner, Schullehrer von Beilngries.
„ Meier, Nadler.
„ Poltschick, Feingoldschläger.
„ Rabenstein, Schulgehilfe in Katzwangen.
„ Rammetsteiner, Nadler.
„ Rohrer, Pianofortefabrikant.
„ Weismann, Schulverweser.
„ Wuzel, Schreiner.

Schwabach. (Liedertafel.)

Herr Ehrlicher, Saitenfabrikant.
„ Hartmann, Säckler.
„ Herbst, Nadelfabrikantensohn.
„ Knöllinger, Kaufmann.
„ Lutz, Säcklermeister.
„ Moll, Hutmacher.
„ Pickel, Mechanikus.
„ Rögner, Schullehrer.
„ Rupp, Schulverweser.
„ Schlötzer, Holzwaaren-Fabrikant.
„ Schmauser, Nadelfabrikantensohn.
„ Stadler, Nadelfabrikantensohn.
„ Tröger, Stadt-Cantor.
„ Wölfel, Schullehrer.

Schwaben. (Liedertafel.)

Herr Denk, Pfarrer.
„ Hettele, Aufschläg. (Vorstand.)
„ Seywerd, Privatier.

Schweinfurt. (Liederkranz.)

Herr Hofmann, Lehrer.
„ Pollich, Buchdrucker.
„ Sattler, Fabrikbesitzer.
„ Schneider, Musiklehrer.

Straubing. (Liederkranz.)

Herr Börner, Lithograph.
„ Brücklmeier, Seifensieder.
„ Daucher, Schuhmacher.
„ de Cillia, Buchhalter.
„ Edenhofer, Organist. (Dirigent.)
„ Ederer, Kameralpraktikant. (Cassier.)
„ Fischer, Musiker.
„ Gleichauf, Rechtspraktikant.
„ Günther, v., Bezirksingenieur. (Vorstand.)
„ Haslinger, Kartenmacher.
„ Hausladen, Lehrer. (Conservator.)
„ Hiermer, Lehrer.
„ Holler, Rentamtsgehilfe.
„ Dr. Hölzl, Advokat. (Sprecher)
„ Hudjeka, Privatier.
„ Khann, Commis.
„ Knoll, Schreibmat.-Händlr.
„ Koller, Regensburgerbote.
„ Kreikenbaum, Parapluisfabkt.
„ Leeb, Rechtsrath.
„ Leser, Gürtlerssohn.
„ Maßl, Handelsmann.

Herr Mauerer, Lehrer.
„ Mayr, Staabshornist.
„ Mitterhuber, Lehrer. (Sekretär.)
„ Moreth, Rechtspraktikant.
„ Oppenrieder, Commis.
„ Poppenberger, Scribent.
„ Protze, Uhrmacher.
„ Reill, Musiker.
„ Rell, Musiker.
„ Rieder, Nagelschmiedssohn.
„ Schellenberg, Musiker.
„ Schiedermayr, Lehrer.
„ Schmid, Assessor.
„ Schmid, Thürmermeister.
„ Schöttl, Lehrer.
„ Schwaiger, Advokat.
„ Stadelmann, Scribent.
„ Stettmeier, Musiker.
„ Voglmayer, Leihhauskassier.
„ Vorhölzer, Sprachlehrer.
„ Wagner, Communalkassier.
„ Wolfanger, Lehrer.
„ Zeidler, Sattler.
„ Zimmermann, Hutfabrikantensohn.

Angeschlossen haben sich:

Herr Aigner, Musiklehrer in Metten.
„ Dachs, Schulgehilfe in Schwarzach.
„ Mayr, Rentamtsgehilfe in Mallersdorf.
„ Peißner, Schulgeh. in Pfatter.
„ Reng, Schulgehilfe in Altenthann.

Sulzbach. (Singverein.)

Herr Althammer.
„ Hoffmann, Lehrer.
„ Pillhofer, Schriftsetzer.
„ Rohbock, Xylograph.
„ Stockmayer, Schullehrer.
„ Trost, Tapezirer.

Taus. (Liederkranz.)

Herr Blätterbauer, Haupt-Schullehrer.
„ Heinz, Pfarrer in Stanetiz.
„ Schnabl, Kaufmann.

Thierstein. (Liederkranz.)

Herr Hönika, Schreinermeister.
„ Neupert, Oekonom.
„ Rößler, Schullehrer.
„ Schoberth, Commis.
„ Söllner, Mechanikus.
„ Stich, Musikus.
„ Wolfrum, Cantor.

Tittmoning. (Liedertafel.)

Herr Beck, Stadtschreiber.
„ Daumann, Silberarbeiter.
„ Schmid, Landgerichts-Oberschreiber.
„ Wiesend, Landger.-Aktuar. (Vorstand)

Triftern. (Liederkranz.)

Herr Fischer, Schulgehilfe.
„ Probst, Hilfslehrer.
„ Thanner, Hilfslehrer.
„ Vollmeier, Bierbräuer.
„ Weinhäupl, Bierbräuer.
„ Wölfl, Kaufm. (Vorstand.)

Trostberg. (Liederkranz.)

Herr Aigner, sen., Kaufmann.
„ Aigner, jun., Commis.
„ Berger, Hilfslehrer.
„ Berghofer, Musiker.
„ Bibl, Regenschirmfabrikant.
„ Darenberger, Apotheker.
„ Feger, Rechtspraktikant.
„ Itzinger, Handelmannssohn.
„ Rommer, Bezirksgeometer.
„ Sittersberger, Musiker.
„ Soll, Maler.
„ Speth, Maler.

Ulm. (Liederkranz.)

Herr Amüller, Scribent.
„ Bacher, Kaufmann.
„ Beck, Werkmeister.
„ Benz, Vikar.
„ Bürglen, Tabakfabrikant.
„ Dietrich, Rechtsconsulent.
„ Fromm, Stadtrath.
„ Fuchs, Lithograph.

Herr Hail, Kupferschmied.
„ Haßler, Professor.
„ Heinz, Buchbinder.
„ Held, Schirmfabrikant.
„ Hoffner, Scribent.
„ Kallhardt, Conditor.
„ Kast, Meßner.
„ Klemm, Kaufmann.
„ Lang, Maler.
„ Ludwig, Uhrmacher.
„ Magg, Fahnenschmid.
„ Mayser, Hutfabrikant.
„ Neubronner, Buchhändler.
„ Nübling, Buchhändler.
„ Osiander, Pfarrvikar.
„ Primus, Apotheker.
„ Rieckert, Kaufmann.
„ Schönemann, Lehrer.
„ Sieß, Musiker.
„ Speidel, Musiklehrer.
„ Steffelin, v., Oberjustizprokurator.
„ Stiegele, Pharmazeut.
„ Valet, Kaufmann.
„ Vetter, Conditor.
„ Wiegand, Lehrer.

Vilsbiburg. (Liedertafel.)

Herr Ecker, Chirurg.
„ Krempl, Hilfslehrer.
„ Lechner Jos., Lebzelter.
„ Lechner, Xav., Lebzeltersohn.
„ Leiß, Musiker.
„ Seyfried, Rentbeamtenssohn.

Herr Urban, Aug., Bräuer.
„ Urban, Ludw., Posthaltersohn.
„ Wagner, Maurermeister.
„ Wöhrl, Schuldienstexspektant.

Vilseck. (Gesangverein.)

Herr Dünbier, Lehrer.
„ Fuhrmann, Lehrer.
„ Gmeiner, Landger.-Assessor.
„ Kummer, Lehrer.
„ Schlör, Hammergutsbesitzer.
„ Schwindl, Forstamts-Aktuar.
„ Regenfuß, Lehrer.
„ Weber, Lehrer.
„ Zahn, Lehrer.

Vilshofen. (Liedertafel.)

Herr Böheim, Commis.
„ Dachs, Advokat.
„ Dümler, Landger.-Assessor.
„ Eigl, Bürgerssohn.
„ Hilz, Ant., Commis.
„ Hilz, Ben., Commis.
„ Lori, Rentbeamte.
„ Maier, Rechtspraktikant.
„ Schaudils, Skribent.
„ Schmid, Stadtthürmermstr.
„ Schneider, Stadtschreiber.
„ Westermaier, Bürgerssohn.
„ Zink, Rentamtsoberschreiber.

Wald.*) (Sänger vom)

Herr Barkenstein, Lehrer.
„ Brandner, Lehrer.
„ Cortolezis, Lehrer.
„ Brenner, Schulprovisor.
„ Echinger, Schullehrer.
„ Fritz, Schulgehilfe.
„ Gratzl, Lehrer.
„ Kellner, Lehrer.
„ Klein, Musiker.
„ Kraus, Gerichtshalter.
„ Kumpfmüller, Schulgehilfe.
„ Lohr, Schulgehilfe.
„ Meidinger, Schulgehilfe.
„ Paulus, Lehrer.
„ Preißinger, Schulprovisor.
„ Riederer, Cooperator.
„ Ring, Wundarzt.
„ Rothfischer, Lehrer.
„ Rutschmann, Schulverweser.
„ Schinagl, Schulverweser.
„ Schirrner, Rechtspraktikant.
„ Solfrank, Hilfslehrer.
„ Stein, Maler.
„ Dr. Vogl.
„ Wankerl, Lehrer.

Weiden. (Gesangverein.)

Herr Dr. Fleißner, prakt. Arzt.
Herr Krauß, Informator.
„ Lehner, Organist.
„ Lehner, Lehrer.
„ Lehning, Inspekt.-Aktuar.
„ Müller, Lehrer.
„ Popp, Lehrer.
„ Reinhold, Forstamtsfunkt.
„ Ries, Uhrmacher.
„ Schreier, Cantor.
„ Stiegler, Schulverweser.
„ Wiedenhofer, Rechtsprakt.

Weilheim. (Liedertafel.)

Herr Straßberger.

Windsheim. (Gesangverein.)

Herr Bub, Kaufmann.
„ Daumenlang, Präzeptor.
„ Engelhard, Rechtsrath.
„ Engerer, Magistratsrath.
„ Markert, Stadtkantor.
„ Petz, Kaufmann.
„ Recknagel, Gastwirth.
„ Roth, Kaufmann.
„ Roth, Gerber.
„ Seefried, Kaufmann.

*) Nach der Anmeldliste, da dem Gesuche um Kundgabe der beim Feste anwesenden Mitglieder nicht entsprochen wurde.

Wolnzach. (Liederkranz.)

Herr Altegger, Chorregent in Pfaffenhofen.
„ Ehrl, Schuhmacher.
„ Escherich, Gerichtshalter.
„ Führetshofer, Musiker.
„ Koch, Handelsmann.
„ Kuchler, prakt. Arzt.

Herr Lurgmayer, Bürger.
„ Nutz, Skribent.
„ Petrasch, Maler.
„ Schneider, Lehrer.
„ Schwaiger, Rechtspraktikant.
„ Wagner, Lehrer.
„ Wirth, Forstgehilfe.
„ Ziehnaus, Rothgerberssohn.

Anhang.

Sittenzwang und Formelwesen hätten längst die Welt verkümmert,
Wenn sich nicht Gesang zuweilen durch die Welt ergossen hätte.

Platen.

I.

Fest-Reden und Toaste.

Fest=Rede

des Vorstands des Regensburger Liederkranzes, Kreisgerichtsraths Reitmayr.

Unsere Stadt, über welcher während der Kämpfe der vergangenen Jahrhunderte so oft die Kriegsflamme geleuchtet hat, feiert nun ein Fest des Friedens und der Freude.

Was soll ich sagen von der Bedeutung des Festes? Haben Sie doch alle längst erkannt, wie versöhnend und einigend die Macht des Liedes wirkt, wie der volksthümliche Gesang, welchen die germanischen Stämme zu allen Zeiten und vor allen Völkern gepflegt haben, die Sitte veredelt und den Geist erhebt, und wie die Männergesangfeste, indem sie nur auf volksthümlichem Boden zu wurzeln vermögen, gewaltige Hebel sind für Erweckung und Erstarkung eines gesunden lebendigen Nationalbewußtseins.

Mag auch Mancher in unsrer Vereinigung bedenkliche Zwecke wittern, wir wollen ihm deshalb nicht zürnen, aber bestreben wollen wir uns durch Wort und That, ihn von seinem Unrechte zu überzeugen.

Also gebietet es das Vertrauen, welches Seine Majestät der König durch die allergnädigste Bewilligung des Festes beurkundet haben.

So lassen Sie uns festhalten an Gesetz und Ordnung, jetzt und immer, und zu dessen feierlicher Versicherung den ersten Festruf dem erhabenen Herrscher weihen, der, entflammt von Vaterlandsliebe, als Leuchtthurm emporragt für die nach deutscher Einigung ringenden Stämme, und in dessen Herrscherwalten ein neuer Lenz angekommen ist, Blüthe an Blüthe drängend und herrliche Frucht verkündend.

Gott segne den König!
Gott erhalte den König!
Es lebe der König!

Ja, meine Freunde, ein neuer Lenz ist gekommen, und seine jauchzende Losung ist

„freies Wort und gutes Recht."

Auf ihnen beruht die sittliche Würde, aus ihnen ersteht die geistige Kraft der Nationen.

So möge denn der Gedanke leuchten, hell und klar wie das Gestirn des Tages, so möge das Wort stolz und siegreich die Errungenschaft des Geistes verkünden allüberall! Möge ein Recht uns werden, das dem lebendigen Worte Geltung schafft vor dem todten Buchstaben, das wie ein spiegelklarer

See alle seine Tiefen offenbart und das an die Muttererde bindet durch das Band der Liebe!

Dreimal glücklich preise ich das Volk, dem solche Zukunft tagt.

Gott segne das Vaterland!
Es lebe das Vaterland!

Und so lassen Sie uns Dank ausströmen in tausendstimmigem Chore und uns freuen der Werke des Friedens!

Eine beglückende Himmelsgabe ist der Friede der Völker, aber — den Pflug zu schützen wird das Schwert geschmiedet.

Das Lied ist es, auf dessen sanfter Schwinge der Friede einzieht in das erregte Menschenherz, und das Lied ist es, das, wenn der Heerschild erklungen, mit gewaltigem Flügelschlage begeisternd dahinbraust über den Reihen der kampfgerüsteten Männer.

In Friede und in Streit
Ein Lied ist gut Geleit!

Mit hoher Freude begrüßen wir dich, du herrlich entfaltetes Banner, holder Frauen und Jungfrauen heitere Festgabe, mildblickend in der Farbe des Friedens und der Anmuth!

Das Standbild des edlen tapfern Ritters, dessen hochberühmter Liedermund stets freudig geklungen hat vom Lobe und Preise der Frauen, erhalte uns in frischer Erinnerung, daß nichts so freudenreichen Muth schafft, als des deutschen Weibes Minne, und laut widerhalle, was vorlängst seine Lieder gesungen, aus unser Aller dankerfüllten Herzen.

Herzlichen Dank auch den gesangfreudigen Männern, die mit frischem, frohem Sinn erkennend, wie baß sich guter Trunk zu guten Liedern schicke, diesen blanken Doppelhumpen dem Feste widmen.

Durch sinnige Bilder und Kernsprüche zugleich Freudenspiegel und Lasterbann möge er stets nur wackere Männer laben, und um ihm dieses Siegel der Weihe aufzudrücken, reiche ich ihn zum ersten Trunke dem edlen Vorstande unserer Stadtgemeinde, dem rüstigen Kämpfer für Licht und Recht, dem ehrenvesten Freiherrn von Thon-Dittmer.

Gegenrede

des Bürgermeisters der Stadt Regensburg, Freiherrn v. Thon-Dittmer.

Ihr Männer und Freunde!

Innig bewegt ergreife ich das Wort in dieser Feierstunde. — Mannigfaltige Gefühle heben mir die Brust. —

Eines aber ist, das mich am mächtigsten erfaßt, dem ich vor Allem Worte zu leihen mich gedrungen fühle.

All' gut Ding'
Mit Gott beginn!

Zu dem Allmächtigen, dem wir auch das heutige Fest danken, — zu Ihm, dessen Vaterhuld und reicher Erntesegen unsern Blick in die Zukunft wieder lichter, so manche schwere Sorge uns vergessen macht, die bisher unsere Brust beengte

und jetzt hinter uns liegt, zu Ihm, dessen Sonne freundlich unserm Beginnen leuchtet und unserm Feste eine höhere Weihe gibt, — zu Ihm sey vor Allem unser dankerfüllter Blick gerichtet! —

Von diesem heiligen Gefühle durchdrungen und gehoben begrüße ich das heutige Fest als ein schönes Friedens- und Freuden-, aber auch als ein Ernte- und Dankesfest.

Ich begrüße die deutschen Sanggenossen als unsere lieben biedern Gäste! —

Im Namen der Stadt, die zu vertreten ich heute wie immer mich glücklich und stolz fühle, reiche ich Ihnen allen im Geiste die Freundes-Hand zum Willkomm entgegen.

Die altehrwürdigen Thore, die gastlichen Häuser im Festesschmucke prangend, die heiteren Mienen der Bewohner sagen beredter, was wir empfinden, als meine schwachen Worte es vermögen.

Mögen Sie Alle in unserm Freundes-Kreise so heimisch Sich fühlen, als Sie uns herzlich willkommen sind! —

Wem aber könnte ich den ersten Trunk aus diesem stattlichen Doppelhumpen würdiger darbringen, als dem schönen Feste selbst, das uns vereint, und allen Denen, die sich zusammengethan, es zu Dem zu machen, was es seyn soll, zu einem heitern Feste volksthümlicher Vereinigung deutscher Sangesbrüder! —

Noch hallt der Jubelruf wieder, den wir dem dargebracht, das nächst Gott uns das heiligste seyn muß, dem theueren Vaterlande. —

Noch ertönen in unser aller Herzen die lauten Huldi-

gungen, die wir dem Vater des Vaterlandes, unserm erhabebenen König, dem edlen Schirmherrn auch dieses Festes begeistert gewidmet haben.

Lassen Sie mich hieran zum Dritten den Festes-Gruß an unsere Gäste, an die wackern Sänger reihen, die aus allen Gauen des Vaterlandes heute bei uns eingekehrt sind, — mächtig erfüllt von solcher Feste hoher Bedeutsamkeit.

Ihnen sey der Doppelhumpen entgegen gebracht, in dem der ehrenveste Wappenschild der geliebten Vaterstadt uns entgegenstrahlt. —

Seit Jahrhunderten schmücken die gekreuzten Schlüssel den Banner, dem unsere Väter treu und redlich folgten, immer erschließend ihre Herzen der Wahrheit und dem Rechte, immer bereit, wo es galt, dem Vaterlande treue Söhne und männliche Streiter zuzuführen, — wo es galt, deutsche Sitte zu wahren; — aber ängstlich sich abschließend, wo Selbstsucht und Partheiung, Mißtrauen und Spaltung den Reigen eröffnen wollten! — Also möge auch heute dieses schöne Zeichen in dem blinkenden Festpokal und dem wallenden Festbanner uns voranleuchten, ein Bild der Einigkeit und des Zusammenhaltens, und uns alle begeistern zu dem, was deutsche Brust bewegt und erhebt.

Im bunten Farbenschmucke wallen uns die Banner aus allen Gauen des Vaterlandes entgegen; — dichter und dichter schaaren sich der Sänger männliche Reihen! Also mög' auch unser Volk in all seinen befreundeten Stämmen sich immer kräftiger vereinigen, — seines Werthes, seiner Kraft bewußt, — seiner Pflichten eingedenk, — gekräftigt durch edler Fürsten

mächtigen Schutz, gestählt durch des Rechtes, der Ordnung und der Wahrheit ehernen Schild, innig und unauflöslich verbunden durch der Vaterlandsliebe heiliges Band, — gehoben und getragen durch des deutschen Liedes zauberische Kraft, — fest haltend an deutschem Brauch und edler deutscher Sitte! —

Mit diesem Wunsche begrüße ich die deutsche Sängerschaar. —

Mit diesem Wunsche ergreife ich den Festes-Humpen im stattlichen Schmuck, und trinke auf das Gedeihen und Erstarken der vaterländischen Gesang-Vereine, — auf das Wohl der Männer, die gleiche Gesinnung, — gleiche Vaterlandsliebe hier vereint zum schönen Sanges-Wettkampfe, — auf das Wohl unserer lieben Sängergäste! — Sie leben hoch!

Toaste.

Dem frohen, freien Sängerbunde,
Der großen, deutschen Tafelrunde,
Die, eine hohe geist'ge Macht,
In Ton und Takt die Deutschen bindet
Und so ein Reich der Harmonie begründet,
Ihr sei ein donnernd Hoch gebracht.

Dr. Hölzl,
Sprecher der Straubinger Liedertafel.

Willkommen ist aus jedem Mund erklungen,
Willkommen haben alle wir gesungen.
Willkommen traute, deutsche, frohe Sängerrunde,
Dich grüßt ganz Regensburg aus Herzens tiefstem Grunde;

Es beut mit deutschem Sinne Dir den Gruß,
Es gibt der Sänger hier den Bruderkuß
Den Sängern, welche unsern Ruf vernommen,
Und die von nah und fern zu uns gekommen.
Wir alle ehren Euch mit lauter hehrer Lust,
Umschließen Euch als Deutsche mit der deutschen Brust.
Und was von Gent im alten deutschen Flandern-Land,
Und was von Lübeck an der deutschen Ostsee Strand
Die frohe Kunde an die Donau uns gebracht,
Wie dorten wohnt und thronte deutschen Liedes Macht:
Daß uns're vläm'schen und die nord'schen deutschen Brüder
Vereint sich haben bei dem Schalle deutscher Lieder,
Das soll von Süd nach Nord, nach Ost und West erschallen,
Und kund soll werden es den deutschen Stämmen allen:
Wie auch im Bayerland, im deutschen Süden,
Dem deutschen Lied entsprossen kräft'ge Blüthen;
Und daß zu Regensburg am Donaufelsenbette
Zum Fest geeint die Sänger vieler Ort' und Städte,
Aus deren Mitte steigt mit deutschem Sinn im Chor
Des Vaterlandes Lied zum Himmelsdom empor.
So brause denn, vereinter mächt'ger Männersang,
In deutschen kräft'gen Liedern morgen himmelan;
Du aber, deutsche Sängerschaar, die jeder liebt und ehrt,
Sei nochmal uns gegrüßet an dem heimathlichen Heerd,
Und unser Hoch für Dich, das ist der erste Ton,
Der heute hier erschallt, am deutschen Liedesthron.

Dr. Gerster,
Mitglied des Regensburger Liederkranzes.

Auf allen deutschen Gauen ruh' des Liedes Segen,
Und alle deutsche Männer sollen treu es pflegen,
Verbannt von uns sei aller welsche Tand,
Wer zu dem Ausland hält, sei fern dem deutschen Land.

Und überall, wo deutsche Herzen wohnen,
Soll deutsches Wort auf deutscher Zunge thronen,
Und mächtig soll es tönen aus dem tiefsten Mark,
Was einig machet, besser uns und stark,
Und was erhöhet uns're Kraft, erkräftiget den Sinn,
Was zu dem Höchsten leitet selber uns dahin:
Dem Vaterlande treu in Freude wie in Noth,
Und für dasselbe geh'n begeistert in den Tod,
Nicht um das Leben feig zu werben,
Wenn's gilt für's Vaterland zu sterben.
Denn wie das Lied nur schön ist in vereinigten Accorden,
So muß die That des Sängers sein mit seines Liedes Worten.
D'rum übet mit dem Wort' auch gute deutsche That,
In ihr erblühe erst des Liedes schönste Saat!

Dr. Gerster.

Was ist es, das uns hier vereint?
Was hat uns denn hieher gezogen?
Was ist's, das Herz und Seelen eint
Beim Fest, das heute wird gepflogen?
Das ist des deutschen Liedes hoher Klang,
Es ist der deutschen Thatkraft mächt'ger Drang,
Das ist der deutsch erwachten Eintracht lichter Geist,
Der deutsches Herz zum deutschen Herzen weist.
Es ist der Geist, den unser König pfleget längst vor allen,
Drum soll zu seinem Ruhm ein zweites Hoch erschallen!
Wie Ludwig strahlt und glänzt im deutschen Fürstenkranz,
Ist er als Deutscher Vorbild seines treuen Bayerland's;
D'rum schwenket Eure Hüt' und freudig stimmet alle an:
Dem Bayern-König hoch, der uns als Deutscher geht voran!

Dr. Gerster.

Ein Hoch erschall' beim Sängermahl
Auch unserm schönen Festpokal!
Es lebe, wer ihn hat erdacht,
Es lebe, wer ihn hat gemacht,
Und wer ihn an den Mund gebracht,
Auch diesem sei ein Hoch gesagt,
Und jedem, der daraus noch trinkt
Und deutsche frohe Lieder singt!

Dr. Gerster.

Ihr habt der Toaste viel gebracht
In diesen guten Tagen;
D'rum habe ich im Sinne, Euch
Mit keinem Hoch zu plagen.

Ich bring' — ich bring' — ein Pereat
Den Muckern und Philistern,
Dem Manne, der sich bückt und drückt,
Und seinen Herrn Geschwistern! —

Ein Pereat, dem noch kein Vers
Melodisch klang zum Ohre,
Und der sich scheut vor hellem Lied
Und freiem Männerchore!

Ein Pereat dem Manne, der
Nicht weiß den Tag zu fassen,
Den — wie ein Krüppel — seine Zeit
Hat hinter sich gelassen;

Dem's bei dem Worte Vaterland
Nicht vor den Augen flimmert,
Der kränkelt an Lahmherzigkeit,
An enger Brust verkümmert!

Der anders, als er denket, weiß
Die Worte fein zu stellen, — —
Fahr' in die Kehle ihm die Pest,
Dem lumpigen Gesellen!

Ein Pereat jedwedem Feind
Des Rechten, Schönen, Wahren!
— O Gott, mögst du uns alle Zeit
Vor solchem Troß bewahren!

Ein Pereat dem Gemeinen und
Ein Pereat dem Schlechten!
Und wem mein Reden nicht behagt,
Mag weiter mit mir rechten!

Fr. Hilarius.

II.

Festspiel.

Gedichtet von E. Fentsch.

Aufgeführt auf der Bühne des Stadttheaters zu Regensburg am 27. Juli 1847.

Ein von Felsen begränzter Thalgrund, in der Tiefe eine Landschaft, von einem Flusse durchströmt. Es erscheint die

Donaunymphe.

Der Tag verglimmt! — Die goldnen Pfeile sendet
Der Abend aus, daß — wie verwundet — rings
Die Hügel widerglüh'n von Purpurröthe! —
Die Abendwinde flüsterten durch's Schilf
An meines Stromes Ufern, daß sie mich
Geweckt aus meinen süßen Träumereien,
Wie ich sie träume in kristall'ner Tiefe! —
Das ist der einz'ge holde Klang, der mein
Gestade auf und nieder tönt, das sonst
Nur widerhallt vom rauhen Lärm des Schiffszugs,
Vom Hufeschlag des Rosses, das den Leinpfad
Mühsam zu Berg sich schleppt, und von des Fährmanns
Eintön'gem Ruf! — —

Wo sind sie hin — wohin
Die jugendfrischen, gold'nen Tage, da
Der Minstrel Lied die Nixen meiner Fluth
Aus ihren Tiefen lockte, um zu lauschen; —
Da mein Gestad entlang von Burg zu Burg,
Von Stadt zu Stadt die Sänger fröhlich wallten —
Die Sänger mit dem liederreichen Mund,
Biderben Sinns zugleich und starker Faust
Wie weiland Spielmann Volker, als der Ferge
Ihn mit den Nibelungen über die
Meergrünen Wogen meines Wassers setzte?! —
Wo sind sie hin die Zeiten, da das Lied
— Ein lautgewordenes Gefühl — dem Busen
Des Volkes selbst, als seinem Quell, entsprang,
Ein Künder seiner Freuden, seiner Schmerzen,
Verräther seiner Hoffnungen und Träume,
Dieselben Wege wieder rückwärts wallend
In Aller Herzen tröstend und erquickend?! —
— Es hat ein stummer, schwüler Arbeitstag
Sich losgerungen aus dem Schooß der Zeit,
Des jungen Volkes Morgenroth verdrängend!
Die Mittagshitze lastet auf den Häuptern —
Ein schlimmer Druck! — Des Tages Ruf ist — Arbeit;
Gewinn — das unglücksel'ge Losungswort!
Ein hast'ges Treiben und ein ängstlich' Drängen,
Jedweder flüchtigen Minute abzuringen
Den sichern Schatz! — Und in dem Volke selbst
Kein Lied — kein Lied und keine Dichtung mehr, —

Ein Nachklang höchstens aus verwelkten Tagen! —
Wie ich nun lausche seit Jahrhunderten, —
Kein Sängerruf! Ja selbst des Schiffers Lied
Verdrängt die grause Melodie des Dampfers,
Der seine Speichen mir in glüh'nder Hast
Verwundend in die Fluthen schlägt, daß rings
In Schmerz ergrimmt der Gischt zum Himmel stäubt!

(Sinkt wie von schmerzlichen Gedanken bewegt auf eine Rasenbank.)

Ein fahrender Sänger tritt auf.

Ah! — —
Sei mir gegrüßt — gegrüßt viel tausendmal,
Du schöner Strom! Wie rauscht dein Wasser lieblich,
Daß mir's wie in verwandten Melodieen
Zum Ohre dringt! — Ein wundersam Gefühl
Zieht mir wie Frühlingsathmen durch die Seele!
Das sind der Heimath Stimmen, deren Klang
Mich so bewegt! — Ob man des Schönen auch
Auf weiter Wanderung gar Mancherlei
Genossen und geschaut; es wird durch tausend
Geheime Fäden doch das Herz zurück
Gezogen zu dem heim'schen Heerd! —

(Er blickt um sich. Nach einer Pause:)

Wie lieblich
Bist du, mein Donaustrand; und hier zumal,
Wo sich die Ufer an einander drängen,
Die Pforte bildend zu dem schönen Thale,

Aus dessen Mitte sich der hohe Dom
Der Vaterstadt mit seinen schlanken Säulen
Emporhebt, um sein Bild im Wellenspiegel
Zu schau'n! — Die Dämm'rung senkt die duft'gen Schwingen
Phalänenflügeln gleich herab! Es säuseln
Die Abendwinde durch das Röhricht. — Klingt es
Doch schier wie Geistergruß! — — Die Blumen nicken
Und neigen sich — — ihr Duft betäubt — — sie schließen
Wie Elfenringe bunte Kreise rings
Um mich! — — Wie wird mir doch so träumerisch,
Als ob der Platz gefeit, den ich betreten! — — —
Das ist nicht Glanz der Abendröthe, der
Durch das Geäst der Bäume zitternd bricht — —
Mir däucht, als ob sich eine Mährchenwelt
Vor mir erschließt — als ob der Nixen Reigen
Leichtfüßig mich umschwärmt — — wie leise Schritte
Rauscht's in dem feuchten Grase — still — — — es
naht — —

Donaunymphe

(welche sich bei den letzten Worten erhoben und genähert hatte.)

Noch öffnet sich dem gläubigen Gemüthe
Des Menschenkinds die Geisterwelt, zumal
Dem Dichter und dem Sänger! — Trügen mich
Die Zeichen nicht, so bist Du Einer!

Sänger.

Ich glaubte es, Du holde Frau'ngestalt,

Eh' Deiner Worte weiche Melodie
Mich fesselte! — Nun aber fühl' ich erst
Den Zauber des Gesangs in Deiner Stimme!

Nymphe.

Sei mir gegrüßt! — Ich habe lange mich
Gesehnt nach lieber Menschenrede. Sprich,
Welch' günst'ger Zufall führt zur rechten Stunde
An diese Stelle Dich?

Sänger.

Ich wandre heimwärts
Von einer weiten, lust'gen Sängerfahrt,
Vom reizenden Gestad' des Rheins, der Trave,
Und von der Flämen gastlichem Gebiete,
Wohin mich heller Liederklang gelockt!

Nymphe.

Wie sprichst Du, Freund? Sind in den schönen Gauen
Die alten Zeiten wieder auferwacht?
Gilt es zum Sängerkriege eine Rüstung,
Wie damals in den festgeschmückten Hallen
Der Wartburg?

Sänger.

Wie doch? — Habt Ihr, schöne Frau,
Den Tag verträumt, da durch die deutschen Lande
Ein Weckeruf erscholl, daß fürderhin

Aus tausend Quellen sich ein Liederstrom
Gebildet, dessen helles, freud'ges Rauschen
Wie Adlerflügelschlag die Luft durchdringt?
Habt Ihr vergang'nen Jahr's die Mähre nicht
Vernommen, wie entlang der Isar Ufer
Ein Sängerruf erklungen? Wie das Lied
Sich Feste hielt in Städten und in Märkten
Vom alten Trausnitzschloß bis an die Berge? — —
Der gold'ne Hort des Sanges, d'rüber hin
Die Woge einer langen, bangen Zeit
Sich schwer und traurig hingewälzt, ist wieder
Emporgetaucht! Der frische Wind des Tag's hat
Die Wasser weggeweht zu einer Fährte,
Um dieses Gut zu heben! Ueberall
Gesellt sich Klang zum Klange, in den Städten,
Im Dorfe, wie im einsamen Gehöft:
Das Lied hat sich entfesselt; und — bei Gott! —
Mit diesem Kettenbruch pulsirt das Blut
In Millionen Adern freier — fröhlicher! —

Nymphe.

O welche schöne Kunde, die mein Herz
Erfrischt, wie Morgenthau der Blume Kelch! —
— Und doch — noch kann ich mich der Klage nicht
Erwehren! Schmerzlicher nur fühl' ich es,
Daß unter allen Stromesschwestern ich,
Und ich allein noch keine Wimpel flattern,
Noch keine Flaggen wehen sah, als Gruß

Willkomm'nen Sängergästen! Liegen nicht
An meinem Strand viel schöne, stolze Städte?
Wohnt nicht ein freier Sinn, ein off'nes Herz
In ihren Mauern? Steht nicht jeder Heerd
Gastfreundlich offen für den lieben Fremdling?
Warum entbehren sie der frohen Feste,
Wo Liederklänge in der blauen Luft
Wie bunte Fahnen siegverkündend flattern,
Und der Gesang, der Menschheit heil'ge Sprache,
Sein Zauberband um tausend Herzen flicht! —

Sänger.

Wer bist Du, holdes Frauenbild, daß sich
Solch eine Klage Deiner Brust entringt?

Nymphe.

Ich bin die Nymphe dieses schönen Stroms!
Die Seele, die in seinen Fluthen wohnt,
Treibt meiner Adern Blut. Der kühlen Wogen
Geheimnißvolles Rauschen — unverständlich
Dem Ohr des Menschenkinds — ist meine Sprache.
Sein Schmerz ist meiner. Mit geheimen Fäden
Ist meine eig'ne Lust geknüpft an seine! —
Was er erlebt von seiner ersten Quelle,
Bis wo er nach dem Meere sehnsuchtsvoll
Die grünen Arme streckt, ist meines Herzens
Selbsteigenes Erlebniß! — Weißt du nun,
Woher mein Antheil am geliebten Strome?

Sänger.

So preise ich den Zufall, der den Fuß
Zu solcher Stunde mir hieher gelenkt,
Um froher Botschaft Künder Dir zu sein.
Laß ab von Deiner Klage, daß allein
An Deinen Ufern der Gesang nicht seine
Verklärung feiert! Hast Du nicht die Blicke
Zu Thal gewendet? — Dort von jener Höhe
Siehst Du die Fahnen und die Flaggen wehen
Auf den geschmückten Thoren, weit geöffnet
Für den Empfang willkomm'ner Sängerbrüder!
Du siehst die Wimpel flattern auf den Schiffen,
Auf deren Bord, mit Blumen überlaubt,
Vielliebe Sängergäste hergewallt
Von nah und fern, und ihre einz'ge Fracht
— Ein frankes Lied! Bald wird der volle Chor
Aus ihren Tiefen Deine Wasserfrauen
Zur sonn'gen Höhe locken — — —

Nymphe.

Wie — o sprich —
Täuscht mich mein Ohr? — Du sagst, ein Liederfest
Am lieblichen Gelände meines Stroms? — —
O wiederhole sie noch einmal, die ersehnte,
Die frohe Kunde, daß ich's glauben kann! —
Die Menschen sind seit vielen, vielen Jahren
So stumm geworden, daß ich mich zurückzog
In meiner Fluth verborgenste Gemächer,

Wo nur der Brandung klagendes Gestöhn
An die kristallnen Wände schlägt. Nun kommt
Die schöne Botschaft mir so überraschend,
Daß mir die Täuschung allzu schmerzlich fiele!

Sänger.

Ich kündete Dir Wahres! Eh' die Stunde
Sich füllt, wird schon der erste Freudenpsalm
Aufsteigen in die abendliche Luft
Wie eine Lerche! Führet mich doch selbst
Der Weg zurück zur lieben Vaterstadt,
Um Theil zu nehmen am Triumph des Sanges.

Nymphe.

So eile, eile Freund! Nicht will ich selbst
Dein Zögern länger dulden! Dich geleite
Des Liedes reichster Segen! Künde allen
Den theuern Sängergästen meinen Gruß,
Und wenn sie lauschen, sollen sie vernehmen,
Wie fortan meine Wogen freudiger
Und stolzer schlagen an die blum'gen Buchten,
Seitdem das Echo meiner Felsgestade
Gewecket ward von einem freien Liede!

Sänger.

Das will ich, und — so leb denn wohl!

Nymphe.

Leb' wohl!

(Der Sänger entfernt sich nach der entgegengesetzten Richtung. Die Nymphe blickt ihm eine Zeit lang nach, und steigt dann auf eine Felsenkuppe. Die Scene im Hintergrunde verwandelt sich, und zeigt die Stadt Regensburg.)

Welch' sel'ger Blick! Mein Regensburg! Du Perle
Der goldnen Spange, die mein blühend Ufer
Um meines Stromes stolze Hüften schlingt!
Du meine schöne Tochter, deren Name
Allein schon mahnt an eine thatenreiche
Vergangenheit, an die Errungenschaft
Hinabgesunkener Jahrhunderte!
Wie festlich seh' ich dich geschmückt! Es prangen
Die gastlich off'nen Thore von Gewinden,
Und von den Giebeln Deiner Häuser grüßen
Viel tausend bunte Flaggen den Willkomm!
— — Es öffnen sich die Thore — — Mann an Mann!
Ein schöner Zug — sie wallen freudig fürder —
Sie reihen sich —

(Es ertönt ein Chor in der Ferne.)

still — klinget nicht ein Lied? —

(Nach einer kleinen Pause — mit erhöhtem Gefühle:)

O seliger Klang! Wie findest du schnell zur Brust die geöffnete Pforte,
Wie die Stimme der Braut, wie der Liebe Geschwätz, wie des Frühlings duftige Worte!

So preise ich Dich, du glückliche Stadt, in deren gastlichen
Marken
Am freien Gesang, an des Liedes Gewalt der Menschen
Gemüther erstarken!
Den versunkenen Schatz — den Sangeshort — hobst du, wie
mit Taucherglocken,
Du wußtest das Lied, den gold'nen Juwel, aus verborgenem
Schachte zu locken!
So preise ich Dich, du glückliche Stadt, Deine Rebengelände
und Auen,
Deine Giebel zumal, die sich fügen zum Dach über liebliche
Töchter und Frauen!
Der den Bronnen des Liebs in dem Busen erweckt, — Gott
gebe Dir fröhlich Gedeihen,
Er fülle mit Lust Deiner Männer Gemüth und die Herzen
der Söhne, die freien!
Wie hast du bewährt Deines Wappens Sinn! — Du hast
durch den Zauber der Töne
Geöffnet die Brust, daß nun Einzug hält' in verklärten
Gestalten das Schöne!
Und wo sich enthüllt der Grazien Gang in rythmischer, holder
Bewegung,
Da entzündet zugleich sich zum Guten das Herz in begeisterter,
heiliger Regung!
Wen die Schönheit entzückt, der entflammt für das Recht, und er
weiß für die Freiheit zu bluten:
So kündet sich denn die Macht des Gesangs zugleich am
Schönen und Guten!

— — — Nun lausche Du auch, mein Regensburg, Deines
Stromes prophetischen Worten:
Dein Name soll sein ein erfreulicher Klang, ein gepriesener
aller Orten!
Wie der Thau im Lenz, so hat Dein Gesang erfrischt viel
tausend Gemüther;
So sei auch Du selbst erquickt allzeit, Du freundlicher Sangeshüter!
Fest stehe Dein Bau, es grün' Deine Flur, die Traube fülle
die Kelter,
Und das heurige Jahr sei gesegnet mit Frucht, und mit vollen
Halmen die Felder!
Ein Saatkorn sei von jeglichem Klang gelockt aus dem Busen
der Erde;
Es wohne das Glück unter jeglichem Dach, und die Fülle
auf jeglichem Heerde!
Und so freundlich, wie Du Deine Thore geschmückt und den
Sängergästen erschlossen,
Sei fürder auf Dich der Segen des Lieds in seliger Fülle
ergossen!

III.

Sängergruß und Gegengruß

— Willkomm und Abschied.

Gruß an die frohen Sängergäste von Bewohnern Regensburgs.

Willkommen, ihr Gäste am Donaustrand,
Willkommen aus Süden und Norden,
Wir reichen als Freunde, als Brüder die Hand
Euch an der Schlüsselstadt Pforten.

Und jeder erschließet der Freude die Brust,
Es schwindet der Jammer, die Klage,
Und jeder preiset mit wonniger Brust
Die frohen, die glücklichen Tage.

Denn jeder, der deutschen Namen nur trägt,
Der fühlet des Festes Bedeuten,
Und höher das Herz ihm im Busen schlägt,
Wenn zum Sang' sich die Sänger bereiten.

Erschallt dann der Lieder harmonischer Chor,
Dann mählen im Lied' sich die Seelen,
Und ein hehres Gefühl — es ringt sich empor,
Wie das Lied von den fröhlichen Kehlen:

Nicht Bayern, nicht Schwaben, nicht Franken mehr,
Nein, — einige deutsche Brüder
Laßt singen uns, und in dem Kreise umher
Ertönen nur deutsche Lieder!

Und Gott in dem Himmel hat Freude selbst d'ran,
Von ihm ist das Fest uns gegeben,
D'rum füllt er die Scheunen mit Früchten an
Und das Faß mit dem Blute der Reben.

Trinkt, Brüder, denn auch mit frohem Muth
Beim Schalle der festlichen Lieder,
Denn jeder der Unseren ist euch gut,
Und jeder wünscht: Kehret bald wieder!

Doch zieht ihr jetzt heim, — so erzählet vom Dom,
Von Walhalla, vom Feste der Lieder,
Und saget, daß ihr an dem deutschen Strom
Nur Deutsche gefunden, nur Brüder.

Gruß der Landshuter Liedertafel.

Als an der Trausnitz Hügelkette
Vor Jahresfrist das Lied verrauscht;
Als wir gejubelt um die Wette,
Und dann den letzten Kuß getauscht;

Was schmiegte gleich des Zephyrs Wehen
Um uns're bange Brust sich dort?
Ihr rieft: „Auf fröhlich Wiedersehen!“ —
So zoget ihr von Landshut fort.

Und seht! kaum ist das Jahr entflogen;
Die Sängerfähnlein in der Hand —
So kommt Ihr lustig angezogen
Gen Regensburg am Donaustrand.

Der Kranz, in Landeshut gewunden,
Geweihet durch des Liedes Macht,
Mit neuer Blumen Schmuck verbunden
Erblüht er hier in neuer Pracht.

D'rum Ratisbona sei gegrüßet
Mit Deiner biedern Sänger Kranz,
Die uns so gastlich sich erschließet
Zu Liedeskampf und Freudentanz!

Willkommen auch, ihr Sangesbrüder!
Erneuert sei der Bruderbund!
Und Ihr, der Kette neue Glieder,
Willkommen an der Tafelrund'!

Laßt nun die frohen Lieder klingen;
Verschließt dem Kummer Euer Herz!
Laßt uns des Sanges Opfer bringen
Der Fröhlichkeit, dem heitern Scherz!

Laßt singen uns von Bruderliebe,
Von Männerwort und Redlichkeit,
Und von der Minne zartem Triebe,
Von Vaterland und Einigkeit!

Und sind auch bald verrauscht die Lieder, —
Das Echo trag' die Harmonie
Durch's deutsche Land; sie halle wieder
In jeder Seele spät und früh!

Sängergruß des Ulmer Liederkranzes.

Des alten Reiches Herrlichkeit
Will wieder sich verjüngen;
Doch sagt, wird wohl zu dieser Zeit
Solch Wagniß uns gelingen?
Nur frisch daran und voll Vertrau'n!
Das Reich, wir müssen's wieder bau'n.
Drum hoch das deutsche Reich!
Schenket ein; stosset an; trinket aus!

Wir bauen's an der alten Stell';
Drum sind wir hergekommen,
Herab den kühlen Donauquell
In leichtem Kahn geschwommen.

Doch bau'n wir nicht vom alten Stein:
Der Kitt auch muß ein andrer sein.
  Drum hoch der neue Bau!
Schenket ein; stoßet an; trinket aus!

Der neue Stoff, auf den wir trau'n,
  Die Liebe ist's der Brüder;
Der neue Kitt, mit dem wir bau'n,
  Es ist die Macht der Lieder:
Im Liedesklang das freie Wort
Es tönt und schaffet fort und fort.
  Drum hoch das freie Wort!
Schenket ein; stoßet an; trinket aus!

Lied und Wein.

Festgabe des Amberger Liederkranzes.

Das Lied ist eine Jungfrau
Von Männertugend gezeugt,
Von Vaterlandsliebe geboren,
Am Busen der Freiheit gesäugt!

Sie hat sich zum Buhlen erwählet
Den gold'nen, blinkenden Wein;
Es stahl sich der lustige Bursche
In's keusche Herz ihr hinein.

Ein Paar ist's, herrlich und wonnig! —
Der Wein, der kennt nicht den Schmerz;
Das Lied verschwimmt oft in Thränen,
Ein echt jungfräuliches Herz.

Wer je für Vaterland, Freiheit
Gleich feurigem Weine entbrannt,
Den habt ihr geladen zum Feste,
Denn er ist dem Liede verwandt.

Und laßt sie kosen und schwärmen,
Bekränzt das wonnige Paar!
Die Huldigung gilt dem Liede,
Im Weine bringet sie dar! —

Wenn's einst gen's Vaterland stürmet,
Wie werden sie ernst da seyn!
Da zürnt die züchtige Jungfrau,
Und tollt ihr Buhle, der Wein.

Denn gilt's, das Rechte zu wahren —
Lied, Wein, was sind sie da werth!
Da wetzen manch' altem Husaren
Zum Kampf sie das rostige Schwert.

„Die Wolken flieh'n, der Himmel ist gelichtet."

Es rennen vom Gebirge die Quellen
Und einen sich in Strom und See;
Es bäumen sich wild die Meereswellen,
Nur Drang der Liebe macht sie schwellen
Und schäumen empor zur Wolkenhöh'.
Wogenbraus, Zusammenstreben,
Zornesglut und jauchzender Sang,
Wanderlust und Becherklang,
Das ist Liebe, das ist Leben,
Männerwonne und Thatendrang.

Zu guter Stunde, ihr Sängerbrüder,
Nun tagen wir in Regensburg.
Schon rauscht es im Lande, wie Lerchenlieder,
Wie Quellen und Wellen, schon will es wieder
Sich regen in der deutschen Burg.

Von der Ostsee fernem Strande
Markerschütternd klingt herbei
Tausendstimmige Melodei:
„Heil dem geliebten Vaterlande,
Einig sei es und stark und frei!"

O hallt es wieder, ihr Donauhöhen,
O ruf es nach, du stolzer Strom!
Du hast die blühende Macht gesehen,
Das Sinken, Wanken und Untergehen
Des deutschen Reichs, ehrwürd'ger Dom!

Stadt, wo den frechen Ungarheiden
Strafte der Dolling ritterlich,
Karl und die Heinriche liebten Dich,
Bayerns Ludewig und die beiden
Herrlichen Stauffen Friederich.

Zuletzt die Herren vernahmst du zanken,
Ob grün die Sessel oder roth;
Und offen fand der Feind die Flanken,
Des doppelten Adlers Schwingen sanken:
O schlimme Zeit, o bittre Noth!

Zorniger Schaam voll, sahest du sitzen
Rang und Titul, Tropf an Tropf,
Staatsperücken auf dem Kopf,
Feig das Vaterland zu schützen,
Strählend und flickend am langen Zopf.

Hinweg Gespenst! Mit heiligem Zeichen,
Drei Kreuzen, schlaget den Dreiakkord,
Den göttlichen an, es zu verscheuchen!
Auf ewig sollen mit ihm entweichen
Die Zwietracht und die Zagheit fort.

Fröhlich singet heute am Regen,
Deutsche Männer, des Morgens Pracht,
Da unser Land und Volk erwacht,
Singet getrost dem Tage entgegen,
Der verjünget die alte Macht!

Heil dir, o Tag, der golden strahlet,
Ob schwarz und finster die Wolke droht,
Die wälscher Föhn im Mittag ballet;
Ob ringsum sich der Himmel malet
So roth wie die Liebe, wie Blut so roth.

Brüder, in froh'n und trüben Stunden
Frommen Glauben und festen Stand,
Deutsche Treue mit Mund und Hand,
Siegeshoffnung noch in Wunden,
Leben und Sterben dem Vaterland!

Wer ehrlich das gelobt zu halten,
Soll uns ein lieber Bruder sein.
Befehlt es Gott, der wird's verwalten!
Laßt alle Banner sich entfalten,
Und jubelnd brause Gesang darein,

Dröhne nach in Bergen und Gründen;
Weiter getragen vom Donaufluß,
Soll er wie Blitz und Kanonenschuß
Nebel spalten und Licht verkünden
Und der Ostmark unsern Gruß!

K. Trebitz in Augsburg.

Sängermarsch

der zur Bergfahrt auf der Donau am 24. Juli 1847 zum Sängerfest nach Regensburg vereinigten Liedertafeln in Niederbayern.

Wenn hoch der Sonne Strahl erglüht
Und roth die Berge malt,
Ertönt der Vögel Morgenlied
Im grünen Eichenwald.
Mit ihnen zieht der Sänger Schaar
Den Eichenwald entlang,
Zur Sonne schwingt ein junger Aar
Sich unser deutscher Sang! Halloh!

Das Banner flattert hehr und frei
Der muntern Schaar voran.
Die Liebe gab's, der Liebe treu
Steh'n alle Mann für Mann.

Drei Sterne hellen unsre Bahn,
Die Liebe, Lied und Wein:
Halloh! ihr Sänger drauf und dran,
Hell winkt ihr goldner Schein. Halloh!

Und wo des Sängers Lied erschallt,
Da öffnet sich die Brust,
Da lauscht begeistert Jung und Alt
Und theilt des Sängers Lust;
Und mit der Brust erschließt sich auch
Dem Gaste das Portal,
Man übt der alten Deutschen Brauch,
Kredenzt ihm den Pokal. Halloh!

Des Sängers Herz schlägt warm und treu
Für's liebe Vaterland.
Sein Wort ertönet frank und frei
Und Schutz beut seine Hand;
In deutschen Weisen tönt sein Sang,
Harmonisch Ton nnd Wort,
Kein Sturm macht seinem Herzen bang;
Denn Gott ist ja sein Hort. Halloh!

Dr. Heinrich Hölzl,
Mitglied des Straubinger Liederkranzes.

Festgruß der Passauer Liedertafel.

Hoch Regensburg! Du alte deutsche Eiche
Im Mittelpunkt vom lieben deutschen Reiche
Seit tausend Jahren immer grünbelaubt
Erhebest Du Dein edles Fürstenhaupt,
Und winkest uns, zum Feste angekommen,
Passavia's Sängern freundliches Willkommen!

Sei uns gegrüßt. Seid uns gegrüßt, Ihr Brüder!
Und nehmt uns auf im Kranze Eurer Lieder!
Klingt unser Sang auch nicht so künstlich fein,
Schlägt unser Herz doch bieder, deutsch und rein.
Wir kommen, Euch Passavia's Gruß zu bringen,
Nicht um des Sanges Palme zu erringen.

Ihr Frauen Regensburgs im schönen Kranze
Und schöner noch in Eurer Tugend Glanze!
Euch senden Passau's Frau'n den Schwesterkuß;
Nehmt hold ihn auf, mit ihm den Sängergruß,
Er hebe sich empor auf Adlerschwingen
Als deutsches Lied, Euch würdig zu besingen.

So, Regensburg! geführt durch Deine Thore,
So angereiht dem deutschen Sängerchore,
Umgeben von der Frauen holder Zier,
Entfaltet sich Passavia's Panier,
Es flattre lustig heut bei deutschem Sange,
Und, wenn es gilt, bei deutschem Schwerterklange!

Sängergruß der Rotthaler Liedertafel.

Gruß Dir, alte Bayerfürsten=Stadt!
Gruß Euch lieben Festgenossen allen!
Laßt auch uns're Lieder Euch gefallen —
Kurz und warm, wie sie das Rotthal hat!

Kennt Ihr's nicht? — Es ist ein Paradies,
Prangt im gold'nen, im smaragd'nen Kleide,
Trägt Pomona's, Flora's Prachtgeschmeide,
Hat auch Männer, die die That bewies, —

Männer, denen's warm wird in der Brust,
Wo es gilt für's Rechte, Wahre, Schöne;
Der Natur gar einfach bied're Söhne —
Lied wird ihnen jede Herzenslust.

Reicht uns denn die liebe Bruderhand!
Recht in trauter Runde laßt uns singen,
Und der Geist der Lieder, die hier klingen,
Wehe mächtig fort durch's Vaterland!

Und gerühmt sei's weithin durch das Land:
Die in Regensburg vereint gesungen,
Sind für alle Ewigkeit umschlungen
Durch des ächten Männerwerthes Band!

Trägt uns das Geschick nach Ost und West,
Uns're heiligen Gelübde dauern;
Schön mit Immergrün die grauen Mauern
Schmückt Dir, Regensburg, Dein Sängerfest!

Die neue Sage von der Regensburger Brücke.

Es klingen vom Donaustrande der Sagen mancherlei,
Und schwärmen um uns, wie Träume, und werden so wunderbar neu.

Schon war der Dom, der erhabne, von seinem Meister erbaut,
Daß weit über Aehren-Meere das kühne Gebäude schaut.

Und wie das Licht und die Wahrheit so strebt er zur freien Höh',
Des Himmels Herr ist sein Meister, er schuf die gewalt'ge Idee! —

Am Strande da stand ein Jüngling, der diente mit treuem Sinn
Dem Meister; zum Guten und Schönen zog glühend das Herz ihn hin.

Dem rief die Stimme des Herren, der thront auf dem herrlichen Dom:
Erbaue mir eine Brücke hin über den deutschen Strom!

Der Jüngling rief die Geister, vom schaffenden Geiste entbrannt;
Der Drang für's Edle und Schöne hat schnell sie heran gebannt!

Gastfreundschaft, Vaterlandsliebe mit jeder Tugend getraut,
Die deutsches Herz je geheget, sie haben am Werke gebaut.

Und sieh, es fügten die Massen von selber sich ineinand:
So ward die herrliche Brücke für's deutsche Vaterland.

Da rauscht's aus der Brust der Brücke, und wogt's im gewaltigen Drang,
Als wären es Fluthen des Herzens, gestaltet zum deutschen Gesang.

Und hallt in den freien Bergen und dringt zu den Foltern hinab,
Und hebt sich zum Lichte der Sonne und donnert in Kerker und Grab.

Ein herrliches Werk ist's geworden, geschaffen aus einem Sinn;
Die Brücke trug Bruder zum Bruder und Herz zum Herzen hin!

Wohl sprachen darob die Philister: „Das hat der Teufel gethan!"
Der Herr, der gab seinen Segen, d'rum schlug das Werk so an! —

Jüngst zogen, wie Traumgestalten, viel herrliche Bilder vorbei;
Wie? träumt uns die alte Sage? Sie wurde so wunderbar neu! *)

Hanns Eigner in Amberg.

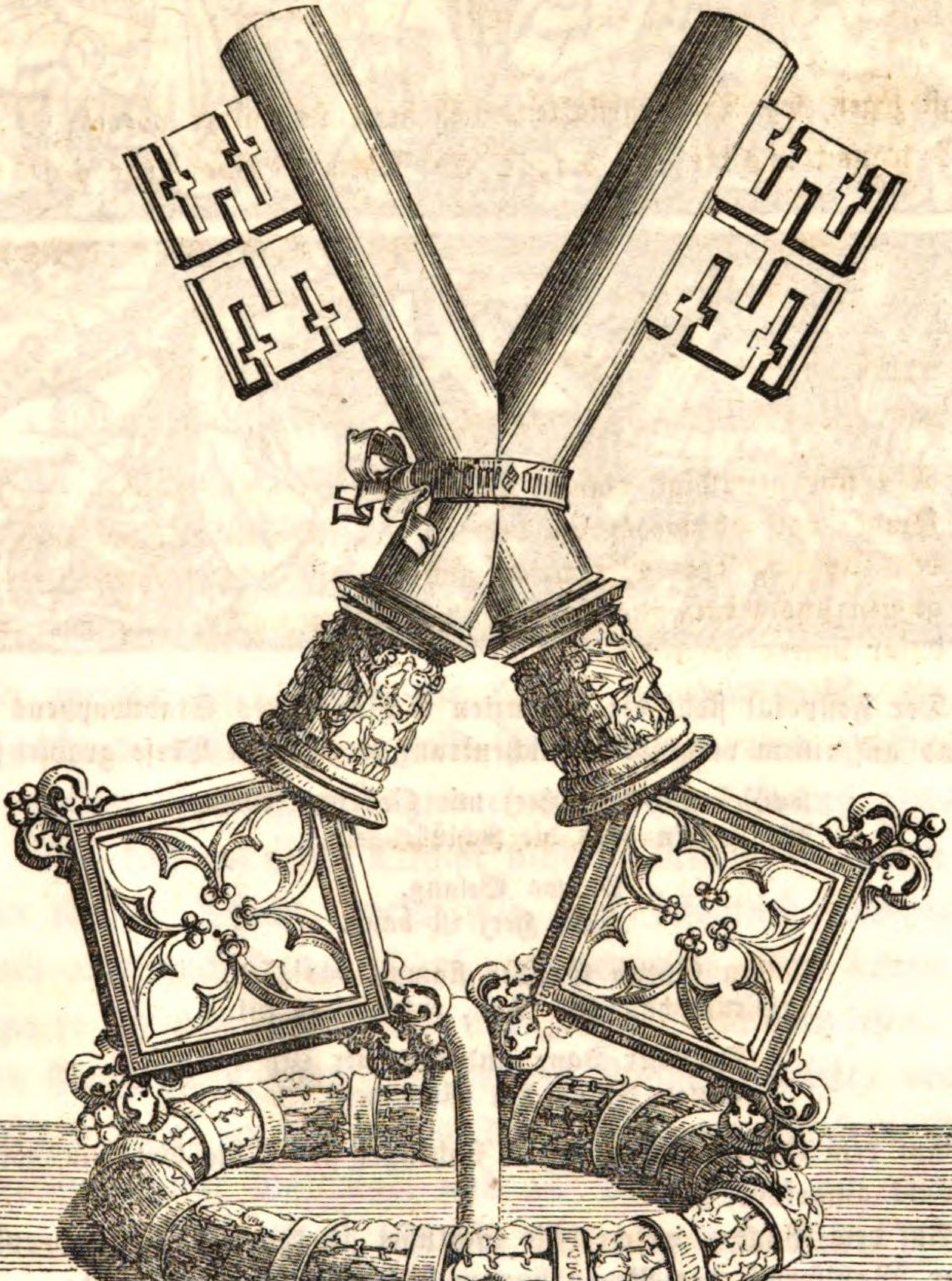
---

*) Wir sind genöthigt, manch' guten Toast, manch' freundlichen Willkomm- und Abschiedsgruß, der uns zugekommen, zu umgehen, um den Umfang des Werkchens nicht allzuweit auszudehnen. Sie gingen uns d'rum nicht weniger tief zu Gemüthe, und wir sagen dafür unsern herzlichen Dank!

IV.

Der Festpokal.

(Zeichnung und Modellirung von Prof. Foltz; die Ausführung von Spänglermeister Weiß in Steinweg.)



Der Festpokal stellt die gekreuzten Schlüssel des Stadtwappens vor, ruhend auf einem vergoldeten Eichenkranz, worauf die Verse gravirt sind:

Schließ auf dein Herz mit Lied und Wein,
Wir woll'n dazu die Schlüssel sein.!

Da wo Gesang,
Kein Herz ist bang.

Von Gottes Gnaden stammt das Lied,
D'rum hab' sein Acht, entweih' es nit.

Deutscher Sang und deutscher Degen
Guten Klang hat allerwegen.

Auf dem Griffrand der beiden Schlüssel stehen die Verslein, wie sie Seite 34 aufgeführt sind.

Auf dem Bande, welches die Schlüssel in der Mitte zusammenhält. ist der Wahlspruch des Regensburger Liederkranzes angebracht:

Im Takte fest, im Tone rein
Soll unser Thun und Singen sein.

V.

Oeffentlicher Dank des Magistrats Regensburg.

Das Sängerfest ist vorüber. — Verhallt sind die schönen Klänge, denen wir mit hoher Theilnahme, ja mit Begeisterung lauschten. —

Aber in unser Aller Erinnerung lebt das Fest mit all seiner Schöne fort und fort, und die Annalen unserer Vaterstadt werden es als ein nie vorher da gewesenes, einziges aufzeichnen, dessen Erfolg alle Erwartungen und Hoffnungen bei weitem übertraf, und uns einen seltenen Genuß gewährte.

Als das gesetzliche Organ unserer Mitbürger folgen wir einer theuern Pflicht, wenn wir dieß öffentlich aussprechen, damit aber auch lauten Dank entgegenrufen allen denen, die hiezu so freudig mitwirkten und auf's Neue bewiesen, was edler Gemeinsinn, was einträchtiges Zusammenwirken vermag. Inniger Dank sei vor Allem dargebracht den wackern Sanggenossen unserer Vaterstadt und all' denen, die sich mit denselben zusammengethan, um die Ordnung des Festes zu entwerfen und so schön durchzuführen.

Die getroffenen Anordnungen fanden im Ganzen wie im Einzelnen mit Recht den ungetheiltesten Beifall aller Gäste und Einwohner. Die großartige Sängerhalle, die Thore im Festesschmuck, der herzliche und festliche Empfang der Sänger-gäste, ihre Begrüßung, die Auswahl der Gesangs-Vorträge, die ausgezeichnete Leitung derselben und die Fest-Ordnung, — Alles war ein harmonisches Ganzes, ein herzlicher Einklang, der in Aller Herzen den lautesten Widerhall fand. —

Lauten Dank sagen wir ferner den edlen Frauen und Jungfrauen, welche das Fest durch ein Werk des Wohlthuns eingeführt, und die Ausspeisung von 220 Armen durch ihre reichen Spenden möglich gemacht haben.

Ihr schönes Beispiel blieb nicht ohne Früchte.

Von ungenannter Hand wurden dem Unterzeichneten am dritten Festtag

Einhundert Gulden

mit dem Motto:

„Singt Jehova neue Lieder,
„Singt Jehova alle Welt,
„Ehrt durch Gegengab' Ihn heut'
„Den Versorger jeder Zeit! —

„Zur dankbaren Erinnerung an die überaus gesegnete „Ernte, und das fröhliche Sängerfest des Jahres 1847, zu „einem einfachen Mittagsmahl unter den Linden für Arme „bestimmt"

zugesandt.

Die Sängergäste selbst haben unserer Armen nicht minder wohlwollend gedacht.

Von den verschiedenen Gesangvereinen wurden im Ganzen
213 fl. 27 kr. *)
zusammen gelegt, und zu gleichem Zweck der Armen-Ausspeisung übergeben, damit das schöne Fest, mit Wohlthun eröffnet, auch mit einem Werk der Milde geschlossen werden könne.

Herzlichen Dank jener ungenannten wohlthätigen Hand, wie den edlen Sängern! — Gott lohne Ihnen, was sie den Armen gethan! — Ihren Willen zu vollziehen, wird uns Ehrenpflicht sein. — Aber auch allen jenen Einwohnern, welche durch freundliche Aufnahme unserer Gäste die ächte deutsche Tugend edler Gastfreundschaft so schön bethätigten, und aus freiem Antrieb auch ihren Häusern festlichen Schmuck und dadurch das Gepräge der Freude und herzlichen Willkommens verliehen, sei nicht minder herzlich gedankt, als der Gesammt-Bevölkerung, die durch ihre heitere harmlose Theilnahme an dem schönen Feste und seinen Sangesweisen, durch ihre bemessene Haltung, welche jede, auch die geringste Störung ferne hielt, den schönen Beweis lieferte, daß in unserer Mitte ein gesunder Sinn für das Schöne und Gute überall hin gedrungen ist, warme Liebe zum Vaterland und deutschem Lied, aber auch treue ächte Anhänglichkeit an den Landesvater und das Königshaus, hohe Achtung für Gesetz und Ordnung überall begeistert hervortritt.

Mit solchen Elementen kann auch nur Gutes gedeihen. — Allgemeine Anerkennung konnte deßhalb nicht ausbleiben. Der Unterzeichnete ist von vielen Seiten durch unsere

*) Nachträglich wurden noch 17 fl. 24 kr. übergeben.

Sängergäste und die Vertreter der einzelnen Liedertafeln dringend aufgefordert worden, den Ausdruck ihres gerührten Dankes für die herzliche Aufnahme, die sie fanden, an die Bewohner unserer Vaterstadt zu bringen.

Indem dieses ehrenvollen Auftrages sich hiemit freudig entledigt wird, verbinden wir damit den herzlichen Nachruf an alle unsere lieben Gäste von Nah und Ferne, und rufen ihnen ein herzliches Lebewohl und innigen Dank für ihren ehrenden Besuch, für ihre freundliche Theilnahme, für ihre kräftige Mitwirkung zu dem schönen Feste zu.

Gott, dessen Vaterhuld so sichtlich ob diesem schönen Fest waltete, sei mit Ihnen und uns Allen! —

Regensburg den 30. Juli 1847.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister

v. Thon-Dittmer.

Albrecht.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erinnerung an das Sängerfest zu Regensburg 1847

Regensburg 1847

Bavar. 744
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10373010-8